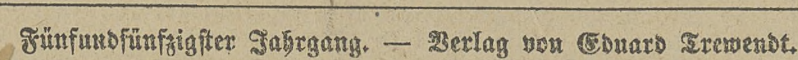
Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 45. Morgen-Ausgabe.



Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Mittwoch, den 28. Januar 1874.

Die confessionellen Vorlagen für den österreichischen Reichsrath.

(Von einem deutschen Demokraten in Oesterreich.)

Endlich! So darf man wohl bei der Nachricht, daß die ersehnten confessionellen Gesetze endlich aus dem Reiche der Wünsche in das der Wirklichkeit getreten sind, ausrufen. Das hat aber auch Mühe gekostet. Wer die tiefe Abneigung des Kaisers Franz Josef gegen alle den Einfluß der Geistlichkeit beschränkenden Gesetze kennt, wird die endliche Entschließung des Monarchen, den schon längst fertigen Vorlagen seine Genehmigung zu ertheilen, gewiß nicht zu niedrig anschlagen. Dieser Act muß um so mehr überraschen, als über der neuesten Aera schon sehr bedenklich das Damoklesschwert einer clerikalen Reaction hing und eine wenigstens theilweise Ministerkrisis bereits in der Luft schwebte. Wir fühlen uns nicht eingeweiht genug in die zu Wien noch allzu oft betriebene Alkovenpolitik, um die geheimen Strömungen zu beurtheilen, mit denen die Minister zu kämpfen hatten, und die Einflüsse zu kennen, welche schließlich den Ausschlag gaben. Doch es kommt uns von sicherer Hand die Mittheilung, daß von Seiten des auswärtigen Amtes die Entscheidung zu Gunsten der confessionellen Vorlagen erfolgte.

Wie die Dinge in Oesterreich nun einmal liegen, sah sich der Clerus durch die Schläfrigkeit der liberalen Partei, die Haltung der französischen Bischöfe und der Ultramontanen des deutschen Reiches und endlich auch durch die verzweifelte Situation des Constitutionalismus in Ungarn geradezu aufgefordert, in eine Action zu treten. Der namenlos freche Protest der ultramontanen Majorität des Tiroler Landtags gegen die Wahlreform &c., ein Vorgang, der weit mehr Gewicht hatte, als der gleiche Act des winzigen Vorarlberger Landtages, war der Anfang des Feldzuges. Die einfach als reichsverrätherisch zu bezeichnende Haltung des Landeschefs, Grafen Taaffe, angesichts jenes Protestes; ja die offene Parteinahme dieses gefährlichen Günstlings für den Antrag des Grafen Brandis und des Brixener Fürstbischofs Gasser, die Schullehrer nach „Würdigkeit" aus dem betreffenden Fond mit Umgehung der landesfürstlichen Schulbehörden zu unterstützen, d. h. eine Prämie auf die reichsfeindliche Gesinnung der Lehrer zu setzen — das Alles mußte ja die Zuversicht der verfassungsfeindlichen Partei auf einen nahen Systemwechsel steigern.

Was hätte aber ein solcher bedeutet? Eine ärgere clerikale Reaction als unter Hohenwart. Es liegt auf der Hand, daß ein solcher Umschwung sich auch in der auswärtigen Politik geäußert haben würde und zwar in dem Maße als die militärische Fähigkeit Frankreichs sich gesteigert hätte. Ist doch seit Monaten unsäglich zwischen Paris und Wien gearbeitet worden, um ein Einverständniß auf Grundlage einer „katholischen" Politik zwischen Frankreich und Oesterreich zu erzielen. Allein in den gewissen Wiener Kreisen liebt man, trotz des bösesten Willens gegen Deutschland, doch nicht mehr die überstürzten Entschlüsse. Seit man sich im Sommer 1870 nur mit knapper Noth den schon halb eingegangenen Verpflichtungen gegen die kaiserliche Regierung in Paris in Folge der rasch auf einander folgenden deutschen Siege entzog, überlegt man gar zu sehr, ehe man sich auf eine Abenteuerpolitik einläßt.

Die Entschlossenheit des deutschen Reichskanzlers, mit welcher derselbe die französische Regierung moralisch nöthigte, eine anständige Haltung einzunehmen, ist in Wien nicht ohne tiefen Eindruck geblieben. Man hatte es hier verhältnißmäßig leicht, die gewissen Absichten aufzugeben, weil man im Allgemeinen eine sehr reservirte Haltung einnahm und bereit war, je nach Bedarf nach dieser oder jener Seite abzuschwenken.

Da aber die schwankende Regierungspolitik bereits das tiefste Mißtrauen innerhalb der Verfassungspartei hervorgerufen hatte und der Ruf des Ministeriums ernstlich auf dem Spiele stand, so blieb wohl nichts anderes übrig, als auf die Consequenzen der Lage für die äußere Politik Rücksicht zu nehmen und die lange schon versprochenen confessionellen Vorlagen dem Reichsrathe vorzulegen. Ohne dieselben hätte das Ministerium, oder wenigstens eine Hälfte desselben nicht im Amte bleiben können, ohne sich einem Mißtrauensvotum seitens der Linken und der Fortschrittspartei auszusetzen und sich nach der traurigen Hilfe der „Rechtspartei" und der Declaranten umzusehen, einer Hilfe, welche verzweifelt theuer zu stehen gekommen wäre, ohne daß sich das Ende einer solchen unglückseligen Politik hätte absehen lassen. Uebrigens wären dann die Herren Lasser, Depretis &c., wenn sie wirklich den Muth gehabt hätten, auf dem Platze zu bleiben, nur die Platzhalter eines reactionär-clerikalen Vollblutcabinets gewesen. Eine andere Wahl, als Reaction oder Vorwärtsgehen gab es nicht mehr. Man hatte keine Zeit mehr, zu zögern, und man wählte — aus Rücksicht auf die öffentliche Meinung und auf das freundnachbarliche Verhältniß zum deutschen Reiche; aus Mißtrauen in die militärische „Wiedergeburt" Frankreichs und aus Furcht vor den unabsehbaren Folgen einer bischöflichen Politik — das kleinere Uebel. Der Erzieher des Kaisers, Cardinal-Erzbischof Rauscher, der Jugend- und Spielgenosse des Monarchen, Graf Taaffe, und der spiritus familiaris des Cultusministeriums, Weihbischof Kutschker waren wieder einmal ohnmächtig gegenüber der deutschen Staatsidee, welche nun einmal Europa beherrscht.

Der wichtigste der vier Gesetzentwürfe ist derjenige zur Regelung der äußeren Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche. Der erste und wichtigste Artikel hebt das Concordat vom 5. November 1855 seinem vollem Umfange nach auf. Es war wirklich höchste Zeit, daß, nachdem das Concordat seinem Sinn und Geist nach schon seit Erlaß der Decemberverfassung todt ist, es endlich einmal ausdrücklich für todt erklärt und bestattet wurde. Diese scheinbar überflüssige Förmlichkeit war in Oesterreich sehr nothwendig, wo längst verstorbene Mächte noch viele Jahre hindurch ein unheimliches Spukleben zu führen und die Lebenden über Gebühr zu ängstigen pflegen.

Die Bestimmungen, nach welchen zur Erlangung von kirchlichen Aemtern und Pfründen der Besitz der österreichischen Staatsbürgerschaft, ein in sittlicher und staatsbürgerlicher Hinsicht vorwurfsfreies Verhalten, sowie die in den Staatsgesetzen vorgeschriebene besondere Befähigung gefordert wird; ferner die Verpflichtung der Bischöfe — wo es sich nicht um Präsentationen zu geistlichen Aemtern von Seiten des Kaisers oder der landesfürstlichen Behörden handelt — die für das erledigte Kirchenamt ausersehene Person der Landesbehörde anzuzeigen und die binnen 30 Tagen zu erfließende Entscheidung derselben abzuwarten, ehe die Einführung ins Amt erfolgen kann — erinnern in günstiger Weise an die preußischen Maigesetze. Es läßt sich dagegen nichts einwenden.

Der Paragraph 6, welcher vorschreibt: wenn ein Inhaber eines kirchlichen Amtes oder einer kirchlichen Pfründe verbrecherischer oder sonstiger strafbarer Handlungen schuldig erkannt worden ist, und die von der Regierung verlangte Entfernuug seitens der kirchlichen Behörden nicht vollzogen wird, so ist das Amt oder die Pfründe als erledigt anzusehen, und es haben die Staatsbehörden für Besorgung der staatlichen Functionen, welche mit dem Amte des Seelsorgers verbunden sind, das Nöthige vorzusehen" — ist ein harter Schlag für den streitlustigen Clerus Oesterreichs. Seit Jahren waren alle Capläne, Cooperatoren und Pfarrer, wenn sie sich das Wohlwollen der kirchlichen Oberen erhalten und Carrière machen wollten, darauf angewiesen, ihre „Pflicht" als Offiziere der „streitenden" Kirche in ausgedehntester Weise zu erfüllen, d. h. gehörig gegen den Liberalismus, die moderne Cultur, die Schulgesetze und die Verfassung zu hetzen. Tritt der oben angeführte Paragraph in Kraft, dann wäre es um die ganze geistliche Hetzerei geschehen — doch dies nur unter der Bedingung, daß die Staats- und Landesbehörden auch wirklich ihre Pflicht thun. An der Nachlässigkeit, ja Pflichtvergessenheit der österreichischen Behörden ist schon so vieles Gute, welches wir auf dem Papier besitzen, unwirksam und in das gerade Gegentheil verkehrt worden. Es sollte uns nicht nicht wundern, wenn die Handhabung der an sich ganz vortrefflichen Vorschrift wieder Vieles zu wünschen übrig lassen würde. Die Art und Weise, wie seit Jahren die Schulgesetze vernachläßigt und dem Clericalismus preisgegeben werden, verbietet jede sanguinische Hoffnung. Auf preußische Energie in Durchführung des Gesetzes rechne nur Niemand; denn dazu gehört ein seiner Pflicht bewußter und ein vom Staatsbewußtsein durchdrungener Beamtenkörper, welchen Oesterreich nur sehr sporadisch besitzt. Erst wenn der Constitutionalismus über jeden Angriff erhaben sein wird und keine Cavaliereclique mehr auf eine Palastrevolution speculiren kann und wenn endlich das deutsch-österreichische Volk aus den Banden des Ultramontanismus und der politischen Trägheit erlöst und seiner ihm innewohnenden Kraft bewußt sein wird, dann endlich werden die schon bestehenden und künftigen guten Gesetze nicht mehr bloße Buchstaben sein, dann werden wir auch „Staatsbeamte" im vollen Wortsinn besitzen und nicht mehr Protectionskinder und arme Teufel, die immer hinhorchen müssen, woher „oben" der Wind weht.

Betrachten wir den ersten Gesetzentwurf weiter. Er verlangt die Anzeige eines erledigten Amtes (oder Pfründe) bei der Landesbehörde — selbstverständlich nach den Vorangegangenen. Von größerer Wichtigkeit aber ist die den Bischöfen auferlegte Verpflichtung, ihre Verordnungen, Instructionen, Hirtenbriefe &c. zugleich mit deren Publication der politischen Landesbehörde mitzutheilen. Die Regierung übernimmt hierdurch — und das ist von höchster Wichtigkeit sowohl dem eigenen Volke als auch dem deutschen Nachbarreich gegenüber eine directe Verantwortlichkeit für Alles, was den Bischöfen belieben könnte, in Fastengeboten und Hirtenbriefen über politische, innere und äußere Fragen auszusprechen. Dieser Artikel scheint durch die Besorgniß veranlaßt worden zu sein, daß die Bischöfe, dem Beispiele ihrer französischen Collegen folgend, in ihren Hirtenbriefen in die Politik des Grafen Andrassy ebenso unheilvoll pfuschen könnten, wie es die Oberhirten in Frankreich bezüglich der Politik des Herzogs von Decazes gethan haben. Wie leicht hätte es der österreichischen Regierung passiren können, von Berlin aus einen Wink mit dem Zaunpfahl zu erhalten, wenn es Ehren-Rudigier oder einem anderen geistlichen Querkopf eingefallen wäre, die „freundschaftliche Theilnahme" des Herr Mallinckrodt durch einen internationalen Hirten-Brandbrief zu erwidern! Oder sollte dem Kaiser Franz Josef in letzter Stunde die Erkenntniß aufgegangen sein, daß all' seine aufrichtige Katholicität in den Augen der Syllabisten keinen Pfifferling werth ist, wenn er sich nicht entschließt, wie die Feile zu sein in der Hand des Schmiedes, d. h. der Jesuiten? Und sollte ihn das Beispiel der Versailler Regierung belehrt haben, daß die Ansprüche der Clerisei sich in dem Maße steigern, als man sich ihnen entgegenkommend erweist?

So recht ins Schwarze könnte die Bestimmung des Gesetzes treffen, daß die Regierung kirchliche Anordnungen den öffentlichen Gottesdienst betreffend zu untersagen hat, wenn sie findet, daß dieselben öffentlichen Rücksichten entgegenstehen. Der Begriff „öffentliche Rücksichten" ist sehr weit und bedarf nothwendig einer Erläuterung. In dieses Gebiet würden Andachten für den „gefangenen und nothleidenden Papst", für die „verfolgte katholische Kirche in Preußen", ferner Prozessionen außerhalb der Kirche u. s. w. gehören. Alle diese Gattungen von „Gottesdienst" sind geeignet, Haß und Fanatismus gegen Nachbarstaaten und Andersgläubige zu erwecken. In demselben Artikel werden die Kirchenbehörden verpflichtet, alle Anordnungen über einen öffentlich abzuhaltenden Gottesdienst, welche über das Herkommen hinausgehen, vor ihrer Bekanntmachung der zuständigen Staatsbehörde anzuzeigen. Freilich wird es darin von dem guten Willen der betreffenden Behörde abhängen, ob der Tag dieses oder jenes Heiligen gefeiert, ob eine Jesuiten- oder Redemptoristen-Mission abgehalten werden kann. Das „Herkommen" ist ein schwer zu definirender Begriff. Graf Taaffe z. B. wird sich durch den ganzen Paragraphen durchaus nicht genirt fühlen; setzt er sich doch über die klarsten Bestimmungen der Verfassung, zu deren Auslegung er nicht competent ist, mit einer frevelhaften Leichtfertigkeit hinweg. Bei der Redigirung dieser Bestimmung scheint die Zaghaftigkeit die Feder geführt oder Kutschkers Rothstift das Nöthige geleistet zu haben. Der Paragraph hat mindestens den einen Zweck: er sagt den Bischöfen Oesterreichs, daß sie nicht mehr innerhalb des Kirchenregimentes allmächtig sind. Und das ist auch schon etwas werth!

Nach dem folgenden Artikel darf von der kirchlichen Amtsgewalt niemals zu dem Zwecke Gebrauch gemacht werden, um an der Ausübung staatsbürgerlicher Rechte oder an der Befolgung der Gesetze zu hindern. Bei gutem Willen in der praktischen Anwendung läßt sich mit diesem Paragraph jede politische Beeinflußung des Clerus auf Mitglieder des geistlichen Standes &c. gerichtlich ahnden. Wer den ungeheuren Mißbrauch kennt, welcher seit vielen Jahren in Oesterreich mit der kirchlichen Amtsgewalt in jeder Richtung getrieben wurde, wird die hohe Wichtigkeit dieser Bestimmung begreifen. Sie allein schon wird, falls sie nicht todter Buchstabe bleibt, einen Riesenkampf hervorzurufen. Denn man gebe sich nur ja nicht der Illusion hin, daß der österreichische hohe Clerus sich willig fügen wird. Er weiß recht wohl, daß man bis zum letzten Augenblick zögern würde, gegen einen Bischof mit Energie vorzugehen. Unterdessen — so speculirt die ganze schwarze Bande! — kann ja die ganze liberale Gesetzgebung über den Haufen geworfen werden.

Breslau, 27. Januar.

Heute gehen die engeren Wahlen für den Reichstag zu Ende. Bezüglich derselben constatirt die „B. A. C.", das Organ der nationalliberalen Partei, daß die socialdemokratische Partei fast ausnahmslos ihre Stimmen demjenigen der beiden Candidaten zugewendet hat, von welchem sie annehmen konnte, daß er der dem Reiche minder freundliche sei, daß sie, wo die reichsfeindliche Gesinnung eines der beiden Candidaten constatirt ist, sogar ausdrücklich angewiesen wurde, trotz aller sonstigen persönlichen Abneigung und politischen Gegnerschaft für diesen zu stimmen. Es ist dadurch zur Klärung der Lage, so wird bemerkt, viel beigetragen worden. Für das Stimmenverhältniß im Reichstage kommt es nicht mehr darauf an, ob in einzelnen Wahlkreisen noch ein oder der andere reichsfeindliche Candidat wider anfängliches Vermuthen zum Siege gelangt; die Klärung der Lage ist durch diese kleinen Verluste nicht zu theuer erkauft. An der Mehrheit des Reichstages wird es sein, die nöthigen Consequenzen daraus zu ziehen.

In Mainz hat in der engeren Wahl zwischen dem Domcapitular Moufang und dem nationalliberalen Gegencandidaten Görz die Demokratie sich der Stimmen enthalten; die Socialdemokraten dagegen haben für den ultramontanen Candidaten gestimmt, wodurch dieser den Sieg erlangt hat. Schöne Seelen finden sich.

In dem Kampfe, welchen die Schweiz mit dem Ultramontanismus zu führen hat, ist auch eine Denkschrift beachtenswerth, auf welche das „Journal de Genève" zuerst aufmerksam gemacht hat. Diese Schrift ist „im Namen der schweizerischen Katholiken" abgefaßt, jedoch in der Druckerei der Cölestiner zu Bar-le-Duc (Frankreich) gedruckt und umfaßt zehn Quartseiten. Ihr Kopf lautet: „Appellation der schweizerischen Katholiken an die Wiener Congreß-Mächte gegen die durch die schweizerischen Behörden vorgenommene Verletzung des Wiener Vertrags". Im Eingang liest man:

„(Majestät!)

„Europa und die Welt kennt die Ereignisse, welche in der Schweiz vorgefallen und schon mehr als ein Jahr andauern. Bischöfe aus ihren Diöcesen, aus ihren Wohnungen, sogar aus ihrem Vaterlande vertrieben; Priester und Pfarrer gewaltsam ihres Amtes entsetzt, ihnen rechtmäßig zugehöriger Temporalien beraubt, vertrieben aus ihren Kirchen, die von Eindringlingen und Excommunicirten entweiht werden; Gläubige in der Ausübung ihrer durch die feierlichen Verträge gewährleisteten heiligen katholischen Religion gestört, da sie nicht mehr in die vom Sacrilegium besudelten Kirchen gehen können und zur Ausübung ihres Gottesdienstes auf Scheunen und Wälder angewiesen sind: dies ist in wenigen Worten ihre nun der ganzen Welt bekannte Situation.

„Die Unterzeichneten, die Geistlichkeit von Stadt und Canton Genf, die Geistlichkeit des Berner Jura und die treuen Katholiken dieser Gegenden, nachdem sie alle Mittel und Wege des Recurses an die verschiedenen Instanzen der eidgenössischen Behörden erschöpft, haben sich nun entschlossen, feierlich an die Mächte, welche den Wiener Vertrag vom 20. Novbr. 1815 unterzeichneten, zu recurriren gegen die Tyrannei und die unerhörten Quälereien, deren Gegenstand sie sind.

„Ueberzeugt, daß das gute Vertrauen und der Glaube an die Verträge der letzte Rettungsbalken für das aufgeregte und wankende Europa ist und daß ihre Eigenschaft als schwache Unterdrückte nur dazu dienen wird, diesen Glauben an die Verträge in den Augen ihrer Protectoren und Richter in ein um so glänzenderes Licht zu stellen, reclamiren sie mit Vertrauen die geheiligten Rechte, gewährleistet durch genannten feierlichen Act, an welchen die Macht gebunden ist, welcher Euer Majestät vorsteht."

Es folgen nun die betreffenden Artikel der Verträge von Wien und Turin, auf welche sich das Interventionsgesuch stützt, und es wird im Besondern behauptet, die katholische Religion werde im Bisthum Basel, in Genf und im Berner Jura nicht wie vor 1815 gehandhabt und geschützt. „Alle Acte der eidgenössischen Behörden in dieser Angelegenheit waren vernichtende Attentate gegen die so verstandene Religion." Zur Begründung dieser Behauptung werden eine Reihe rein kantonaler Verkommenheiten angeführt, zu welchen die eidgenössischen Behörden gar nichts zu sagen hatten, z. B. die verschiedenen Kirchengesetze, welche den Gemeinden das Recht der Pfarrwahl ertheilen.

Daran knüpfen sich hierauf Lobeserhebungen, ja förmliche Verherrlichungen der Herren Lachat und Mermillod, an deren Personen sich der Bundesrath der Verletzung des schweizerischen Staatsrechts wie nicht minder des Völkerrechts schuldig gemacht habe.

Das „Journal de Geneve", dem wie gesagt das Verdienst der Veröffentlichung dieser unqualificirbaren Intrigue gebührt, begleitet die Mittheilung derselben mit nachstehenden Bemerkungen:

„Trotz dem Titel dieses Documents und trotz der offenkundigen Absicht seiner anonymen Verfasser können wir nicht begreifen, welchen Erfolg sich diese davon versprechen. Wir können unmöglich glauben, daß am Fuße dieser directen Appellation an die fremde Intervention, die unter Umständen zur Waffengewalt führen könnte, der Name irgend eines Schweizerbürgers zu finden sein werde; trotz der Verblendung der überreizten confessionellen Leidenschaften wird ein so schändliches Complott bei uns nur der Entrüstung und der Verachtung begegnen. Allein da die Urheber dieses Aufrufes im Ausland so gut wie wir die Gesinnung des Schweizervolkes kennen, so war es wohl kaum ihre Absicht, dem Unternehmen eine compromittirende Publicität zu geben; das Document sollte nur confidentiell den fremden Canzleien übergeben werden, die auch nicht im Falle gewesen wären, die Unterschriften zu controliren. Um solchem perfiden Manöver den Faden abzuschneiden, glaubten wir die Aufmerksamkeit des Schweizervolkes und der competenten Behörden auf das erwähnte Document, dessen Echtheit wir garantiren, ziehen zu sollen."

Die italienische Abgeordnetenkammer setzt die Verhandlungen über das Volksschulgesetz fort. Am 23. d. trat sie in die Specialdebatte ein und nahm am 24. die ersten sechs Artikel des Gesetzentwurfes an. Zum Verdrusse der „Opinione" wurde auch über die Frage abgestimmt, ob der Schulbesuch überhaupt obligatorisch sein solle, was er doch schon nach dem Schulgesetze von 1859 ist. Die Frage wurde bejaht. Eine römische Correspondenz der „K. Z." ist der Ansicht, daß die principiellen Gegner jedes staatlichen Zwanges den betreffenden Entwurf Scialoja's zwar nicht zu Falle bringen werden, daß jedoch die Hindernisse, die im Gesetze selbst liegen, sich leider nur zu bald bemerklich machen dürften. „Es ist", sagt diese Correspondenz, der alte Fehler der jungen italienischen Staatsweisheit, mit Gesetzen und Verordnungen erzielen zu wollen, was nur die Frucht langer, consequenter und detaillirter Arbeit sein kann. Die gescheitesten Blätter der Halbinsel sprechen davon, daß das Erste, was vor der Hand in Sachen der Volksbildung geschehen muß und einzig geschehen kann, darin besteht, daß die einstweilen vorhandenen Schulen verbessert, eine entprechende Zahl wirklich guter und tüchtiger Lehrer gebildet und dabei die erziehende Seite der Volksschule besonders im Auge behalten werde. Denn zu manchen der jetzt bestehenden

Elementarschulen haben die Eltern kein Vertrauen, weil die Erfahrung zeigt, daß die Jugend in denselben verwildert. Statt einer solchen langsamen Arbeit will Scialoja mit Einem Schlage über 1000 neue Elementarschulen decretiren, die Gemeinden zwingen, mindestens innerhalb dreier Jahre für entsprechende Locale und Lehrkräfte zu sorgen, und die Eltern nöthigen, den solchermaßen improvisirten Anstalten — denn unter den hiesigen Verhältnissen ist das eine reine Improvisation — ihre Kinder anzuvertrauen. Die Kosten würden halb verloren sein. Und mit einem solchen Gesetze kommt die Regierung, nachdem Minghetti kaum erklärt hat, daß die meisten Provinzen und Gemeinden in den schwersten Geldnöthen stecken und daß mit einer Erhöhung der Steuern um 52 Millionen das Deficit noch immer nicht gedeckt sein wird! Solche Punkte muß man im Auge behalten, um von dem wahrscheinlichen Schicksal der Vorlage Scialoja's nicht überrascht zu werden."

In Frankreich findet das unter „Paris" im vollen Wortlaute mitgetheilte Rundschreiben des Herzogs von Broglie von allen Seiten die heftigste Anfechtung. Die liberalen Blätter geben zu, daß er das Septennium in dem Schriftstück als eine ernsthafte Sache behandle und daß er seine Präfecten demgemäß instruirt habe. Aber, sagen sie, was hilft uns diese Sprache in einem Rundschreiben? Nach all den ausweichenden Verfahrungsarten, die wir von Herrn von Broglie gesehen haben, wird Niemand wissen, wie weit er sich auf eine solche Sprache verlassen darf; und wir möchten sehen, wie dem Vice-Präsidenten zu Muthe sein würde, wenn er die betreffende Stelle von der Tribüne der National-Versammlung herab zu Protokoll geben sollte. Auf der anderen Seite fühlt die „Union" sich entrüstet über das, was gegen die Hoffnungen ihrer Partei gesagt ist, und schleudert dem Ministerium eine förmliche Kriegserklärung der äußersten Rechten entgegen. Dabei ist sie so indiscret, Herrn von Broglie an die „Verpflichtungen" zu erinnern, die er übernommen habe, um seine Stellung zu retten. (Man erinnere sich an die Versprechungen, welche Lucien Brun gegeben wurden gegeben wurde und an die Scene, welche Audiffret-Pasquier dem Minister deswegen machte.) Angesichts dieser Umstände ist der Broglie'sche „Francais" genöthigt, sich in weniger gewundener Weise, als er das gewöhnlich thut, über die Stellung der Regierung zu den Wünschen der „Union" zu erklären. Er entschließt sich, der äußersten Rechten diesmal fest gegenüber zu treten und erklärt, die Verpflichtungen, welche das Ministerium übernommen, seien definirt durch die Beschlüsse der National-Versammlung, insbesondere durch das Gesetz vom 20. November. In diesem Gesetz ist die Vollmacht des Marschalls Mac Mahon als die gesetzliche hingestellt, damit der Wille der Majorität und die Verpflichtung der Beamten vollständig bestimmt. Der „Francais" benutzt nun die Waffen, welche die Rechte ihm selbst in die Hand gegeben hat, und wenn die Partei, welche am 19.—20. November auf die „Union" hörte, nur mit Hintergedanken und unter geheimen Bedingungen die gegenwärtige Regierung unterstützt hat, darf sie sich nicht beklagen, daß sie dupirt worden ist.

Die Auflösung des **englischen** Parlaments ist nunmehr von der Königin wirklich beschlossen worden (siehe die tel. Depesche am Schlusse der Zeitung). Durch die möglichste Beschleunigung der Wahlen hofft Gladstone den jetzigen Mitgliedern einen Vorsprung zu verschaffen, seine Partei zu consolidiren, die radicalere Birminghamer Fraction zu schwächen. Indessen viele seiner Anhänger mißbilligen die Ueberraschung und halten eine Berufung ans Volk auf Grund einer fiscalischen Frage kaum für berechtigt. Die Conservativen sind gut vorbereitet. Sie stellen beispielsweise in Schottland, dessen jetzige Vertretung beinahe ausschließlich liberal ist, 28 Candidaten auf. Die Wahl von 43 Homerulern in Irland gilt für gesichert. Die Arbeiterpartei ist dagegen unvorbereitet. An Gladstone's Wiederwahl in Greenwich zweifelt man nicht. Disraeli hat einen schneidigen Aufruf erlassen, worin er die Gladstone'sche Verwaltung und Gesetzgebung kritisirt und in Bezug auf das neue Programm bemerkt, mit fünf Millionen Ueberschuß könne jeder Minister die Besteurung ermäßigen. Die Lokalverwaltungs-Reform sei den Conservativen entlehnt, die ländliche Wahlreform unzeitgemäß.

Die Gratulationsartikel, welche die englische Presse dem Herzoge von Edinburg und seiner Gemahlin dargebracht haben, sind fast alle in demselben Tone gehalten. Es genügt daher, nur auf das zu verweisen, was die „Times" bei dieser Gelegenheit zu äußern für Pflicht gehalten hat. Das leitende Blatt schreibt:

Viele Engländer, auf jeden Fall viele Engländerinnen, werden das Ehebündniß lediglich vom sentimentalen Gesichtspunkte aus betrachten, überwiegend jedoch wird es als eine Verbindung Englands und Rußlands beurtheilt werden. In Europa sind wir durch das Meer isolirt, in Asien dagegen haben wir Nachbarn, und als mächtigsten derselben Rußland. Werden wir mit diesem in Folge des Ehebündnisses, auf besserem Fuße stehen als bisher? Dies ist die Frage, die sich heute Tausenden ohne Zweifel aufdrängen wird. Antworten läßt sich darauf nur, daß dieses Ehebündniß unsere Beziehungen zu Rußland in keinem Falle schlimmer, möglicherweise aber angenehmer gestalten könnte. Ueber die späteren Ereignisse Vermuthungen anzustellen, wäre Zeitverschwendung sonder gleichen, und wenn man uns zum Vorwurf machen sollte, daß wir nicht warm genug von dieser Vermählung sprechen, so bedenke man zu unserer Entschuldigung, daß es nicht englische Sitte ist, den Gefühlen allzu lebhaften Ausdruck zu geben, und daß wir trotz unserer kühlen Außenseite den Neuvermählten doch den allerherzlichsten Willkommen bieten wollen.

Deutschland.

= **Berlin**, 26. Januar. [Concessionspflichtige, gewerbliche Anlagen. — Die Wahl Dr. Oppenheim's. — Der Eisenbahn-Etat.] Die Beschränkung solcher gewerblicher Anlagen, welche durch Verbreitung von übelriechenden oder schädlichen Dünsten, andererseits durch weithinhallenden Lärm eine Belästigung des Publikums herbeiführen, bildet schon seit geraumer Zeit den Gegenstand umfassender Erwägungen des Bundesraths. Es ist deßhalb schon im Juli v. J. das Verzeichniß concessionspflichtiger Anlagen, welches die Gewerbe-Ordnung aufführt, durch Verordnung in diesem Sinne ausgedehnt worden. Andererseits ist eine Anfrage an die Bundes-Regierungen dahin ergangen, sich zu äußern, ob und in wie weit ein Bedürfniß vorliegt, im Wege der Gesetzgebung gegen die Belästigung des Publikums durch solche Anstalten, deren Betrieb mit einem stetigen und intensiven Geräusch verbunden ist, Abhilfe zu schaffen. Das Bedürfniß eines legislatorischen Einschreitens ist von einer Anzahl von Regierungen nicht anerkannt worden, andere, die es zugestanden, waren wiederum verschiedener Meinung über den Umfang des gesetzlichen Einschreitens. — Am meisten übereinstimmend für das Bedürfniß einer gesetzlichen Beschränkung waren die Meinungen hinsichtlich der Dampfkesselfabriken, der geräuschvollsten der hier in Frage kommenden Etablissements, denen die Fabriken von andern genieteten Blechgefäßen gleich erachtet wurden. Der Reichskanzler hat sich aus diesen Erwägungsgründen dafür entschieden, dem Bundesrathe einen Gesetzentwurf zu unterbreiten, betreffend „die einer besonderen Genehmigung unterliegenden gewerblichen Anstalten", welcher möglichst bald an den Reichstag gelangen soll. Der Entwurf hat nur einen einzigen Paragraphen, welcher also lautet: „Dem Verzeichniß der einer besonderen Genehmigung bedürfenden Anlagen in § 16 der Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 sind hinzuzufügen: Hopfen-, Schwefeldörren, Asphaltkochereien und Pechsiedereien, soweit sie außerhalb der Gewinnungsorte des Materials errichtet werden, Strohpapierstoff-Fabriken, Darmzubereitungsanstalten, Fabriken, in welchen Dampfkessel oder andere Blechgefäße durch Vernieten hergestellt werden." Dem Entwurf sind Motive beigegeben, welche darauf hinweisen, wie ein Theil der im Gesetz angeführten Anstalten bereits Gegenstand der Verordnung geworden, und die Schädlichkeit der einzelnen Fabriken für die Umgebung, namentlich für die Vegetation darlegen. — Mit dem 29. d. M. soll die den Reichstags-Mitgliedern gewährte freie Fahrt auf allen deutschen Eisenbahnen beginnen; es werden dann die Karten auf dem Reichskanzleramt ausgestellt, welche bis 8 Tage nach der Session Gültigkeit behalten. — Das Reichs-Gesetz, welches den Impfzwang in ganz Deutschland einführt und gleichfalls durch den Reichstag festzustellen ist, soll nach Absicht der Reichs-Regierung am 1 Januar 1875 in Kraft treten. — In parlamentarischen Kreisen hat man mit Genugthuung aufgenommen, daß bei der Stichwahl in Reuß der bekannte Publicist Dr. H. B. Oppenheim den Sieg über den social-demokratischen Gegner davongetragen hat und mit großer Majorität gewählt worden ist. Das Resultat ist übrigens zumeist einer warmen Empfehlung des Dr. O. von Seiten des Abg. Schulze-Delitzsch zu verdanken, der unter Betonung, daß Oppenheim nicht seiner Partei angehört, auf seine verdienstvollen Studien und Schriften im Gebiete der Volkswirthschaft hingewiesen und die Wahl deßhalb als eine ersprießliche hingestellt hat. — Die Budget-Commission des Abgeordnetenhauses beschäftigte sich heute in mehrstündiger Sitzung mit dem Eisenbahnetat. — Der Handelsminister war persönlich in der Commission erschienen und entwickelte in einem sehr eingehenden Vortrage seine Pläne über die Organisation des Eisenbahnwesens, wodurch beabsichtigte Anträge auf Trennung der Bau-Verwaltung von dem Concessions- und Beaufsichtigungswesen sich erledigten und Anträge auf Erlaß besonderer Organisationsgesetze in der Minderheit blieben. Der Etat wurde bewilligt.

Berlin, 26. Januar. [Waldkulturgesetz. — Pariser Nachrichten. — Deputation aus Posen. — Gesandtschaftsposten im Haag. — Cultusminister Dr. Falk. — Berliner Stadtbahn.] Der Entwurf des Waldkulturgesetzes hat bereits mehrere Stadien der Berathungen durchlaufen, weil der ursprüngliche Entwurf in Folge anseinandergehender Meinungen vielfachen Modificationen unterzogen werden mußte. Seitens des Finanzministers wurde dem Entwurf eine specielle Aufmerksamkeit gewidmet, da bekanntlich das Abgeordnetenhaus in einer Resolution den Wunsch ausdrückte, baldmöglichst ein rationelles Waldkulturgesetz vorzulegen. Das Staatsministerium hat sich dem Vernehmen nach in einer seiner letzten Sitzungen mit der Fertigstellung desselben befaßt, und die Vorlage dürfte dem Hause noch vor dessen Vertagung zugehen. — Eine Pariser Börsendepesche suchte unsere Finanzkreise mit dem Gerüchte zu allarmiren, daß Fürst Bismarck in einer Unterredung mit dem französischen Gesandten gewissen Eventualitäten gegenüber den Kriegsfall stellte. Allerdings fügt die Pariser Nachricht hinzu, daß die französische Regierung neuerdings den Marquis de Gontaut-Biron angewiesen, nur in friedlichem Sinne zu reagiren, aber nichtsdestoweniger sei eine große Verstimmung an der Tagesordnung. Der Herzog von Broglie habe die Aeußerung gethan, daß diesem ernsten Echauffement bald ein zweites folgen werde, und die Situation im Frühjahr eine ernste Wendung nehmen könnte. Man wird gut thun, diese Auslassungen vorläufig als ein Manöver der Baissiers zu betrachten. — Eine Deputation aus Posen hatte dieser Tage eine Unterredung mit dem Handelsminister Dr. Achenbach, um die Ansprüche der Stadt Posen auf den Knotenpunkt des für diese Provinz projectirten Eisenbahnnetzes geltend zu machen. Nach dem Entwurf ist für denselben bekanntlich Rokitnicza in Aussicht genommen, das an der Posen-Stargarter Bahn einige Meilen von Posen, aber nicht unter den Kanonen dieser Stadt liegt. Bemerkenswerth erscheint es, daß nicht strategische Gründe gegen die Wahl dieses Ortes gesprochen, obwohl zugestanden wird, daß „einige Forts" daselbst angelegt werden müßten, um den wichtigen Knotenpunkt zu schützen. Die Kosten derselben würden sich auf mehr als 1 Million belaufen. Nachdem die Deputation alle Gründe dargelegt, welche für die Verlegung des Knotenpunktes des neuen Eisenbahnnetzes nach Posen sprechen, entließ sie der Handelsminister mit der Versicherung, daß er ihre Wünsche nach Möglichkeit berücksichtigen werde. — Für den vakanten Gesandtschaftsposten im Haag nimmt man die im Auswärtigen Amte fungirenden Hülfsarbeiter von Radowitz und Graf Hatzfeld in Aussicht. — Der Cultusminister Dr. Falk ist in den Kirchenvorstand der Dorotheenparochie gewählt und gestern mit seinen Collegen in das neue Gemeindeamt eingeführt worden. — Mit nicht geringer Spannung erwartet man in betheiligten Kreisen den Beschluß des Abgeordnetenhauses über die Vorlage in Betreff der Berliner Stadtbahn. Bekanntlich ist eine Baugesellschaft mit ansehnlichen Capitalien bei dem Unternehmen engagirt, deren Liquidation unvermeidlich wäre, wenn die Volksvertretung den Staatszuschuß von 7 Millionen nicht bewilligt. Das Unternehmen zählt noch zahlreiche Gegner im Hause und, wie wir hören, ist die städtische Behörde im Gedanken durchaus abgeneigt, das Unternehmen mit einem Zuschuß von 4 Millionen zu unterstützen.

[In Folge der neuen Organisation des Staats-Ministeriums] hat sich, wie officiös geschrieben wird, die Nothwendigkeit ergeben, die unerläßliche Verbindung zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Vicepräsidenten, so wie den übrigen Mitgliedern des Staatsministeriums durch besonders hierzu designirte Beamte herzustellen und aufrecht zu erhalten. Diese Function ist dem vortragenden Rathe im Staatsministerium Geheimrath Zittelmann, dem Geheimen Legationsrath Bucher, so wie dem Hilfsarbeiter im Staatministerium Regierungs-Assessor Graf Wend zu Eulenburg übertragen worden.

[Das Kronprinzliche Palais,] welches ganz besonders häufig die Hilfe der Feuerwehr in Anspruch zu nehmen gezwungen war, ist, wie die „Ger.-Ztg." hört, schon wieder einmal der Heerd eines Brandes gewesen. Gestern Früh 5½ Uhr brach in dem Stallungsgebäude, welches hinter dem ehemals fürstlich Liegnitz'schen, jetzt dem Kronprinzen gehörigen Palais belegen ist, Feuer aus, und griff so schnell um sich, daß es der angestrengten Thätigkeit von 5 Spritzen resp. deren Mannschaften bedurfte, um des Bran-

Fürst Kaunitz über die Breslauer Diöcese.

In Folge der Kirchenstreitigkeiten in Preußen wurde jüngst die Vermuthung ausgesprochen, daß der Bischof von Breslau, welcher den bischöflichen Hirtenstab in Preußen und in Oesterreich schwingt, sich nach Oesterreich begeben könnte, um von da aus gegen die preußische Regierung Opposition zu machen. Diese Anomalie, daß ein Bischof in zwei Reichen herrsche, wurde schon im vorigen Jahrhundert erkannt und wollte man österreichischerseits derselben ein Ende machen, doch die preußische Regierung wollte auf die Vorschläge Oesterreichs nicht eingehen. Wir veröffentlichen hier — schreibt der bekannte österreichische Historiker Dr. Wolf im „Neuen Wiener Tageblatt" — die Depesche Kaunitz's an den damaligen österreichischen Gesandten in Berlin, Fürsten Reuß, vom 17. October 1787, welche diese Frage nach allen Seiten beleuchtet. Sie lautet:

„Eure werden sich jener Vorgänge erinnern, welche sich während der Regierung des verstorbenen Königs mit dem Herrn Bischof von Breslau Graf Schaffgotsch ergeben haben. Ungeachtet des in allen mit dem Berliner Hof geschlossenen Friedenschlüssen feierlich stipulirten Status quo des katholischen Religionswesens in preuß. Schlesien, ungeachtet der in eben diesem Traktate bedungenen Generalamnestie und einer in den Hubertsburger Friedensunterhandlungen für den Herrn Bischof von Breslau mündlich zugesagten Specialamnestie hat dennoch gedachter König demselben die Verwaltung seines jenseitigen bischöflichen Sprengels gänzlich entzogen, die geistliche Verwesung einem dasigen Weihbischof aufgetragen, die Temporalien aber der königlich Breslauischen Kriegs- und Domänenkammer dergestalt untergeben, daß von derselben die bischöflichen Einkünfte zu anderen geistlichen und weltlichen Auslagen verwendet werden. Was endlich die Person des Bischofs betrifft, wurde ihm der Aufenthalt in Breslau untersagt, derselbe nach Oppeln relegirt und daselbst gleichsam in Gefangenschaft gehalten, bis er sich im Jahre 1765 in seinen diesseitigen Sprengel zu flüchten Mittel gefunden, woselbst er auch bis zur Stunde geblieben ist, ohne daß er von dem vorigen Könige zurückberufen worden, oder das Geringste von den jenseitigen Einkünften erhalten hätte und obschon Se. jetztregierende königl. preuß. Majestät günstigere Gesinnungen für den Bischof zu hegen geschienen, so hat doch derselbe die Wiedereinsetzung in die jenseitige Verwesung und Einkünfte des Bisthums fruchtlos angesucht, jedoch eine jährliche Pension von fl. 4000 erhalten.

Was auf der anderen Seite den hierbei von dem kaiserlichen Hof geführten Betrag belangt, so ließ es derselbe blos bei freundschaftlichen Vorstellungen bewenden, obgleich die tractatsmäßigen Stipulationen eine dringlichere diesseitige Intervention berechtigt hätten, und daß man, als die gütliche Verwendung ohne Wirkung geblieben, den von dem Berliner Hof in Ansehung der jenseitigen Verwesung und Einkünfte des Bisthums Breslau beliebten Vorkehrungen nicht das mindeste Hinderniß in den Weg zu legen suchte. Bischof S. wurde übrigens in dem ganzen Genuß seiner Güter und Einkünfte belassen, bis man sich bemüssigt fand, selbe zur Sicherstellung und schleunigen Berichtigung seiner beträchtlichen diesseitigen Schulden in landesobrigkeitliche Verwaltung zu nehmen und deren jährlichen Ertrag bis auf eine zum Unterhalt des Bischofs ausgewiesene Rente von 4000 fl. zur Befriedigung der erbländischen Gläubiger zu verwenden.

Bei so beschaffenen Umständen, da der verstorbene König die Trennung des dies- und jenseitigen Breslauer Sprengels in spirituali et temporali durch einseitige Vorgänge in facto bewerkstelligt hatte, war der kaiserliche Hof allerdings zu glauben berechtigt, diesem Fürsten einen so angenehmen als wechselseitig befriedigenden Vorschlag zu machen, und ließ ihm durch Freiherrn van Swieten im Januar 1774 einen Antrag zur wirklichen Trennung der beiderseitigen Sprengel des Bisthums Breslau nach erfolgendem Tode des Bischofs S. eröffnen und mit dem ferneren Anerbieten begleiten, daß nach dem Hintritte jener zeitlichen böhmischen Bischöfe, deren Kirchensprengel sich in das preußische Gebiet erstrecken, auch die vollkommene diesfällige Absonderung der Diöcesen eingeleitet werden sollte. Diese Vorschläge wurden angenommen und Freiherr van Swieten berichtete darüber am 8. Januar 1774: „Für das Künftige sollen die Grenzen beiderseitiger Staaten gleichfalls die Grenzen der respektiven Diöcesen sein."

Die Sache durfte nun als abgethan betrachtet werden. Der im Jahre 1776 erfolgte Hintritt des Bischofs von Olmütz bot indessen eine Gelegenheit dar, die Erfüllung dieser Verabredung zu beschleunigen. Es wurde daher durch Herrn van Swieten der Antrag gestellt, die Trennung der Breslauer Diöcese sogleich einzuleiten und dem noch lebenden Breslauer Bischof das neu zu errichtende Bisthum Troppau zu ertheilen. Die Rückäußerung war jedoch diesmal ganz verschieden von der im Jahre 1774. Die Trennung wurde als nachtheilig angegeben, die Einkünfte des diesseitigen Sprengels als ein Entgang für den jenseitigen vorgestellt und auf diesfällige Ausgleichsunterhandlungen angetragen.

Hieraus erhellt die Absicht, die bereits erklärte Einwilligung zu vereiteln. Nichts ist dem Begriff einer solchen Trennung angemessener, als daß jedem abgesonderten Theile einer vermischten Diöcese die mitverknüpften Temporaleinkünfte zufallen.

Nichts ist sowohl nach den Grundsätzen der protestantischen als katholischen Kirchenrechte einleuchtender, als daß jedem Landesherrn die Pflicht zustehe, für die Verwendung der geistlichen Einkünfte seines Landes zur unmittelbaren geistlichen Pflege seiner Unterthanen zu sorgen. Nie hatte auch ein Fürst treffendere Beispiele von der Unumstößlichkeit und der Ausdehnung einer solchen Befugniß, wie der verstorbene König, und zwar gerade in Ansehung des Breslauer Bisthums gegeben. . . .

Nachdem also diese Abweichung des vorigen Königs von seiner förmlichen ersten Zusage nichts anderem als der von Seite dieses Fürsten so oft erfahrenen bedauerlichen Abneigung und Begierde, die Absichten dieses Hofes in allen noch so geringfügigen Gelegenheiten zu kreuzen, beigemessen werden konnte, so erübrigte nichts, als den Antrag für damals fallen zu lassen und den vorgesehenen Fall der Vacanz des Breslauer Bisthums abzuwarten.

Da indessen mit dem Regierungsantritte Seiner jetzt regierenden königl. preußischen Majestät die vorige Spannung beider benachbarlichen Höfe vergnüglichst nachgelassen und seitdem mehrere wichtige Vorfälle zu hoffen geben, daß selbe wechselseitig auf eine wahre und ununterbrochene Aussöhnung und Herstellung des guten Vernehmens mit begründetem Vertrauen bauen können, so verschwinden auch dermalen um so mehr alle vorigen Mißtrauens- und Besorgnißanlässe in Rücksicht jener kleinen Vorfälle, in welchen es beiderseits auf freundschaftliches und gefälliges Einverständniß in nachbarlichen Regierungsangelegenheiten ankommt.

Seine königl. Majestät nehmen daher den gestellten Antrag der wirklichen Trennung der Breslauer Diöcese wieder auf, da sich dazu ein schicklicher Anlaß bietet.

Es ist nämlich Se. königl. Majestät von Seiten sowohl des Herrn Bischofs Graf Schaffgotsch als des Breslauer Domcapitels vor einigen Monaten der Wunsch, zur Wahl eines Koadjutors zu schreiten, eröffnet und von Seite des Bischofs mit der Anzeige begleitet worden, daß ein solcher Schritt dem königl. preußischen Hofe besonders angenehm sein würde.

Nachdem nun die Erwählung eines Koadjutors den im Jahre 1772 zur wirklichen Trennung beraumten Erledigungsfall des Breslauer Bisthums wesentlich afficirt und gleichsam anticipando in sich begreift, so erhalten Eure im Namen Sr. kaiserl. Majestät den Auftrag dem dortigen Hof die mit dem hochseligen Könige im erstgedachten Jahre getroffene Abrede in Erinnerung zu bringen und die Einwilligung Sr. königl. Majestät zu einer bevorstehenden Trennungseinleitung aller dies- und jenseitigen bischöflichen Diöcesen geziemend zu verlangen.

In sich betrachtet käme es auf die Erfüllung einer bestehenden eventuellen Verabredung und auf eine Vorkehrung an, die beiden Theilen allerdings anstehen muß, da es jedem Landesherrn angenehm fällt, die Oberleitung der bischöflichen Verwaltung in seinen Staaten nach gleichen Grundsätzen führen und von verwickelten Einsaugungen befreien zu können. Eben so wenig kann in Ansehung der beiden Breslauer Diöcesetheilen anklebenden Güter und Einkünfte von irgend einem wesentlichen Hinderniß die Frage sein, da selbe beiderseits in ziemlich gleichen Verhältnissen stehen und auch ohne förmliche Trennung beiden Landesherren freisteht, für deren zweckmäßige inländische Verwendung zu sorgen. Der allfällige mehrere oder mindere Betrag derselben ist übrigens auch für beide Monarchen ein zu geringfügiger Gegenstand, als daß solche sie von der Ausführung einer gleichsam schon ausgemachten und in politischen Betracht ganz gleichgiltigen Abrede abhalten sollte.

Wenn wider Vermuthen dennoch abermals Schwierigkeiten entständen und Se. königl. preuß. Majestät in Ertheilung der gewärtigten willfährigen Antwort durch die Erwägung einiger diesfälliger Ungleichheit in der beiderseitigen Güterbetheiligung wirklich gehindert würde, alsdann wollen Eure mit dem obigen Vorschlag noch einen andern verbinden, der, wie wir uns schmeicheln, alle diesfälligen Anstände heben, wenigstens aber außer Zweifel setzen wird, daß man von Seiten des kaiserl. Hofes weit entfernt ist, in der ganzen Sache irgend einen andern Nutzen als jenen der unmittelbar für die erbländische Geistlichen-Einrichtung daraus fließt, zu erzielen.

Der Antrag besteht darin, daß nebst der Trennung aller wechselseitigen bischöfl. Diöcesen und der beiderseits anklebenden Einkünfte auch alle übrigen geistlichen Güter, Capitalien und Einkünfte so der erbländischen katholischen Geistlichkeit in dem königl. preuß. Staate oder vice versa wechselseitig eingezogen und zu eigenen geistlichen Verwendungen bestimmt werden sollte.

Aus beiliegender Specification erhellt, daß der jenseits einzuziehende Capitalsbetrag den diesseitigen um mehr als fl. 128,000 überwiegt und dieses Uebergewicht um jenseitigen Vortheil ist auch der einzige Beweggrund, aus welchem dieser beiderseitige Abschnitt angeboten wird, gesetzt, daß man von Seite des Berliner Hofes in einer Sache, wo es um keinen Aerarial noch sonstigen weltlichen Nutzen zu thun ist, dennoch auf eine Art von Entschädigung zu bestehen für gut fände.

Euer könnten mit einfließen lassen, daß, nachdem beide Höfe die vormaligen auf den Besitz Schlesiens Bezug habenden Verhältnisse so vollkommen aus dem Gedächtnisse verloren hätten, die diesseitigen Bemühungen nun auch die geistlichen Bande, welche noch beide Theile dieser Provinz verbinden, zu trennen, für eine nicht ganz unverdienstliche Folge und Bestätigung dieser ewigen Vergessenheit betrachtet werden könne."

Doch blieb diese Vorstellnng ohne Erfolg. Der preußische Minister Herzberg lehnte die Sache ab unter dem Vorwande, daß die k. k. Seits angetragenen Stipulationen kein Ersatz für den Theil der

des um 9 Uhr Vormittags Herr zu werden. Außer dem durch die Flammen verzehrten Dachstuhl ist ein Schaden nicht entstanden; der Galawagen des Kronprinzen wurde noch rechtzeitig aus dem Schuppen gezogen, desgleichen wurde eine Anzahl Pferde, von dem ungeheuren Qualm, der sich bereits entwickelt hatte, halb betäubt, gerettet.

Osnabrück, 22. Januar. [Die Schließung des Mainzer Katholikenvereins] ist gestern vom Polizeigerichte wieder aufgehoben, und sind die Herren v. Korff als Geschäftsführer und Elbert als Kassirer desselben kostenlos freigesprochen.

Hildesheim, 23. Januar. [Verwerfung.] Gegen das Urtheil der Strafkammer des hiesigen Obergerichts vom 5. December des v. J. durch welches der Bischof von Hildesheim wegen Bestellung des Seminarpriesters Krone zum Pfarradministrator in Grasdorf ohne zuvorige Anzeige beim Oberpräsidenten zu Hannover zu 200 Thaler Geldstrafe bez. sechs Wochen Gefängniß verurtheilt worden, hatte sowohl der Bischof als die Kronanwaltschaft Berufung erhoben, welche gestern vor dem Großen Senate des Obergerichts verhandelt wurde. Durch Urtheil des Gerichts sind beide Berufungen verworfen und das Urtheil erster Instanz lediglich bestätigt. (H. C.)

Düsseldorf, 25. Januar. [Erklärung.] Die Redaction der „Düsseldorfer Zeitung" veröffentlicht folgende Erklärung:

„So eben erhalten wir von Herrn Biesenbach, Advokat-Anwalt und Mitglied des Abgeordnetenhauses, einen längeren Brief, datirt Berlin, 23. Januar, worin uns zugemuthet wird, daß wir denselben an der Stelle, „an welcher der offene Brief gestanden hat, einrücken und dafür sorgen, daß die Blätter, welche jenen Brief abgedruckt haben, auch dieses Schreiben abdrucken."

Diesen Wunsch des Herrn Biesenbach wären wir gern gewillt zu erfüllen, wenn in dem Briefe auch nur eine einzige Widerlegung enthalten wäre, welche seine Behauptung, daß die „Düsseldorfer Zeitung" mit dem Reptilienfonds in naher Beziehung stehe, bestätigen würde; statt dessen strotzt der Brief von allerlei Verdächtigungen, von Klatschereien, die dem Abgeordneten zugestandener Maßen nur vom Hörensagen bekannt sind, und verräth auf's Neue die alte Erfahrung, wie leichtfertig manche clericale Abgeordnete und deren Organe mit Denunciationen bei der Hand sind.

Um die Argumente, wodurch Herr Biesenbach sich herauszubeißen sucht, kennen zu lernen, mag der eine Umstand genügen, daß der Herr Advokat-Anwalt sich durch die Thatsache, daß die „königliche Staatsregierung seine Behauptung nicht dementirt habe", zu decken sucht; aber, Herr, glauben Sie denn wirklich, daß die Regierung nichts anderes zu thun hätte, als alle Unwahrheiten sofort zu dementiren? — Nicht minder amüsant ist auch die Kabulistik, womit Herr Biesenbach zwischen Reptilien- und Welfenfonds einen Unterschied statuiren will. Ex uno discite omnes!

Herr Biesenbach hat unsere gegen ihn erhobene Anklage nicht entkräften können und sind wir daher zu unserem Bedauern auch nicht in der Lage, von unserer Anschuldigung gegen denselben auch nur ein Jota zurückzunehmen."

Chemnitz, 24. Januar. [Verhaftung.] Die heutige „Chemn. fr. Pr." meldet, daß ihr verantwortlicher Redacteur, Franz Rohleder, vorgestern Mittag einer staatsanwaltlichen Vorladung Folge leistend, durch den Staatsanwalt vernommen, dann aber in Haft gebracht worden ist. Bis zur Stunde sei die Redaction über die „Gründe" dieser Maßregel nicht unterrichtet.

Mainz, 25. Januar. [Wahl.] Domcapitular Regens Dr. Christoph Moufang ist mit 9274 Stimmen zum Reichstags-Abgeordneten gewählt worden. Der nationalliberale Gegen-Candidat Görz erhielt 8298 Stimmen.

München, 23. Januar. [Graf Fugger.] Bekanntlich hat der Jesuitenpater Graf Fugger in Folge seiner Ausweisung aus Regensburg beim Landtage Beschwerde wegen verfassungsmäßiger Rechte erhoben. Der Referent, Abgeordneter Oberappellationsrath Schmidt, erklärt die Beschwerde für unbegründet, der Correferent Dr. Schüttinger für das Gegentheil. Graf Fugger hat die Berufung auf die Rechte, welche ihm als Standesherrn zustehen, aus seiner Eingabe zurückgezogen und macht nur mehr diejenigen geltend, die jedem baierischen Unterthan verfassungsmäßig zustehen, und nach denen jeder Baier seinen Aufenthalt im Königreiche nehmen könne, wo er wolle.

Stuttgart, 23. Januar. [Erste Kammer.] Gestern hatte die erste Kammer das Verfassungsgesetz in Berathung, ließ aber gleich den ersten Artikel durchfallen, welcher die Bestimmung des § 146 der Verfassung aufheben will, wonach die zu Abgeordneten gewählten Beamten erst des Urlaubs zum Eintritt in die Kammer bedürfen. — Die Saatsminister von Linden und von Neurath verwendeten sich mit großer Redegewandtheit gegenüber den jetzigen Minister für Beibehaltung dieser Verfassungsbestimmung, welche seiner Zeit Uhland von seiner Professur in Tübingen vertrieben hat. Auch der Art. 9, welcher die völlige Straflosigkeit der Kammermitglieder wegen ihrer Reden in den Kammern garantirt, erhielt auf den Antrag des Staatsministers v. Geßler folgenden Zusatz:

„Indessen sind Beleidigungen oder Verleumdungen der Regierung, der Stände oder einzelner Personen, deren ein Ständemitglied sich schuldig macht, von der betreffenden Kammer zu rügen, welcher das Recht zusteht, nach Beschaffenheit der Umstände ihre Mißbilligung auszudrücken, oder Verweis zu ertheilen."

Endlich ist diese Kammer der dem Gesetzentwurf vom andern Hause angehängten Bitte um baldige Vorlegung des Entwurfs einer weitergehenden, besonders die Zusammensetzung der Ständeversammlung betreffenden Verfassungsänderung nicht beigetreten.

Oesterreich.

Wien, 26. Januar. [Abgeordnetenhaus.] Dem Abgeordnetenhause überreichte heute der Justizminister einen Gesetzentwurf, betreffend die Regelung der Rechtsverhältnisse der Commandit-Gesellschaften auf Actien und der Actien-Gesellschaften. Der Entwurf wurde der verfassungsmäßigen Behandlung zugeführt. Die erste Lesung der confessionellen Vorlagen endete mit der Annahme eines Antrages des Abgeordneten Dr. Perger auf Einsetzung eines aus 24 Mitgliedern bestehenden confessionellen Ausschusses.

[In der Affaire Ofenheim] sind Dr. Giskra und Herr Seidler, der frühere Director der Anglobank, als Zeugen vernommen worden. Die Freilassung Ofenheim's steht nicht für Anfang, sondern erst für Mitte Februar bevor. Die Vertheidiger sind eifrig bemüht, die Sicherstellung der von den Verhafteten zu erlegenden Cautionen durch Vormerkung auf deren Realitäten anzubahnen. Als Caution für Ofenheim wird von den betreffenden Factoren eine Million Gulden für Ziffer 45,000 für Liskowetz 10,000 Fl. in Vorschlag gebracht werden.

Italien.

Rom, 21. Jan. [Zur Lamarmora'schen Angelegenheit] schreibt man der „K. Z." von hier: Fürst Bismarck erwähnte in seiner Vertheidigung gegen die Anschuldigungen in dem Buche Lamarmora's, daß Maßregeln im Werke seien, um ähnlichen Publikationen für die Zukunft vorzubeugen. In der That erhob kurze Zeit nach der Veröffentlichung ein Theil der Presse, offenbar auf einen Wink von oben hin, die Forderung einer gesetzlichen Maßregel, welche derartigen Mißbrauch staatlicher Documente durch Privatpersonen strafen sollte. Ueber die ganze Sache erzählt man hier das Folgende: In den ersten Tagen des September, kurz nach Erscheinen des Buches, hat Visconti-Venosta dem hiesigen deutschen Gesandten gegenüber das Vorgehen Lamarmora's auf das entschiedenste und in kräftigen Ausdrücken verurtheilt, dabei bemerkt, daß die augenblickliche Stellung des Herausgebers jedes officiellen Charakters entbehre und daß leider die Gesetze den Fall nicht vorgesehen hätten. Damit schien die Sache erledigt. Aber bei der Reise nach Berlin, drei Wochen später, konnte die Publikation nicht wohl unberührt bleiben, und während Bismarck weit davon entfernt war, die italienische Regierung als solche für dieselbe verantwortlich zu machen, beklagte er sich um so entschiedener über das Vorgehen des früheren Minister-Präsidenten und gegenwärtigen Privatmannes Lamarmora. Daraufhin wurde dann von den diplomatischen Gästen in Aussicht gestellt, daß die Sache in der oben angedeuteten Art durch eine gesetzliche Maßregel erledigt werden würde. Man warf das Problem in die Oeffentlichkeit, stieß aber auf so viele Schwierigkeiten und Widerspruch, daß man es ad calendas graecas vertagte.

[Gegen den Kinderraub.] Die „Fanfulla" hat eine Collecte für die 13 armen kleinen Jungen eröffnet, welche vor kurzem den Händen ihrer Käufer entrissen und unter provisorisches Obdach gebracht worden sind. Das treffliche kleine Blatt, dessen Leiter immer Kopf und Herz auf dem rechten Fleck haben, und das in wichtigen Fragen der auswärtigen wie der inneren Politik der ganzen italienischen Presse das Beispiel geraden Sinnes und patriotischer Parteilosigkeit giebt, wie es durch seine schnellen Erkundigungen und seinen lebendigen Ton derselben auch in anderer Hinsicht mit gutem Beispiel vorangeht — der „Fanfulla" sage ich, hat auch wieder in dieser Angelegenheit das Publikum auf die richtige Bahn zu leiten gewußt. Seine Kinderkollekte, wobei sich die hiesige Bank von Neapel auch mit 100 Fr. betheiligt, hat schon mehr als 1000 Fr. eingebracht, vor allem aber die öffentliche Aufmerksamkeit auf das harte Loos der armen Kleinen gerichtet, welche das Gesetz Guerzoni — das, noch keinen Monat alt, so schnell seine Anwendung finden sollte — wohl gegen den Verkauf ins Ausland sicherte, aber nach erfolgter Befreiung, einfach zu denselben Eltern zurückbringen ließ, welche sie verkauft hatten. Guerzoni selber, der ehemalige Secretär Garibaldi's, jetzt ein Moderato, ein Mann trefflicher [illegible] und langweiligster Feder, schlägt vor nun eine stehende Gesellschaft zur Auffindung, zum Rückkauf, zum Heimbringen und zum Unterbringen der kleinen Orgelspieler zu bilden. Er macht auf das Beispiel aufmerksam, das in New-York gegeben worden, wo eine Gesellschaft derart zum Schutze der armen Kinder existirt und unendlich viel gutes thut.

Frankreich.

* **Paris**, 25. Januar. [Frankreich und Deutschland.] Man schreibt der „K. Z.": Die „Gazette de France" beschäftigt sich heute eingehend mit einem Artikel der „National-Zeitung": „Eine Warnung an Frankreich", den sie als eine Art von neuer, permanenter Kriegsdrohung hinstellt. Allerdings hat die „National-Zeitung" nicht unbedingt Recht, wenn sie die bekannte Rede Decazes' als eine immer noch clericale Demonstration auffaßt. Der Eindruck, den dieselbe hier macht, basirte auf dem Gegensatz zwischen ihrer Haltung und der bisherigen Stellung der Regierung zur ultramontanen Partei. Und dieser Gegensatz war so hervortretend, daß man in demselben einen völligen Bruch mit den früheren Tendenzen zu erkennen glaubte. Auch jetzt noch scheint uns, daß das Decazes'sche Programm, wenn es ehrlich durchgeführt wird, zu befriedigenden Beziehungen mit den Nachbarmächten führen wird. Das bleibt freilich zu ersehen, ob die ehrliche Durchführung eintritt, ob das Gesammt-Ministerium und Herr Decazes im Besondern den Willen und die Kraft zeigen werden, den clericalen Einflüssen, die sie umgeben, dauernd und ohne Hintergedanken, zu widerstehen. Die „Gazette de France", das läßt sich nicht verkennen, trägt nicht dazu bei, der Stellung der Regierungsfreunde in dieser Hinsicht die wünschenswerthe Klarheit zu verschaffen. Wir wollen ganz davon absehen, daß sie in der Angelegenheit der Lamarmora'schen Depeschen sich in gehässiger Weise, ehe das audiatur et altera pars die Entscheidung herbeigeführt hat, zur Partei der „Germania" schlägt. Ueber die Decazes'sche Rede selbst citirt sie als „sehr gerecht und sehr begründet" folgende Stelle der „Unità Cattolica", die in der That mit ihrer (der „Gazette") bisherigen Haltung übereinstimmt: „Kann die französische Regierung den erhabenen Pontifex mit frommer Ehrfurcht ꝛc. umgeben und zu gleicher Zeit mit Italien, wie es die Umstände hingestellt haben, friedliche und freundschaftliche Beziehungen unterhalten? Wir halten diese Aussöhnung der Interessen für unmöglich. Die fromme Ehrfurcht verpflichtet Frankreich, das zu verdammen, was der Papst verdammt, und wie soll man da in gutem Einverständniß mit denen bleiben, die der Papst zurückweist? Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon." Und so geht es weiter. Das ist allerdings nicht zu leugnen, wenn die „fromme Ehrfurcht" so zu verstehen ist, daß sie die Verpflichtung einschließt, sich mit Haut und Haar in den Dienst der Curie zu stellen, dann ist mit der Decazes'schen Erklärung nicht viel gewonnen, und für diejenigen Organe, welche eine solche Auffassung predigen, wäre eine Warnung, wie die der „National-Zeitung", nicht überflüssig.

[Das Rundschreiben des Herzogs v. Broglie in Betreff des Bürgermeistergesetzes] lautet nach dem „Journal officiel" vollständig, wie folgt:

Herr Präfect! Die Nationalversammlung hat durch ein Gesetz vom 20. d. M. der Regierung das Recht verliehen, durch eine Ausnahme- und transitorische Maßregel in allen Gemeinden Frankreichs die Maires und die Adjuncten zu ernennen. Diese Ernennung wird in den Hauptorten der Departements, Arrondissements und Cantone durch einen Erlaß des Herrn Präsidenten der Republik, in allen anderen Gemeinden durch Verfügung des Präfecten erfolgen. — Sie werden also sogleich nach Promulgirung dieses Gesetzes zu der Neuwahl der Gemeindebehörden Ihres Departements schreiten müssen. Die Gründe, welche die Nationalversammlung bewogen haben, an dem Gesetze vom 14. April 1871 diese wichtigen Aenderungen vorzunehmen, sind Ihnen hinlänglich bekannt. Eine traurige Erfahrung hat ihr vernichtendes Urtheil über das System der directen Ernennung der Maires durch die Gemeinderäthe gefällt. Es unterliegt heute keinem Zweifel mehr, daß der Gemeindevorsteher, welcher zugleich den Staat vertritt und die Interessen der Gemeinde verwaltet, allzu leicht die Pflichten vergißt, die ihm von der ersten und höheren dieser Eigenschaften auferlegt sind, wenn er der Wahl allein die Amtsgewalt verdankt, mit der er bekleidet ist. Ein übertriebenes Gefühl seiner Unabhängigkeit läßt ihn nach und nach das Band vernachläßigen, das ihn an die höhere Verwaltung knüpft und der Einfluß der Centralgewalt, ohne welchen die Handhabung der öffentlichen Ordnung und die strenge und gleichmäßige Vollziehung des Gesetzes unmöglich sind, macht sich nicht länger in der Gemeinde fühlbar. Sogar die Gemeinde-Interessen leiden dadurch, daß sie ohne genügende Controle dem Spiel der localen Nebenbuhlerschaften überlassen sind. Leider muß noch hinzugefügt werden, daß die Gemeinderäthe sich oft von den Eingebungen des Parteigeistes haben verleiten lassen, Männer zu wählen, die durch ihre Unfähig-

---

bischöflichen Einkünfte wären, welche aus dem österreichischen Territorio gezogen werden. Der eigentliche Grund jedoch war, weil Oesterreich der Alliirte Rußlands in dem bevorstehenden Kriege gegen die Türkei war. Heute liegen die Verhältnisse anders und es ist zu hoffen, daß dieser Anomalie bald ein Ende gemacht werde. G. Wolf.

[David Livingstone †.] Dem Geiste, der Länder und Meere durchstreifte, hat der Tod sein unerbittliches Halt zugerufen. Wie der tapfere Soldat in der Ausübung seiner Pflicht ist auf einer Forschungs-, einer Entdeckungsreise David Livingstone gestorben. Einer jener Feinde des Lebens, durch die dem Forscher sein Ruhm, seine Leistungen für die Wissenschaft theuer zu stehen kommen, eine jener accuten Magenkrankheiten, die ungesundes Klima, schlechtes Wasser und die brennende Sonne Afrika's großsäugen, hat ihn dahingerafft.

Seit Jahren verfolgt ganz Europa die kühnen Züge des Forschers mit gespanntem Interesse. Hundert Mal haben Gerüchte ihn todt gesagt, ermordet von feindlichen Volksstämmen, überfallen von räuberischen Horden, tödtlichen Krankheiten erlegen — immer hatte das gute Glück, das dem Kühnen lacht, sich mächtiger erwiesen, als die Fesseln der Endlichkeit, die den kühnen Forschergeist mit Bleiesschwere niederzuziehen versuchten. Jetzt aber ist der Körper, der seit vierunddreißig Jahren seine Kräfte an den Strapazen mühevoller Reisen, dem ungesunden Klima des tropischen Afrika und der geistig aufreibenden Arbeit wirklich erprobt hatte, endlich erlegen. 57 Jahre ist Livingstone alt geworden.

In einer Fabrik zu Blantyre in Schottland, in den wenigen Augenblicken der Muße hat der zehnjährige Knabe hinter einer Maschine gesessen und in dem Buche, das er sich für seine kargen Sparpfennige angeschafft, hat er, der arme Lehrbursche in einer Baumwollspinnerei — lateinisch gelernt. Merkt es, ihr Söhne reicher Leute, denen das Lernen eine Last, so werden, nein so machen sich selbst die Leute, die der Wissenschaft zur Stütze, der Welt zur Leuchte werden. — Seine Ideale von Wissen, von dem Durchforschen einer fremden, fernen Welt, in Kopf und Herz, mußte er sauer sein Brot erwerben, kärglich, nothdürftig für des Lebens nothdürftigsten Unterhalt. Daneben aber las er die Werke der klassischen lateinischen Dichter, begeisterte sich der arme Baumwollspinner für jene Reisenden, die unentdeckte, unwirthbare Länder der Wissenschaft und damit der Zukunft eröffnen. Endlich, endlich konnte er es erreichen in aller Form ein Studium zu absolviren. Das Jahr 1838 sah den ehemaligen Arbeiter, im Ganzen 21 Jahre alt, als Doctorand der Medicin. Aber wie jener Expansionsluft genügen, die ihn in ferne, ferne Weiten trieb? Hier gab es nur ein Mittel. Die christliche Propaganda, die Proselytenmacherei für die anglikanische Kirche streckt ihre Arme allüberall hin. Ihr Träger wurde Livingstone. Im Jahre 1840 ging er nach dem Süden Afrikas, die Wildheit bekämpfend, Civilisation spendend, das Christenthum lehrend. Hier hatte er eine Art Ruhepunkt, seines bewegten Lebens. Hier heirathete er die Tochter eines anderen Missionärs, hier verlebte er fast ein Jahrzehnt unter den Angehörigen des Bakuarastammes, die er getauft hatte, denen er Ortschaften gründete, deren Kinder er unterrichtete. Doch der Forschertrieb, dieses eigentliche perpetuum mobile seines Lebens war durch die Zeit der Nähe nicht erloschen.

Wozu seine Forschungen im Einzelnen anführen, wozu Dinge skizziren, die zu ihrer Ausführung eines Buches brauchten. Nur eines. Jenes Geheimniß der geographischen Wissenschaft, seit Jahrtausenden discutirt, hypothesirt, hat Livingstone fast gelöst. Die Quellen des Nil hat er festgestellt, die Angaben des Ptolemäus hat er als richtig bewiesen. Aus den Seen, die durch das Thal des Chambeze fließen, hat er den Ursprung des Flusses nachgewiesen — und des egyptischen Weisen Berechnung hat er zu Ehren gebracht. Was das Alterthum als Geheimniß betrachtete, was es später ahnte, was die neue Zeit discutirte, Livingstone hat es erforscht.

Als man ihn Jahrelang verschwunden glaubte, sandte man Expedition über Expedition aus, den berühmten Forscher selbst zu erforschen. Dem Dr. Stanley — im Dienste der Reclame, mit den Mitteln des Newyorker „Herald" hat er ein gutes Werk gefördert — gelang es, Livingstone in wenig günstigen Verhältnissen, aber es gelang ihm doch, ihn zu finden. Seit dem hat der jetzt Verstorbene immer weiter geforscht, ist er weiter und weiter durch wüste Strecken, über steinige Gebirge, über Seen und Flüsse gedrungen, messend, wägend, forschend, ungekannte Pflanzen sammelnd — ein reiches Leben, das im Dienste der Wissenschaft dahinschwand, dessen Leistungen es überdauern — es ist zu Ende. Der Forschergeist ist zur Ruhe gegangen. Der Reisende tritt die letzte Reise an. — Nach seiner englischen Heimath wird man von Aden aus die einbalsamirte Leiche bringen.

[Die siamesischen Zwillinge], Chang und Eng Bunker, sind, wie am 20. d. ein Kabeltelegramm aus Newyork meldete, gestorben. Sie waren im J. 1811 in Siam als Kinder gesunder und normal gebildeter Eltern geboren worden. Auf Veranlassung eines damals in Siam ansässig gewesenen Mr. Hunter und des amerik. Capitäns Coffin verließen sie 1829 ihr Vaterland und langten am 16. August in Newburyport an, von wo sie nach Boston gingen. Bis Mitte October desselben Jahres blieben sie in den Ver. Staaten, ließen sich in Providence, Philadelphia und New-York sehen, und segelten dann nach Europa. Nachdem sie den Bewohnern der größeren und mittleren Städte Englands Gelegenheit geboten hatten, sie besehen zu können, kehrten sie am 3. März 1833 nach Amerika zurück. 1835 besuchten sie Paris, Brüssel, Antwerpen, Rotterdam, um im folgenden Jahre wiederum mit gefüllten Taschen in die neue Welt zurückzukehren und sich 1842 in die Arme der Liebe zu werfen. Am 13. Nov. selben Jahres wurden sie in der Kirche zu Mont Airy in Surry im Staate Nord-Carolina zwei Schwestern, Pfarrerstöchtern, angetraut. Miß Maria Greenwood wurde die glückliche Gattin von Chang und Miß Katherine Greenwood die bessere Hälfte von Eng. Die Zwillinge erfreuten sich einer Nachkommenschaft von 18 Kindern, Chang war der Vater von 6 Töchtern und 3 Söhnen, Eng hatte 3 Töchter und 6 Söhne. Was die Erscheinung des Zwillingspaares betrifft, so machten sie nichts weniger als einen angenehmen Eindruck. Sie hatten den echt siamesischen Typus, waren von untersetzter Statur und schwächlich. Eng war der Kräftigere von Beiden und maß 5 Fuß 2½ Zoll, Chang war einen Zoll kleiner und war weniger gerade aufrecht als Eng. — Die beiden Brüder waren in jeder Beziehung zwei ganz selbstständige Individuen, nur daß sie durch eine hypertrophische Verlängerung des Schwertfortsatzes des Brustbeins bandartig aneinandergekettet waren. Sonst aber hatten sie kein Organ gemein, und Jeder von ihnen war in anatomischer Beziehung sonst ganz normal gebaut. Ihr Denken und Fühlen war ein gesondertes, nur in der Mitte ihres Bandes, wo die Hauptnerven sich in einem gemeinschaftlichen Terrain verzweigten, einem Terrain von etwa ½ Zoll Ausdehnung, da fühlte jeder der beiden Brüder einen Nadelstich oder sonstige Berührung zu gleicher Zeit. Sonst beschränkten sich Schmerzempfindungen nur auf Ein Individuum, und selbst Hunger, Durst, Schläfrigkeit ꝛc. stellten sich nicht immer bei Beiden zu gleicher Zeit ein. Die Masern sowohl als ein Fieber haben sie gemeinschaftlich durchgemacht, weil sie denselben schädlichen Einflüssen ausgesetzt waren. Zahnschmerzen hingegen befielen den Einen und ließen den Andern frei. Seit einer langen Reihe von Jahren weilten die untrennbaren Brüder auf einer Farm in Nordamerika und lebten von den Renten, die sie durch ihre angeborenen außerordentlichen Eigenschaften erworben hatten. In besonders ereignißlosen Sommern durchflatterte gemeiniglich die solenne Ente alle Zeitungen, Chang und Eng wollten sich auf chirurgischem Wege von einander separiren. Die beiden Brüder ließen sich davon nicht anfechten und lebten herrlich und in Freuden, bis es Dinstag dem Einen einfiel zu sterben, wonach der Andere auch nur zwei Stunden lang um die Trauerkleider Sorge hatte. Danach legte auch er sich hin und starb dem geliebten Bruder nach. — Das physiologisch-pathologische Phänomen und Räthsel, welches seit einer langen Reihe von Jahren so viele Naturforscher beschäftigte, die lebhafte Debatte darüber, ob der Strang, welcher die beiden Körper vereinte ein simpler, indifferenter Muskel war, oder Nerven und Gefäße von solch' lebensbedingender Wichtigkeit enthielt, daß, wenn die Lebensuhr des einen Zwillingsbruders abgelaufen, auch die des andern ablaufen mußte, wird nun das Scalpell und das Mikroskop mit untrüglicher Beweiskraft erledigen.

[Frau v. Bleichröder.] Gegen Weihnachten, so erzählt die „Brg.-Z.", machte eine Frau v. Bleichröder theils von Bad Schwalbach aus, theils von anderen Orten, bei verschiedenen Geschäftshäusern in Köln und Viersen große Bestellungen auf Seidenstoffe. Diese wurden mit der größten Bereitwilligkeit abgesandt. Das Haus Wendelstedt in Köln allein schickte für 847 Thlr. Seidenstoffe an die genannte Adresse nach Schwalbach poste restante. In der Zwischenzeit waren verschiedene Postanstalten mittelst Postkarte angewiesen worden, die für Frau v. Bleichröder ankommenden Packete an andere Stationen, nach Kestert, Camp, Walluf, Geisenheim, Biebrich, Wiesbaden ꝛc. nachzuschicken. Das Haus Wendelstedt in Köln erhielt nach Absendung der Waaren ein Schreiben von derselben Hand, welche den Bestellbrief geschrieben, aber von dem Secretär der Frau v. Bleichröder unterzeichnet, inhaltlich dessen diese in den ersten Tagen nach Köln kommen werde, um die ausgewählten Stoffe zu bezahlen und die nicht convenirenden zurückzugeben. Hierdurch mißtrauisch geworden, fragte Wendelstedt per Telegraph bei dem Bankier v. Bleichröder in Berlin an, ob dessen Frau in Schwalbach sei, und begab sich, als eine verneinende Antwort erfolgte, sogleich auf die Reise, um die abgesandten Seidenstoffe oder die Bestellerin derselben aufzusuchen. Nach raschen Nachforschungen fand er glücklicherweise die Stoffe in Biebrich. Eine Frau, welche unter dem Namen v. Bleichröder im „Hotel Victoria" in Wiesbaden einige Zeit gewohnt, war an demselben Tage verschwunden, als Wendelstedt bei dem Staatsanwalt in Wiesbaden von dem Schwindel die Anzeige machte. Bis jetzt sind alle Nachforschungen nach der Schwindlerin vergeblich gewesen.

[Eine originelle Wahlrede] hat jüngst ein Candidat im Staate Ohio gehalten. „Mitbürger", sagte er, „ich weiß, daß mein Gegner sich bemühen wird, alle meine Fehler und Sünden vor Euch aufzudecken, da dies aber wahrscheinlich zu einer Zeit geschieht, wo es mir nicht mehr möglich ist, etwaige Unrichtigkeiten, die sich auch beim besten Willen und der wohlwollensten Absicht einschleichen, zu widerlegen, so will ich, nachdem ich von meinen Vorzügen gesprochen, nun auch ganz offen meine Fehler bekennen. Ich habe also zwei Menschen ermordet, meine Mündel habe ich um ihr ganzes Vermögen betrogen, Blutschande ist mein liebstes Verbrechen und im Nachbarstaate darf ich mich nicht mehr sehen lassen, weil ich wegen Pferdediebstahls zum Stricke verurtheilt bin. Jetzt wißt Ihr Alles, und wenn mein Gegencandidat mit meinem Sündenregister kommt, so wißt Ihr, woran Ihr seid." Ein derartiges Verfahren wäre auch bei andern Wahlen als in Amerika oft sehr am Platze.

keit, ihre Antecedentien oder ihre Laster, den amtlichen Charakter, der ihnen übertragen wurde, bloßstellen, woraus sich erklären läßt, daß die Municipalitäten gewisser großer Städte sich als Mittelpunkte demagogischer Umtriebe herausstellten.

Das neue Gesetz soll diesen Uebelständen abhelfen, und Sie, Herr Präfect, sind beauftragt, durch die Wahlen, mit denen es Sie betraut und die Sie der Billigung des Herrn Präsidenten der Republik vorzulegen haben werden, in Ihrer Umgebung den zu lange verkannten Rechten der Oberbehörde wieder Geltung zu verschaffen. Die Aufgabe ist äußerst wichtig und delicat und ihre Ausführung erfordert einen ungewöhnlichen Takt und Scharfsinn, gepaart mit Entschlossenheit. Ich will hoffen, daß Sie in den meisten Fällen nur wenig Aenderungen vorzunehmen haben und die jetzigen Maires werden beibehalten können. Diese neue Investitur sollte meines Erachtens genügen, sie an die Subordination Ihnen gegenüber wieder zu erinnern, wenn sie wirklich versucht gewesen wären, dieselbe außer Acht zu lassen. In den Fällen, wo Aenderungen nöthig sind, ermächtigt Sie der Art. 2 des Gesetzes, den neuen Maires und die neuen Adjuncten außerhalb des Gemeinderathes, unter den Wählern der Gemeinde zu suchen. Sie werden dann in jedem besonderen Falle einen Ministerialbeschluß nachsuchen müssen. Wie Sie sehen, ist das ein äußerstes Zufluchtsmittel, eine Art Vertheidigungswaffe gegen den systematischen Widerstand, auf den die Ausübung des Verwaltungsrechtes im Schoße der Gemeindebehörden stoßen könnte. — Sie werden nur im Nothfalle zu diesem Mittel greifen, aber diese Nothwendigkeit als vorhanden betrachten, sobald Sie bei dem Gemeinderath, dessen Maire einem Wechsel zu unterziehen ist, die Absicht wahrnehmen, Sie zu einer Wahl zu bestimmen, die Ihnen den Interessen, welche Sie zu wahren beauftragt sind, zu widerlaufen schiene.

Das Gesetz würde seinen Zweck verfehlen und seine Wirkung wäre illusorisch, wenn es den Gemeinderäthen gelänge, durch geschickt eingeleitete Weigerungen und Rücktritte der Regierung Zwang anzuthun und ihr Agenten aufzudrängen, die ihr Vertrauen nicht besitzen würden. So sehr es wünschenswerth ist, daß der Maire, welcher zugleich der Beamte des Staats und der Gemeinde ist, dieser seiner doppelten Eigenschaft seinen Ursprung verdanke, so nothwendig ist, wenn ein Conflict sich erhebt, daß der Vortheil auf der Seite des höheren Rechtes des Staates bleibe. Es handelt sich nicht, wie gesagt wurde, darum, in jede Gemeinde einen politischen Agenten zu setzen, sondern im Gegentheil darum, feindlich gesinnte Gemeinderäthe zu verhindern, die Gemeindefreiheiten in Oppositionswaffen zu verwandeln, und die Maires, die Gewalten, welche sie im Namen der Verwaltung üben, gegen diese zu wenden.

Der Art. 3 fordert Sie auf, mit dem Maire zu der Wahl wie zu der Absetzung aller Agenten der Gemeindepolizei zu schreiten. Diese Vorsichtsmaßregel ist durch die Nachlässigkeit, welche sich während unserer Unruhen und durch die Mitschuld einiger Maires in die Zusammensetzung der den Munizipalitäten untergeordneten Polizeicorps eingeschlichen hat, nothwendig gemacht worden. Sie werden sich mit den von Ihnen gewählten Maires leicht dahin verständigen, daß einer Unordnung ein Ziel gesetzt wird, die schon mehr als einmal die Ruhe unserer großen Städte gefährdet hat.

Dieses ist, Herr Präfect, die Oeconomie des neuen Gesetzes, welches, wie der letzte Paragraph besagt, bestimmt ist, durch eine transitorische Epoche die Abstimmung über ein neues organisches Gemeindegesetz vorzubereiten, das hoffentlich ein praktischeres Mittel finden wird, als das Gesetz von 1871, das Recht des Staates und dasjenige der Gemeinde unter Berücksichtigung der gerechten beiderseitigen Forderungen in Einklang zu bringen. Sie werden das vorliegende Gesetz mit der Billigkeit, die ich Ihnen besonders anempfehle, in Anwendung bringen. Ich brauche wohl nicht hinzuzufügen, daß Sie aus rein politischen Gründen bei der Wahl der Maires keine systematischen Ausschließungen zu verfügen haben. Es genüge Ihnen, daß diejenigen, die Sie für die Ausübung dieses Amtes für befähigt halten, durch ihre Gesinnungen alle Garantien bieten, welche die conservativen Grundsätze und Interessen, die jeden der Beschlüsse der National-Versammlung diktiren, erheischen. Der letzte, der höchste dieser Beschlüsse, das Gesetz vom 20. November v. J., hat Ihnen in dieser Hinsicht die Bahn, die Sie zu befolgen haben, deutlich vorgezeichnet. An jenem Tage übertrug die National-Versammlung die vollstreckende Gewalt auf sieben Jahre dem Marschall Mac Mahon, den sie schon am 25. Mai zum Präsidenten der Republik ernannt hatte. Die Gewalt, mit der sie ihn betraut hat, und deren Ausübung und Bedingungen die Verfassungs-Commission zu regeln haben wird, ist schon jetzt und für die ganze Dauer, welche das Gesetz ihr anweist, über jede Anfechtung erhaben. Alle guten Bürger aller Parteien können sich, ohne ihren Ueberzeugungen untreu zu werden, an diese schützende Behörde anschließen und ihre Anstrengungen auch ferner in dem Wiederherstellungswerke vereinen, welches die Spur unseres Mißgeschicks verwischen soll. Als Beamte der Regierung des Marschalls Mac Mahon müssen die Maires ihn nach besten Kräften unterstützen und sich zu nichts hergeben, was seine Gewalt erschüttern oder verringern könnte. Sie brauchen nicht mehr von ihnen zu verlangen. Indem sie die Gewalt des Marschalls Mac Mahon vertheidigen, vertheidigen sie die National-Versammlung, die ihn berufen hat, und die Ruhe der Gesellschaft, welche sie seiner Hut anvertraut hat.

Genehmigen Sie, Herr Präfect, u. s. w.

Der Vicepräsident des Ministerraths, Minister des Innern.

Broglie.

Belgien.

Brüssel, 20. Januar. [Aus der Repräsentantenkammer. — Zur Kirchhofsfrage.] Die Tribünen der Repräsentantenkammer, schreibt man dem „Frkf. Journ.“, waren heute zu eng. Hunderte mußten vor der Thüre des Nationalpalastes harren, ohne Platz zu finden. Man verhandelte die Kirchhofs-Frage. Auch unsern Clerikalen schwillt der Kamm. Da die Regierung sich jeder Maßregel enthält, welche allzu viel Lärm schlagen würde, haben die Bischöfe in der Provinz durch ihre Creaturen die leidige Kirchhofs-Frage wieder angeregt, und zwar nicht ohne Absicht in der liberalsten Provinz, der Lütticher. Der clericale Gemeinderath einer kleinen Gemeinde, hat ein Kirchhofs-Reglement unter gänzlicher Verkennung und Verdrehung des Prairial-Decrets erlassen, welches dem Klerus allein das Recht zuerkennt, zu bestimmen, ob ein im katholischen Glauben geborener, getaufter und gestorbener Mensch in geweihter Erde ruhen darf, oder ins Armensünder-Eckchen eingescharrt werden soll. Herr v. Rossins, der Lütticher Deputirte, klagte heute direct den Gemeinderath besagter Commune und die Regierung an, die Rechte der Civilbehörden der Kirche geopfert zu haben. Seine Beweisführung war schlagend. Herr Drubbel, einer der katholischen Deputirten Gents, wußte derselben nicht anders entgegenzutreten, als indem er behauptete, die Begräbnißfrage sei rein religiöser Natur und jede Einmischung der Civilbehörden sei eine Usurpation. Herr Thonissen, Mitglied des katholischen Centrums, möchte die holländische Gesetzgebung angenommen wissen: einen Communal-Kirchhof für alle Jene, welche den verschiedenen Culten angehören, und das Recht für jede Kirche, Privat-Kirchhöfe anzulegen, wo sie allein zu gebieten habe. Die Debatte ist übrigens erst in dem ersten Stadium. Morgen wird Bara oder Frere-Orban sprechen, dann erst wird die Discussion so recht in Fluß kommen. Die liberale Opposition hat übrigens auch keine ganz günstige Stellung, in sofern als zur Zeit die liberale Verwaltung nie wagte, die Kirchhofsfrage in legislativer und endgültiger Weise in ihrem Sinn zu lösen. Man begnügte sich mit bloßem Flickwerk und hat nun das Nachsehen.

Brüssel, 21. Januar. [Aus dem Abgeordnetenhause. — Zur Kirchhofsfrage.] Der Minister des Innern, schreibt man der „N.-Z.“, hat in der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer versucht, die Unthätigkeit der Regierung gegenüber den Anordnungen der clericalen Communalbehörde Chênées rücksichtlich des dortigen Friedhofes zu rechtfertigen. Er eröffnete seine Rede mit der Erklärung, daß er keineswegs beabsichtige, irgend eine Abänderung in der Gesetzgebung hinsichtlich der Friedhöfe eintreten zu lassen, vielmehr das Decret vom 23. Prairial An XII ungeschmälert aufrecht zu erhalten wünsche. Leider entspricht diese Erklärung dem thatsächlichen Zustande sehr wenig; denn gerade die Verordnung Chênée's zeigt, daß in denjenigen Communen des Landes, wo die Clericalen sich am Ruder befinden, die Gesetzgebung nach ultramontaner Schablone zugeschnitten wird. Nach den Ansichten der Regierung steht die gedachte Verordnung denn auch keineswegs mit dem betreffenden Decrete im Widerspruch und der Minister des Innern meint, die Bestattung sei ein religiöser und keineswegs ein bürgerlicher Akt, was natürlich liberalerseits entschieden in Abrede gestellt wird, und der frühere Justizminister Bara brachte insbesondere zahlreiche Belege zu Gunsten der letzteren Absicht bei. Auch verdient die Kriegserklärung hervorgehoben zu werden, welche Bara der Regierung entgegenschleuderte, offenbar um anzudeuten, daß die parlamentarische Linke künftig weniger nachsichtig dem Ministerium gegenüber aufzutreten gedenke, als bis jetzt der Fall war. Herr Bara griff nämlich auf den Wunsch der Thronrede zurück, jeder anregenden Debatte aus dem Wege zu gehen; statt dessen hat das Ministerium nunmehr die Debatte über eine Frage heraufbeschworen, hinsichtlich deren die beiden im Hause vertretenen Parteien vollständig entzweit sind; die Ehre der Principien gebiete aber der liberalen Partei, für ihre Meinung einzutreten und umsomehr, als die Erwiderung des Ministers des Innern zeige, daß die Regierung ihre früheren gemäßigteren Ansichten in Betreff dieser Frage geopfert und dem Drängen der Ultramontanen nachgegeben habe.

[Das Genfer „Bien public“] wurde kürzlich durch das dortige Gericht in Folge einer Verleumdungsklage zur Erlegung eines Schadenersatzes von 10,000 Frcs. verurtheilt. Um nun diese Summe zusammen zu treiben, hat das ultramontane Blatt den Pränumerationspreis für die nächsten neun Monate um 1 Frcs. pro Vierteljahr erhöht. Da die Redaction früher behauptete, 4000 Subscribenten zu besitzen, hat dieselbe entweder dem Publikum eine fromme Lüge aufgebunden oder dieselbe sucht jetzt 2000 Frcs. mehr aus der Erhöhung des Subscriptionspreises heraus zu schlagen, als die bezeichnete Geldstrafe beträgt.

Niederlande.

Rotterdam, 23. Jan. [Zu den Wahlen. — Kirchliches.] Noch nie, schreibt man der „K. Z.“, hatte man in Holland einen so heißen Wahlkampf erlebt, als dieser Tage in Gouda, wo es den vereinten Anstrengungen der Orthodoxen und Ultramontanen in der That gelungen ist, den Candidaten der liberalen Partei, wenn auch nur mit geringer Stimmenmehrheit, aus dem Felde zu schlagen. Der Chef der orthodoxen Partei, der Prediger Kuyper in Amsterdam, ging aus der Wahlurne hervor. Es ist diese Wahl wieder ein neuer Beweis für die Charakterfestigkeit der ultramontanen Partei. Noch wenige Tage vor der Wahl hatten ihre Organe Kuyper in der gehässigsten Weise bekämpft und Niemand konnte sich auch wundern, daß die Wege des Syllabus und der Synode von Dordrecht nicht zusammengingen; aber noch am Vorabende der Wahl scheint das clerikale Wahlcomite in Gouda aus dem bischöflichen Hauptquartier in Utrecht Gegenbefehl bekommen zu haben, und das zeitige Erscheinen dieser Hilfstruppen auf dem Kampfplatze hatte noch für den Sieg Kuyper's entschieden. Uebrigens machten die Orthodoxen von den verwerflichsten Mitteln zur Beeinflussung der Wähler Gebrauch, und man ist, da die liberalen Blätter jetzt die schmutzige Wäsche dieser Herrn ans Tageslicht bringen, nach gerade erstaunt, wie sich solche Manöver mit so viel Frömmigkeit und Gottseligkeit vereinigen lassen. In Limburg ist schon verschiedene Male der Fall vorgekommen, daß der clerikale Bürgermeister eines Dorfes sich weigerte, die Leiche eines Altkatholiken auf dem Gemeindekirchhof, der nach holländischem Gesetz ausschließliches Eigenthum der Gemeinde ist, folglich allen Confessionen zur Benutzung offen steht, begraben zu lassen. Auch um das Gesetz, daß außerhalb der Kirchen keine Processionen gehalten werden dürfen, kümmert man sich nicht, sondern man durchzieht in recht ostensibler, herausfordernder Weise die Straßen.

Amsterdam, 24. Januar. [Vom Kriegsschauplatz in Sumatra] lauten — so schreibt man der „K. Z.“ — die letzten Nachrichten nicht günstig. Die Atschinesen haben die Hauptstellung der Holländer angegriffen. Zwar sind sie zurückgeschlagen, aber die Holländer haben sich genöthigt gesehen, ihre Belagerungsthätigkeit vorläufig einzustellen und ihre Positionen zu befestigen, bis Verstärkung eingetroffen. General v. Swieten sagt, der Kraton sei wegen des ihn umringenden Gebüsches nicht zu sehen, er müsse regelmäßig blokirt werden. Das läßt einen gelinden Zweifel an der Richtigkeit der früheren Aussage, der Kraton sei umzingelt, entstehen. Ferner wird berichtet, daß die Atschinesen jetzt weniger zum Frieden oder zur Unterwerfung geneigt sind, als je. Nach der Einnahme des Kratons würde der Krieg noch weiter zu führen und mehr im Innern gelegene Befestigungen zu erobern sein. Nach Briefen aus der ersten Hälfte des Monats December von Officieren der Expedition — man sieht, daß das Verbot von Swieten's, keine Mittheilungen an Zeitungen zu senden, nicht geholfen hat — fordert die Cholera zahlreiche Opfer. Bei einem Bataillon waren die Erkrankungsfälle vor der Landung auf ungefähr 25 Proc. gestiegen. Ob dergleichen und andere Verluste, die seitdem eingetreten sind, durch die geringe Verstärkung, die van Swieten herangezogen hat, genügend gedeckt, und ob die Holländer durch dieselbe zum Angriff wieder stark genug sein werden, wird man abwarten müssen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 27. Januar. [Tagesbericht.]

*** [Die zahlreichen neuen Vorlagen] auf der Tagesordnung für die nächste Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag den 29. Januar, enthalten meist Anträge auf Verstärkung einzelner Titel verschiedener Etats, und sind meist ohne Bedeutung. Ferner erwähnen wir folgende:

1) Antrag auf Verpachtung der beiden Teichäcker-Parzellen, der Kade- und Steckel'schen, an die Erbsaß Bräuer'schen Eheleute auf drei Jahre für den jährlichen Pachtzins von 7 Thlr. 15 Sgr. — Die betr. Commission ist für Bewilligung.

2) Antrag auf Bewilligung von 115 Thlr. 15 Sgr. 9 Pf. zur Tilgung des Ablösungs-Capitals für die auf dem Hause Weißgerbergasse Nr. 49 haftenden Rentenbank-Renten. — Die betr. Commission befürwortet die Genehmigung.

3) Antrag auf Ertheilung des Zuschlages auf den Ankauf des Hauses Nr. 49 Weißgerbergasse, zum Abbruch an den Kohlenhändler Franz Hoffmann für sein Meistgebot von 501 Thlr. 15 Sgr. — Die betr. Commission empfielt die Annahme.

4) Antrag auf Abtretung des der Stadtgemeinde gehörigen Terrains der ehemaligen Ohlefurth zwischen den Grundstücken Nr. 10 und 11 Carlsstraße an die Besitzerin der Grundstücke Nr. 9/10 Carlsstraße, die verw. Stadtrath Meyer. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

5) Magistrat beantragt, die Stadtverordneten mögen sich damit einverstanden erklären; daß dem Banquier Moritz Cohn hier gegen die unentgeltliche, kosten- und lastenfreie Abtretung desjenigen Terrains von seinen Grundstücken Nr. 241 und 249 Neudorf-Commende, welches zur Verbreiterung des über dieselben führenden Communicationsweges zwischen der Kleinburger Chaussee und der Neudorferstraße an die Straßenbreite von 60 Fuß erforderlich ist, nach vorschriftsmäßiger Pflasterung der Straße in der Länge seiner bezeichneten Grundstücke und nach vollständiger Bebauung derselben an beiden Straßenfronten, die Kosten der Pflasterung aus Communal-Mitteln erstattet werden. — Die betr. Commission empfielt Genehmigung.

6) a. Etat für die Verwaltung des Schießwerders pro 1874, derselbe schließt ab mit 5795 Thlr. und zwar 105 Thlr. mehr als der Voretat. b. Etat für die Verwaltung des Schießwesens. Derselbe schließt ab mit 575 Thlr. d. h. 15 Thlr. mehr als der Voretat. — Die betr. Commission empfielt die Genehmigung.

—r [Stiftungsfest der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.] Nach einem bei dem Charakter unseres diesmaligen Winters beinahe phänomenalen Schneegestöber beging am 25. Januar um 2 Uhr in althergebrachter Weise die Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur die Feier ihres Stiftungsfestes durch ein Diner im großen Saale der alten Börse. Die eigenartige Zusammensetzung dieser Gesellschaft aus den verschiedensten wissenschaftlichen Sectionen, die Bedeutung, welche die in ihr gepflogenen und alljährlich zum Drucke gelangenden Verhandlungen sich im ganzen gebildeten Europa längst erworben haben, die überaus tactvolle und bewährte Leitung der Gesellschaft durch seinen in der Wissenschaft wie im Leben allverehrten Präsidenten, welchem ein aus nicht minder ausgezeichneten Männern bestehendes Directorium helfend zur Seite steht, — Alles dies macht es erklärlich, daß eine Elite aus allen gebildeten Ständen Breslaus immer und immer wieder zur genannten Feier gern sich zusammenfindet. Diese Feier gehört, möchten wir sagen, mit zu den nothwendig gewordenen und sich von selbst verstehenden Ereignissen, durch welche die Breslauer Wintersaison ihre Anziehungskraft ausübt. Wir zählten auch diesmal gegen 120 Festtheilnehmer, welche wohl Alle, befriedigt sowohl von den Genüssen am lebendigen Wort, wie von dem Menu und den Weinen des Herrn Wieczorek, in dem Geständniß einig sein werden, einige höchst angenehme Stunden verlebt zu haben. Wir können es uns nicht versagen, um doch wenigstens Etwas davon auch für Andere zu bringen, die gehaltenen Tischreden in Kürze anzudeuten.

Der als Gast anwesende Ober-Präsident von Schlesien, Herr Frhr. von Nordenflycht leitete das Fest mit einem feierlich getragenen Toaste auf Se. Majestät den König ein. Wohl sei es im Alterthume üblich gewesen, nur den Penaten und Laren eine Libation darzubringen. Aber in dem Herzen eines jeden Preußen lebe unser König gleichsam wie unser Penat; Ihm, der durch sein Schwerdt die Grenzen des Reichs gewahrt und vermehrt, der durch sein Scepter die Gerechtigkeit im Lande aufrecht erhält und die Friedenspalme schwingt über die vaterländische Gesellschaft, Ihm gelte unsere volle Libation, unser erster Toast! Und jubelnden Widerhall fanden die Worte des Chefs der Provinz.

Der Präses der Gesellschaft, Herr Geh. Rath Prof. Dr. Göppert betonte hierauf in warmen Worten, wie an der Spitze der Verwaltung der Provinz Schlesien, jener Perle in der Krone Preußens, ein Mann stände, der nicht etwa bloßes Mäcenatenthum zu uns hergeführt habe, sondern den durch hervorragende Leistungen im Gebiete der Sprachwissenschaften und der Poesie, wie auch durch ein Werk über die Cultur des Obstbaues dem Interesse der Gesellschaft sehr nahe stünde. Ihm, dem hochverehrten Oberpräsidenten der Provinz, gelte sein Toast, in welchen er auch den aufrichtigsten Wunsch verflechte, daß von seiner hohen Stelle aus Schutz und Förderung auch der Schlesischen Gesellschaft gesichert bleibe.

Herr Geh. Rath Dr. v. Carnall brachte ein Hoch aus auf die alma mater und Worte des Dankes für die Segnungen der hiesigen Universität. Er schloß an seine Worte die scherzhafte Deutung eines allegorischen Reliefs an einem der Portale der Göttinger Universität.

In höchst beifällig aufgenommenen Worten erwiderte der zeitige Rector magnificus Geh. Justiz-Rath Prof. Dr. Schulze: Der Kaiser, den wir jubelnd begrüßt haben, hat uns mit der deutschen Einheit (die wesentlich verschieden sei von der französischen Einerleiheit) unser Vaterland so recht eigentlich wiedergegeben. In diesem aber kennzeichne sich ein Wetteifer der einzelnen Provinzen in der Wahrung dieser Einheit, während weder die russischen Gouvernements noch die österreichischen Kronländer, noch die französischen Departements in dieser Beziehung den deutschen Provinzen gleich kämen. Unter diesen Provinzen aber sei Schlesien geographisch ungünstig situirt; ringsum umgeben von tief unter ihm stehenden Ländern berge es zwar in seinem Innern ein schwarzes Californien und seien die Wege zum materiellen Wohlstande wohl passirbar, aber um so schwieriger erscheine hier die Mehrung und Verpflanzung geistiger Errungenschaften. Die Universität müsse daher ebenso wie die Schlesische Gesellschaft nach außen hin beständig auf der Warte stehen und dafür sorgen, daß das geistige Band mit dem übrigen Deutschland erhalten bleibe. Diese hohe Aufgabe fühle und erstrebe die Schlesische Gesellschaft, die eben so wenig wie die Universität etwas Ephemeres, wohl aber älter als diese sei, vorzugsweise seit dem Amtseintritte des jetzigen Präses, des ebenso um die Wissenschaften unendlich verdienten, wie durch seine edle Humanität ausgezeichneten Geh. Rath Göppert. Die Versammelten stimmten begeistert mit ein in den Toast auf ihren geliebten Führer.

Der General-Secretair der Gesellschaft, Herr Staats-Anwalt von Uechtritz, gedachte des stehenden Heeres, als des Volkes in Waffen, das dem Könige überall zur Seite gestanden und durch seine seit Scharnhorst's Reformen ihm innewohnende Bildung zur Ruhmesgröße der letzten Schlachten mit beigetragen habe. Herr General-Major z. D. Weber dankte mit dem Ausdruck des Bedauerns, daß wegen localer Verhältnisse die active Armee sich so wenig an dem Feste habe betheiligen können. Sein Hoch galt dem Zusammenleben der Wissenschaft mit dem Heere.

Schon war es lauter im Saale geworden und die nachfolgenden Reden konnten schon nicht mehr in ihrem Zusammenhange trotz ihres gediegenen Inhaltes so verstanden werden, daß das Gedächtniß sie auch nur skizzenhaft wiedergeben könnte. Herr Geh. Rath Göppert feierte den Eifer und die Ausdauer seiner Mitarbeiter am Gedeihen der Gesellschaft, der Secretaire der einzelnen Sectionen. Herr Prof. Dr. Poleck toastete in gedankenreichen Worten auf die Stadt Breslau und ihre Vertreter. Herr Geh. Rath v. Carnall antwortete in seiner Eigenschaft als Stadtrath mit einem jener beliebten Ragouts, worin höfliches Gestein, Stadtverordneten-Wahlen und Qualen, Straßen- und andere Finsterniß in genialer Ideen-Association sich friedlich mit einander vertrugen. Herr Kaufmann Büchler machte auf die großen Verdienste des anwesenden Herrn Polizei-Präsidenten Freiherrn v. Uslar-Gleichen um die Stadt Breslau in sanitätspolizeilicher Hinsicht aufmerksam und die Anwesenden tranken dankbar auf sein Wohl. Herr Appellations-Gerichts-Rath Bode endlich gedachte huldigend der Frauen. — So verlief das Fest in steter geistiger Anregung, bis die siebente Glockenstunde schlug. Da leerte sich magisch wie mit einem Zauberschlage der Saal, als hätte Jeder zu viel „Ehehaften“ zu Hause. Das Nachspiel blieb aus, das sonst in manchen heiteren Conventikeln im Saal und den Nebenzimmern bis in die späteren Abendstunden sich fortsetzte — ein Jeder hatte in Wahrheit genug des Guten genossen und kehrt gern im nächsten Jahre mit neuen Erwartungen wieder.

E. [Herr Dr. Hager] hielt gestern im Vinzenshause einen Vortrag über König Lear, um die Ressourcenmitglieder der Geselligkeit für die ausfallenden Bälle, Kränzchen u. s. w. zu entschädigen. Die wenig rege Betheiligung

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

war einerseits des Vortrags halber gar nicht zu bedauern, andrerseits zeigte sie deutlich die Unzufriedenheit vieler Mitglieder mit der so unnöthig ins Werk gesetzten Demonstration. Hoffentlich spaltet sich die Ressource. — Auch die zum größten Theil nur aus katholischen Elementen zusammengesetzte Gesellschaft „Casino" berieth gestern die wichtige Frage „Tanzen und Nicht-Tanzen", was das Ergebniß, darüber verlautete noch nichts.

* [Makart's neuestes Bild.] Ueber das jetzt auf kurze Zeit im Ständehause ausgestellte Bild Makart's Catharina Cornaro schreibt ein Referent einer Wiener Zeitung: „So oft Makart bisher ein größeres Bild zur Ausstellung brachte, erhob sich eine ziemlich leidenschaftliche Diatribe über den Werth und die Berechtigung desselben, und über die Bedeutung des Künstlers überhaupt. Jetzt ist er wieder mit einem Gemälde vor die Oeffentlichkeit hingetreten, das an Größe, blendender Pracht und berauschender Wirkung alle seine früheren Arbeiten übertrifft und in Schatten stellt. Ob sich der Streit nun wieder erneuern, ob er noch mit erhöhter Heftigkeit fortgeführt werden wird? Ganz erfüllt von der mächtigen Wirkung, überwältigt von der gesehenen Pracht und im Zauberbanne des großartigsten Werkes stehend, ist es mir zu Muthe, als müßte jede Krittelei verstummen Angesichts einer Kunstleistung, die mir berufen erscheint einen Lichtpunkt unseres Jahrhunderts zu bilden, an dessen Anblick sich noch spätere Geschlechter erfreuen werden, wenn manche andere Lumina der Gegenwart bereits erloschen sein werden. Daß nebensächliche Einzelheiten anders, besser und vollendeter sein könnten, das sei nicht bestritten, schon darum nicht, weil derlei Erörterungen die Thatsache nicht alteriren, daß wir hier ein Werk vor Augen haben, das zu den edelsten und größten Schöpfungen unseres Säculums gehört, ein Werk, auf welches man dereinst Rücksicht zu nehmen haben wird, wenn man die Bilanz unseres Jahrhunderts schließen und nach dessen großen Ergebnissen forschen wird." — Die enorme Größe des Bildes ließ bei dem hier zu Gebote stehenden immerhin beschränkten Lichte in den ersten Tagen kaum einen Standpunkt finden, von welchem das Bild ohne Reflexe voll zu sehen war. Durch eine mit großer Mühe (mit dem Gerüst und der Belastung ca. 90 Ctr.) vorgenommene Wendung des Bildes ist es jetzt jedoch gelungen, einen ruhigen vollen Eindruck fast von jedem Punkte des Saales zu genießen. Unser kunstliebendes Publikum machen wir wiederholt darauf aufmerksam, sich einen solchen Genuß nicht entgehen zu lassen; bei wiederholtem Sehen findet man immer wieder Einzelheiten und Figuren von großer Schönheit in virtuoser Farbenpracht.

‡ [Stadttheater.] Nachdem die Vorstellungen klassischer Stücke, zu denen Herr Director Schwemer den Schülern der hiesigen Lehranstalten den Eintritt zu halben Preisen gewährt, eine über alle Erwartung rege Theilnahme gefunden, werden derartige Vorstellungen häufiger und zwar stets des Sonnabends stattfinden. Für nächsten Sonnabend ist Shakespeares „Sommernachtstraum" angesetzt. — Gottschall's reizendes Zaubermärchen: „Fürstin Rübezahl" soll noch im Laufe der nächsten Woche in Scene gehen, worauf wir die vielen Verehrer des beliebten Dichters besonders aufmerksam machen.

„[Wie erziehen wir unsere Kinder." Eine exegetisch-pädagogische Studie von Dr. P. Neustadt. Frankfurt a. M. 1874. Verlag von J. Kauffmann.] Unser gelehrter Mitbürger, Herr Dr. Neustadt, hat unter dem obigen Titel eine sehr lesenswerthe Abhandlung veröffentlicht, die Eltern und Erziehern angelegentlich zu empfehlen ist. Er hat in derselben die Resultate der modernen mit den Forderungen der altisraelitischen Pädagogik, wie sie in Bibel, Talmud und Commentaren niedergelegt, in Einklang zu bringen gesucht, ein ebenso mühevoller als lohnender Versuch, der aber fast vollständig gelungen zu sein scheint. In dem Schriftchen ist ein bedeutendes Wissen, großer Fleiß und ein reicher Inhalt — namentlich in den Noten — aufgespeichert, der durch eine anziehende, populäre Darstellungsweise und warme aber tolerante religiöse Ueberzeugung um so anziehender gemacht wird. Die einzelnen Capitel sind überschrieben: I. Die unterlassene Erziehung. II. Die einseitige Erziehung. III. Die vernachlässigte Erziehung. IV. Der Mann der Erziehung. V. Zweck der Erziehung. VI. Nimm dich der Erziehung der Jugend an. VII. Noten. — Da das Schriftchen trotz eleganter Ausstattung sehr billig und der Ertrag einem humanen Zwecke gewidmet ist, so darf wohl die Hoffnung ausgesprochen werden, daß es zunächst von den Glaubensgenossen des Verfassers, dann aber auch in nichtisraelitischen Kreisen gekauft und — gelesen werden möge! G. K.

*** [Warnung vor Auswanderung.] Die Regierungs-Organe haben wiederholt vor der Auswanderung nach dem südlichen Amerika (besonders nach Brasilien) gewarnt und immer hat es Unglückliche gegeben, die entweder diesen Warnungsruf nicht gehört oder nicht beachtet haben und die dies mit jahrelangem Elende oder gar mit einem zeitigen Tode haben büßen müssen. Nun ist in Berlin (Klosterstraße 72) von H. Schentke eine Broschüre erschienen: „Mahnruf gegen die Auswanderung nach Brasilien", welche diese Warnung mit den gewichtigsten Gründen belegt. Mit Recht sagt der Herr Verfasser gleich im Eingange: „Welches Glück können unseren bethörten Landsleuten jene Länder gewähren, welche uns das Schauspiel einer ununterbrochenen Anarchie, endlose Revolutionen, Präsidenten-Morde und eines erbarmungslosen Säbelregiments bieten, wo der Jesuitismus seine Sittlichkeit und Cultur verhindernde Herrschaft am schonungslosesten übt, und wo jährlich wiederkehrende epidemische Krankheiten und das ungewohnte tropische Klima fast alle Nordeuropäer in wenigen Jahren hinraffen." — Weiterhin wird die Wahrheit dieser Behauptung in der (50 Seiten starken) Broschüre mit den schlagendsten Beispielen dargethan.

[Von der Friedrich-Wilhelm-Victoria-Landesstiftung.] Am Sonntag fand die feierliche Trauung der von dem Vorstand der Friedrich-Wilhelm-Victoria-Landesstiftung mit Dotationen von je 100 Thlr. ausgestatteten beiden Brautpaare statt. Das erste Paar: der Sergeant Guido Lippert im 1. Schles. Husaren-Regiment Nr. 4 und Jungfrau Agnes Schrodewahn wurde in der St. Barbarakirche um 12½ Uhr Nachmittags durch den Consistorialrath Oberprediger Meisner, das 2. Paar: Dieter Julius Brudsch und Jungfrau Rosalie Arndt um 4 Uhr Nachmittags in der Kirche zu St. Elisabeth durch Lector Schwarz unter großem Menschenandrange ehelich verbunden. Um 5 Uhr Nachmittags nahmen die gastlichen Hallen des Hotelbesitzers Herrn Heinemann wie immer die beiden Brautpaare mit ihren Verwandten auf. Hier wurden ihnen in dem festlich mit den Büsten Sr. Majestät des Kaisers und des hohen kronprinzlichen Paares geschmückten Speisesaale die Ehrengaben von je 100 Thlr. durch den Schatzmeister Seliger zu Theil. In der Kirche hatten die Bräute bereits durch den Geistlichen die vom Vorstand verliehenen Geschenkbücher erhalten. Während der Bewirthung der Festgenossen brachte der Präses der Stiftung Herr Eduard Groß ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, den hohen Protector der Stiftung, und Herr Vicepräses Heinemann ein solches auf das hohe kronprinzliche Paar aus. — Herr Heinemann vereinigte dann nach der Entlassung der Brautpaare die Vorstands- und Ehrenmitglieder der Stiftung wie immer zu einem splendiden Souper.

+ [Herr Director Myers im American Circus] hat von dem gegenwärtig in Moskau weilenden Director einer Kunstreitergesellschaft Hinné 10 edle Schulpferde zum Preise von 22,000 Thlr. angekauft, und eines seiner Mitglieder Mr. Firestone nach dorthin abgeschickt, um diese Pferde abzuholen. Dieselben treffen aller Wahrscheinlichkeit schon im Laufe der nächsten Woche hier ein, und werden dem hiesigen Publikum vorgeführt werden. — Ebenso hat Director Myers von der Handlung Hagenbeck in Hamburg einen kleinen und jungen Elephanten, den sechsten für seinen Circus, zum Preise von 4000 Thaler angekauft, der ebenfalls in den nächsten Tagen hier anlangen wird.

=ß= [Statistisches von der Einquartierung vom Jahre 1873.] Im Laufe des Jahres 1873 wurden in hiesiger Stadt im Ganzen einquartiert: 3 Obersten, 49 Hauptleute und Lieutenants, 13 Feldwebel, 10 Vicefeldwebel, 295 Unteroffiziere, 4880 Gemeine, 19 Offizier- und 159 Dienstpferde, wovon auf das 4. Quartal 12 Offiziere, 2 Portepeefähnriche, 62 Unteroffiziere, 2248 Gemeine, 2 Offizier- und 25 Dienstpferde entfallen. — In Wirklichkeit der Benutzung der übernommenen Quartiere und nach dem Werth der Quartier-Ansprüche nach den einzelnen Chargen berechnet sich die Quartierlast der Stadt Breslau pro 1873 auf 14,400 Gemeinstage, und resp. auf 789 Pferde und Tage. — Es waren mithin durchschnittlich pro Tag 40 Gemeine und 2 Pferde einquartiert, und auf die quartierpflichtigen Grundstücke veranlagt. — Die Einquartierung wäre sonach bei einer Anzahl von rund 20,900 Mann mit voll 1 Tag resp. von 99½ der Quartierpflichtigen zu tragen gewesen. — Die höchste Zahl erreichte die Einquartierung am 2. December mit 1505 Gemeinköpfen, während andererseits viele Tage ohne jede Einquartierung vorübergingen. Die Unterbringung ist durchweg im Wege der Ausmiethung in den stehenden Ausmiethungsquartieren bei [illegible] Lindner, ferner in verschiedenen Hilfsordonnanzwirthschaften erfolgt. Die Kosten hierfür betragen für Verpflegung der Einquartierung 87 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., für Ausmiethung derselben 1127 Thlr. 27 Sgr. 1 Pf., Verwaltungskosten 24 Thlr., zusammen 1238 Thlr. 29 Sgr. 7 Pf.

[Ungegangenes Bild.] In den letzten Tagen der abgelaufenen Woche traf hier ein aus Oberschlesien, von einer größern Treibjagd herrührender Transport von circa 300 Stück Hasen ein, welche in Folge der milden Witterung bereits stark angegangen waren. — Die Polizei, welche von dieser Sendung Kenntniß erhalten hatte, hielt das Wild zum menschlichen Genusse nicht mehr für geeignet, ließ es deshalb mit Beschlag belegen und überwies es dem Abdecker, welcher nach Entfernung der Felle, das Fleisch unter amtlicher Aufsicht vergraben mußte.

*** [Glatzer Landgemeinden-Feuer-Versicherungs-Societät.] Nach einem Bericht des Directoriums vorstehend genannter Gesellschaft haben im II. Semester des vorigen Jahres im Ganzen 18 Brände stattgefunden, wofür Bonificationen in Höhe von zusammen 10,361 Thlr. 25 Sgr. zu leisten sind. Die Theilnehmer haben demgemäß ein 4faches Simplum (d. h. 40 Pf. pro 100 Thlr.) zu zahlen.

+ [Polizeiliches.] Ein Kaufmann machte gestern die Anzeige, daß sein 19 Jahr alter Stiefsohn ihm mittelst Einbruchs aus seiner Wohnung 5 Thaler baares Geld, eine goldene Damenuhr mit langer goldener Kette im Werthe von 50 Thlr., 3 golgene Trauringe, 1 Medaillon, 2 goldene Hemdknöpfe und eine silberne Sparbüchse mit verschiedenen Geldsorten gestohlen habe, und damit wahrscheinlich nach America entflohen sei. — Verhaftet wurde gestern Abend ein Schlossergeselle auf dem Ketzerberge, welcher einem Mühlenbauer, den er in einem Schanklokale auf der Tannengasse kennen gelernt und demselben seine Begleitung angetragen, auf offener Straße die Geldbörse entrissen hatte. — Gestohlen wurde aus dem Neubau, Albrechtsstraße Nr. 39, Tischlerhandwerkszeug; und einer Klosterstraße Nr. 81 wohnhaften Notarsfrau aus verschlossenem Kleiderschrank ein Radmantel und verschiedene Damenkleidungsstücke. — Verhaftet wurde ein Tapezierergehülfe welcher seinem Prinzipal werthvollen Plüschstoff, Tapeten, Nägel, Schnuren, Porzellanringe 2c. gestohlen hatte. Obgleich der Dieb aufs beharrlichste läugnete, so wurden in seinem Besitze doch 6 Pfandscheine über diese seinem Herrn gestohlenen und versetzten Gegenständen vorgefunden, und mußte der Ueberführte seine Schuld eingestehen. — Ein Hausbälter wurde gestern Abend in demselben Augenblicke erwischt, als er seinem Herrn einem Kaufmann, eine Kiste Cigarren entwendet hatte, und solche eben in seine Schürze einwickeln wollte. Der herbeigerufene Schutzmann nahm sofort eine Nachsuchung in der Wohnung des Diebes vor, wobei 28 Thaler baares Geld, ein Sparkassenbuch, mehrere Packete Cigarren, ein Fischbeinstock, 6 Pfund Zucker 2c. vorgefunden wurden, deren rechtlichen Erwerb er nicht nachzuweisen vermochte.

+ [Schwere Körperverletzung.] In einem Destillationsgeschäft Oderstraße Nr. 4 gerieth gestern ein Fleischergeselle mit einem Fleischermeister darum in Streit, daß Letzterer mit ihm nicht trinken wollte, und ihm keinen weiteren Bescheid gab. Der Jähzornige ergriff sein Schlachtmesser und brachte damit seinem Gegner eine tiefe Stichwunde im rechten Oberarm bei. Der Uebelthäter wurde sofort verhaftet.

+ [Raubanfall.] Der Besitzer des Dominiums von Groß-Woitzdorf, Kreis Wartenberg, beauftragte am vorigen Sonnabend den Häusler Form 2 Kühe nach Breslau zu transportiren, welche in der neueingerichteten Milchwirthschaft auf der Neuen Antonienstraße Nr. 5 eingestellt werden sollen, und zu welchem Behufe er ihm 20 Thaler Geld zur Bestreitung der Futterkosten, Zölle und Schlachtsteuer übergab. Nachdem der Treiber über Oels, Schmarse, Bohrau den Weg zurückgelegt hatte, blieb er im Gasthofe zu Peucke mit seinen Kühen über Nacht. Hier gesellten sich 2 unbekannte Männer zu ihm, die ihn über den Zweck seiner Reise ausfragten, und sich auch erkundigten, wie viel Geld er bei sich führe, welches Jener auf 2 Thlr. angab. Als der erwähnte Treiber am andern Morgen früh 6½ Uhr aufbrach, und in der Dunkelheit am sogenannten Wolfskretscham angelangt war, fielen plötzlich diese beiden Strolche über ihn her, warfen ihn in den Chausseegraben, schlugen ihn mit Stöcken über den Kopf und nahmen ihm seine aus 19½ Thlr bestehende Baarschaft ab, worauf die Straßenräuber die Flucht ergriffen. Der Gemißhandelte langte darauf in Hundsfeld mit seinen Kühen an, wo er sofort bei dem dort stationirten Gendarmen Anzeige machte, doch ist es bis jetzt noch nicht gelungen, diese Strolche, welche von kräftigem Körperbau, der Eine mit blauem Jaquet und Tuchmütze, der andere mit weißem Schafpelz bekleidet war, zu ermitteln.

⚭ Hirschberg, 26. Jan. [Einführung der Kirchen-Aeltesten. — Consumverein. — Altkatholische Gemeinde.] Die Einführung der Aeltesten des neugewählten Gemeinde-Kirchenraths erfolgte hierselbst gestern in der ev. Gnadenkirche im Anschluß an den Hauptgottesdienst durch Herrn Pastor prim. Henckel. — Nachmittags wurde in einer öffentlichen zahlreich besuchten Versammlung, welche im Siegemund'schen Saale hierselbst stattfand, ein Consum-Verein gegründet, dem sofort gegen 50 Mitglieder beitraten. Die Statuten des Vereins halten vorläufig das Marken-System fest. — Von Seiten der hiesigen altkatholischen Gemeinde fand ebenfalls gestern eine Versammlung statt, in welcher der Vorsteher, Polizei-Secretär Sagawe, einen ausführlichen Bericht über die Erlebnisse und die Entwickelung der Gemeinde resp. des früheren altkatholischen Vereins pro 1873 vortrug. Die Seelenzahl der Gemeinde belief sich am Jahresschlusse auf 107 (darunter 49 selbständige Männer resp. Familienhäupter). Den nächsten Gottesdienst wird Herr Professor Dr. Weber am 8. Februar abhalten. Tags vorher soll das 3. Stiftungsfest des früheren Vereins, der nunmehrigen Gemeinde, stattfinden.

S. Strehlen, 26. Jan. [Zur Wahl.] Von 876 eingetragenen Wählern erschienen an der Urne 632, also über 75 Procent. Es erhielt Landrath a. D. Dr. Friedenthal 533 Stimmen, Graf Hoverden 90 Stimmen; 9 Stimmen waren ungiltig.

---

d. Landeshut, 26. Januar. [Zur Tageschronik.] Gestern fand hier in der evangelischen Gnadenkirche die feierliche Einführung und Verpflichtung der zwölf Gemeindekirchenräthe durch Herrn Superintendenten Pastor Richter in erhebender Weise statt. — Gestern Nachmittag wurde einer der ältesten der wenigen Veteranen aus dem Freiheitskriegen 1813—15, der ehemalige Kirchvater Büttner, welcher fast das 86. Lebensjahr vollendet, unter sehr zahlreicher Begleitung und unter militärischen Ehren zur Erde bestattet.

---

e. Neumarkt, 25. Jan. [Zur Tageschronik. — Vorschußverein.] In der ersten diesjährigen Stadtverordneten-Sitzung erfolgte nach Einführung der wieder- und neugewählten Mitglieder durch Herrn Bürgermeister Kamcke die Constituirung des Bureaus pro 1874, und wurden die Herren Maurermeister Vogt als Vorsitzender, Kreisger.-Secretär Schindler zum Stellvertreter und Maurermeister Hampel als Protokollführer wieder-, als dessen Stellvertreter Kaufmann M. Lasch neugewählt. — Der am 13. d. hier abgehaltene Kreistag beschloß, daß das von den Herren Vogt und Lange entworfene Project eines Auf- und Anbaues des Kreis-Sparkassen-Gebäudes behufs Beschaffung der Localitäten für den Kreisausschuß, Kreistag, landräthlichen Bureaus 2c. ausgeführt werde, und sollen die Baukosten aus dem Capitalvermögen des Kreises (rund 45,000 Thlr.) bestritten werden. An Reisekosten und Diäten wurden den Kreisausschuß-Mitgliedern pro Sitzung 1½ Thlr. bewilligt. — Die heut im Baum'schen Saale abgehaltene, sehr zahlreich besuchte General-Versammlung des hiesigen Vorschuß- und Sparvereins leitete der Vorsitzende des Ausschusses, Gelbgießermeister Rißmann. Den Rechenschaftsbericht pro 1873 trug der Kassirer, Maurermeister Hampel, vor. Aus diesem ist zu entnehmen, daß die Geschäfte sich gegen voriges Jahr um 94,161 Thlr. erhöht haben. Es wurden 2336 Anträge erledigt, darunter 675 Vorschüsse, 98 Wechsel-Discontirungen und 1563 Prolongationen, im Gesammtbetrage von 448,615 Thlr. Das Guthaben der 661 Mitglieder betrug ult. December 29,323 Thlr., der Spareinlagen 50,619 Thlr., der Reservefond 1664 Thlr. Der Geschäfts-Ueberschuß betrug 3480 Thlr. und wurde eine Dividende von 8 1/18 pCt. = 2 Sgr. 5 Pf. pro Thlr. festgesetzt, wie dem Vorstande und Ausschusse auch pro 1874 eine Remuneration von 36 pCt. des Geschäfts-Ueberschusses bewilligt. Die Ausschuß-Mitglieder, Maurermeister Vogt und Rendant Werner, wurden wieder- und Kaufmann Heisig und dito Thomas in den Ausschuß neugewählt.

△ Dyhernfurth, 26. Januar. [Zur Wahl.] Von dem Vorstande des Vereins für reichsfreundliche Wahlen, Rechtsanwalt Korpulus aus Wohlau, war gestern eine Wählerversammlung hier in den Schmelz'schen Saal berufen, um den Candidaten der liberalen Partei, Kreisrichter Schulze aus Guhrau, vorzustellen, zwischen welchem und dem Candidaten der conservativen Partei, Rittergutsbesitzer v. Ravenstein auf Gurkau, heute die Stichwahl stattfindet. In seiner Einleitungsrede bemerkte der Vorsitzende, Rechtsanwalt Korpulus, daß es wohl möglich sei, auch für den Reichstag einen liberalen Candidaten im Wahlkreise durchzubringen, wie dies bei der letzten Wahl zum Abgeordnetenhause geschehen, wenn die Wähler sich zahlreich am Wahlacte betheiligen, da der Candidat der Conservativen nur ca. 300 Stimmen mehr gehabt. Diese Partei lege einen großen Werth darauf, daß ihr Vertreter ein Grundbesitzer sei, um das landwirthschaftliche Interesse im Reichstage wahrzunehmen, wozu eine Nothwendigkeit nicht vorhanden sei, da gerade im Reichstage eine große Zahl Großgrundbesitzer vertreten sei. — Kreisrichter Schulze nahm hierauf das Wort, entwickelte sein politisches Programm, in welchem sich derselbe als gemäßigt Liberaler bezeichnete, und so der Regierung eine willkommene Stütze zu sein glaube, was wohl den Wünschen der Wähler entsprechen wird. — Bei dem heutigen Wahltermine war die Zahl der Wähler kleiner als am ersten Wahltage, es fehlte ein Theil der Clericalen, die damals einen eigenen Candidaten hatten; die Anwesenden haben wohl für den conservativen Candidaten gestimmt und haben erhalten Kreisrichter Schulze 110, Rittergutsbesitzer v. Ravenstein 37 Stimmen.

⊙ Trebnitz, 26. Januar. [Zur Tageschronik.] Der neugewählte Gemeinde-Kirchenrath wurde am gestrigen Sonntage im Anschluß an den Hauptgottesdienst durch den Superintendenten Herrn Stenger vor zahlreich versammelter Gemeinde verpflichtet und feierlichst eingeführt. Die 27 Mitglieder der Gemeinde-Vertretretung waren zu diesem Act nicht mit eingeladen worden. — Der Verein für kaufmännische und gewerbliche Interessen, welcher fernerhin „Gewerbe-Verein" heißen wird, hielt am Sonnabend Abend im Kohl'schen Saale seine erste diesjährige Sitzung ab. Der Vorsitzende des Vereins, Kaufmann Jungas, berichtete, daß der Verein von 27 zu 63 Mitgliedern im verflossenen Vereinsjahre angewachsen sei, 9 Versammlungen abgehalten habe, darunter 5, in welchen Mitglieder des Vereins Vorträge hielten und daß die Jahres-Einnahme 87 Thlr., die Ausgabe dagegen 54 Thlr. betrage. Die hierauf vorgenommene Vorstands-Wahl ergab zum großen Theil die Wiederwahl der bisherigen Vorstands-Mitglieder. — Ein Anschluß an den Breslauer Gewerbe-Verein wird beabsichtigt. — Anfang voriger Woche starb im hiesigen Malthesser-Krankenhause nach mehrtägigem Krankenlager der gewiß vielen Breslauern und so Manchem in der Provinz wohlbekannte „Eremit des Buchenwaldes". Ueber 30 Jahre bewohnte er die Einsiedelei unsers, im Sommer von so vielen Fremden besuchten schönen Buchenhaines, und wohl kann man behaupten, daß durch den Tod des gutmüthigen „Buchwald-Franzes", — wie er gewöhnlich bezeichnet wurde — der genannte Wald gewissermaßen an Charakteristik verloren hat; denn jeder, die schönen Anlagen des Buchenwaldes besuchende Fremde, unterließ sicher nicht dem „Einsiedler" einen Besuch abzustatten. Er war ein besonderer Liebling der Kinder und er entließ die Kleinen nie, ohne sie vorher mit irgend einem „Heil'gen Bildchen" beschenkt zu haben. Hoffentlich wird die Einsiedelei nicht gar lange verwaist bleiben.

G. Ohlau, 26. Jan. [Reichstagswahl.] Bei der heut stattgefundenen engeren Wahl zwischen dem Abgeordneten Dr. Friedenthal in Giesmannsdorf, Kreis Neisse, Candidat der Reichsfreundlichen, und dem Grafen Hoverden in Hünern, Ohlauer Kreis, Candidat der Ultramontanen, erschienen von 1361 Wählern 879 an der Wahlurne. Friedenthal erhielt 790, Hoverden 89 Stimmen. Das Gesammt-Resultat der drei Kreise Ohlau, Strehlen, Nimptsch wird am 30. d. Mts. veröffentlicht. Unzweifelhaft erhält Dr. Friedenthal ca. 9000 Stimmen und Hoverden ca. 3000. — Da nun Dr. Friedenthal die Wahl in Langensalza-Mühlhausen angenommen und der Abgeordnete Assessor Jung im Partei-Interesse seine von den Liberalen aufgestellte Candidatur abgelehnt hat, so werden die Reichsfreundlichen einstimmig bei der Neuwahl für den Grafen Frankenberg-Tillowitz stimmen.

□ Krappitz, 27. Januar. [Musikalisches.] In dem am verflossenen Sonnabend von dem Gesangverein „Silesia" veranstalteten Concert gelangte zur Aufführung „Märchen vom Faß" von Julius Otto. Die einzelnen Chöre wurden durchweg mit der größten Präcision ausgeführt, die Solopiecen befanden sich in guten Händen, namentlich erfreuten sich die vom Herrn Kämmerer Kosiollek mit aller Frische seiner sonoren Stimme vorgetragenen der ungetheiltesten Aufnahme; gar lieblich klang aber auch das Solo-Quartett: „Es ruht an seiner Seite ein holdes Mägdelein." Nicht unerwähnt dürfen wir ferner lassen, daß zum Gelingen des Ganzen die vortreffliche Instrumentalbegleitung der Schneider'schen Kapelle aus Leobschütz wesentlich beigetragen hat. Schließlich unseren Dank dem immer thätigen Liedermeister, Herrn Rector Krocker, für den uns bereiteten genußreichen Abend.

○ Beuthen O.-S., 26. Januar. [Communales. — Ober-Regierungsrath Solger.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten erfolgte die Einführung der neu- resp. wiedergewählten Stadtverordneten und die Einführung des zum Stadtrath bestätigten Herrn Zerkanski. Darauf wurde zur Bildung des Bureaus der Stadtverordneten geschritten und Herr Dr. med. Mannheimer wiederum zum Vorsitzenden, Herr Generaldirector Erbs wiederholt zu dessen Stellvertreter, Herr Zimmermeister Schweitzer abermals zum Protokollführer und Herr Lazarethinspector Bojak zu seinem Stellvertreter gewählt. — Heut reiste Herr Ober-Regierungsrath Solger von hier ab, um in seinen neuen Wirkungskreis zu treten. Derselbe hat mehr als 20 Jahre zuerst als Substitut des Landraths und dann als Landrath dem Kreise Beuthen treue Dienste geleistet und vermöge seiner außergewöhnlichen Befähigung Manches geschaffen, wofür er sich eine nie aufhörende Dankbarkeit der Einsassen erworben. Mit schwerem Herzen ist er aus ihm lieb gewordenen Verhältnissen geschieden, nicht minder schwer ist aber den Bewohnern des Kreises sein Fortgang und nur wenige werden es sein, welche nicht die wärmsten Wünsche für sein ferneres Wohlergehen hegen werden.

⚒ Zabrze, 27. Januar. [Zur Tageschronik.] Die Einführung der gewählten sechs Kirchenräthe für die hiesige ev. Gemeinde fand am vorigen Sonntage im Betsaale (die Kirche steht noch unvollendet da) statt. — In Poremba tritt die Cholera nicht unbedeutend auf und sind schon mehrere Todesfälle erfolgt. Ein Arzt ist nicht am Orte, Hilfe muß erst von hier geholt werden, worüber oft eine geraume Zeit vergeht. Da die meisten Einwohner Bergleute sind und diese zu dem hiesigen Knappschaftsbezirk gehören, haben diese auch im Knappschafts-Lazareth Hilfe und Aufnahme zu erhalten, was denn auch geschieht; ob aber von Seiten der Gemeinde für die übrigen Ortseinsassen genügend gethan wird, ist uns nicht bekannt. Sollten in solchem Ausnahmefalle nicht auch besondere Vorkehrungen getroffen werden? Das Nöthigste wäre doch wohl, daß ein Arzt mit den nöthigen Medicamenten dort stationirt würde, damit bei den ersten Krankheitserscheinungen gleich Hilfe da ist und die kostbare Zeit nicht mit Botengängen versäumt wird. Bei dem herrschenden gelinden Wetter dürfte die Krankheit wohl nicht so bald zu unterdrücken sein und ein weiteres Umsichgreifen ist dann unausbleiblich, da die Umgegend in regem Verkehr mit dem inficirten Orte steht. — Die Carnevalszeit verläuft bis jetzt hier ziemlich still. — Seit einigen Tagen debütirt am hiesigen Orte die Theatergesellschaft Broßmann und hat wegen ihren ansprechenden Leistungen auch recht zahlreichen Zuspruch.

Handel, Industrie 2c.

♃ Breslau, 27. Januar. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in sehr fester Stimmung bei abermals höheren Coursen. Wieder waren es besonders einheimische Bankactien und Eisenbahnpapiere, für welche sich Kauflust zeigte. In der zweiten Hälfte der Börse trat in Folge von Realisirungen und da die Berliner Anfangscourse den gehegten Erwartungen nicht völlig entsprachen, eine Abschwächung ein. Geld war flüssig; der Deport für Creditactien stellte sich auf 3/8 Thlr. — Speculationspapiere wenig belebt. Creditactien per ult. Febr. 142½—¾ bez.; Lombarden, durch den ungünstigen Wochenausweis gedrückt, 95—94¾ bez. — Schles. Bankverein belebt 117—117⅛ bez., pr. ult. Febr. 117¼—½ bez.; Breslauer Discontobank 83¾ bez.; Breslauer Wechslerbank 70 bez.; Schles. Bodencredit-Bank steigend 80¼—81¾ bez. — Bahnen sehr fest. Oberschlesische 162½ bez. u. Gd.. — Industrie-Actien still. Laurahütte pr. ult. Febr. 174½ bez.

Breslau, 27. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, fest, ordinäre 11—12 Thlr., mittle 12½—13½ Thlr., feine 14—14¾ Thlr., hochfeine 15—15¾ Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße, unverändert, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 15—17 Thlr., feine 18—19½ Thlr., hochfeine 20—22 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., pr. Januar, Januar-Februar und Februar-März 62⅝ Thlr. bezahlt, März-April —, April-Mai 63¼ Thlr. Gd., 63½ Thlr. Br., Mai-Juni 63¾ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 64¾ Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 88 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 67 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. Januar 54 Thlr. Gd., pr. April-Mai 54¾ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 55½ Thlr. Br. und Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 84 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) ruhig, gek. — Ctr., loco 19⅓ Thlr. Br., pr.

Januar 19⅚ Thlr. Br., 19 Thlr. Gd., Januar-Februar 19⅚ Thlr. Br., 19 Thlr. Gd., Februar-März 19⅚ Thlr. Br., 19 Thlr. Gd., März-April —, April-Mai 19⅚ Thlr. Br., 19⅓ Thlr. Gd., Mai-Juni 19⅔ Thlr. Br., September-October 20⅚ Thlr. Br.

Spiritus (pr 100 Liter à 100 %) fester, gek. — Liter, loco $21\frac{11}{12}$ Thlr. Br., 21¾ Thlr. Gd., pr. Januar 22 Thlr. bezahlt und Gd., Januar-Februar 22 Thlr. Br., April-Mai 22¼—22⅔ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni —, Juli-August 23 Thlr. bezahlt.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 20 Thlr. 2 Sgr. 3 Pf. Br., 19 Thlr. 23 Sgr. 1 Pf. Gd.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

□ **Breslau**, 27. Januar. [Das Central-Collegium der verbündeten landwirthschaftlichen Vereine Schlesiens] hielt gestern unter dem Vorsitze des Generallandschafts-Directors Graf v. Burghauß eine Sitzung ab. Derselbe erstattete zunächst Mittheilungen des Präsidiums. Hierauf trug Generallandschafts-Repräsentant v. Elsner einen eingehenden Bericht über die Verlegung des Wollmarktes in den Kärgerhof vor; widerlegte einige vorgebrachte Beschwerden und constatirte, daß die Einrichtungen im Großen und Ganzen sich als durchaus zweckmäßig erwiesen haben. Von den übrigen Gegenständen der Tagesordnung erwähnen wir Folgende:

1) Ueber Lungenseuche und deren Vorbeugungs- und Vertilgungs-Maßregeln. Auf Antrag des Referenten Dr. Ulrich wurde folgende Resolution angenommen:

1. „Den Fürsten Reichskanzler zu ersuchen, dahin wirken zu wollen, daß dem Reichstage baldigst ein umfassendes Veterinär-Polizeigesetz vorgelegt werde, welches die Bekämpfung der Viehseuchen einheitlich regelt, ohne jedoch den Gesetzgebungen der einzelnen Staaten eine Beschränkung hinsichtlich der Verschärfung der durch die Reichsgesetzgebung vorgeschriebenen Maßregeln aufzuerlegen und ohne daß letztere auf Absperrung der Landesgrenzen der Einzel-Staaten ausgedehnt werden dürfen".
2. „Für die Reichsgesetzgebung ist die Grundlage wünschenswerth, daß die Verluste, welche aus rein contagiösen Krankheiten, also auch aus der Lungenseuche, entstehen, dem Viehbesitzer, welcher ohne eigenes Verschulden ist, angemessen entschädigt werden".

2) Referent Geh. Regierungsrath Dr. Settegast behandelte in einem längeren, sehr beifällig aufgenommenen Vortrage die Frage: „welche Productionszielpunkte hat die schlesische Landwirthschaft im Hinblick auf die Verkehrsverhältnisse und die neuerliche Gestaltung des Weltmarktes für landwirthschaftliche Producte und Fabrikate ins Auge zu fassen, um den Wettkampf mit den östlichen Hinterländern und den überseeischen Continenten zu bestehen". — Der Redner besprach eingehend die Steuerverhältnisse, die Zollgesetzgebung, die Eisenbahnpolitik und die socialen und Arbeiterverhältnisse. — Resolutionen wurden nicht formulirt.

3) Referent Baron v. Kessel überreicht ein längeres schriftliches Exposé über die Wegebaufrage; dasselbe wurde dem Protokolle adhibirt. — Bei der am Schlusse der Sitzung vorgenommenen Neuwahl von 4 Mitgliedern des Oeconomie-Collegiums wurden gewählt Baron Richthofen-Brechelshof, General-Secretär Korn, v. Röder-Ober-Ellguth und Landesältester Wichelhaus-Norok.

ff. **[Getreidetransporte.]** In der Woche vom 18. bis 24. Januar d. J. gingen in Breslau ein:

Weizen: 829,82 Ctr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 3803,13 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. deren Seitenlinien, 2860,08 Ctr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 792 Ctr. über die Freiburger Bahn.

Roggen: 4513 Ctr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 15094,36 Ctr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien.

Gerste: 2962,77 Ctr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 810,18 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. deren Seitenlinien, 703,05 Ctr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 1520 Ctr. über die Freiburger Bahn.

Hafer: 9869,48 Ctr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 2456,64 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. deren Seitenlinien.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 255 Ctr. nach der Oberschlesischen Bahn resp. Nachbarbahnen, 132 Ctr. nach der Freiburger Bahn.

Roggen: 3640,37 Ctr. nach der Oberschlesischen Eisenbahn resp. Nachbarbahnen, 10796 Ctr. nach der Freiburger Bahn.

Gerste: 337 Ctr. nach der Freiburger Bahn.

Hafer: 1175 Ctr. nach der Freiburger Bahn,

Auf der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn sind während der Zeit vom 4. bis 24. Januar d. J. hierselbst 1036,96 Klgr. Weizen, 1425,43 Kgr. Roggen, 322 Kgr. Gerste und 902,26 Kgr. Hafer eingegangen, 85 Kgr. Weizen, 2848,19 Kgr. Roggen, 116,52 Kgr., Gerste ausgegangen und 200 Kgr. Weizen, 194 Kgr. Roggen und 52,80 Kgr. Gerste als Durchgangsgut expedirt worden.

Posen, 26. Januar. [Producten-Bericht von Lewin Berwin Söhne.] Roggen: (pro 1000 Kilogr.) behauptet. Kündigungspreis 63¼. Gek. — Wspl. Januar 63¼ bez. u. Gd., Januar-Februar 63¼ bez. u. Gd., Februar-März 63¼ Gd., Frühjahr 63¼ bez. u. Gd., April-Mai 63¼ Gd., Mai-Juni 63⅜—63⅓ bez. u. Gd., Juni-Juli 63¾ bez., Juli-August 62½ Br. — Spiritus: pro 10,000 Liter %. Höher. Kündigungspreis 20⅚. Gek. 5000 Liter. Januar 20⅚ Gd., Februar $21\frac{1}{12}$ bez. Br. u. Gd., März $21\frac{5}{12}$ bez. u. Gd., April 21⅔ bez. u. Gd., April-Mai 21¾—21⅚ bez. Br. u. Gd., Mai $21\frac{11}{12}$—$21\frac{23}{24}$ bez. u. Gd., Juni $22\frac{1}{12}$ bez. u. Gd., Juli 22⅓—$22\frac{5}{12}$ bez. u. Gd., August 22⅔ bez. u. Gd. — Vom 1. Juni 1874 ab werden Gebinde à 1 Thlr. 10 Sgr. pr. 100 Liter Rauminhalt berechnet.

Posener Markt-Bericht. Weizen: beachtet, pro 1050 Kilogramm feiner 87—92 Thlr., mittel 82—85 Thlr., ordinär und defect 80—82 Thlr. — Roggen: begehrt, pro 1000 Kilogramm, feiner 68—70 Thlr., mittel 64—65 Thlr., ordinär 62—63 Thlr. — Gerste: gefragt, pro 925 Kilogramm, feine 56—58 Thlr., mittel und ordinär 52—54 Thlr. — Hafer: gefragt, pro 625 Kilogramm, feiner 35—36 Thlr., mittel und defect 32—34 Thlr. — Erbsen: offerirt, pro 1125 Kilogramm, Koch-Erbsen 64—66 Thlr., Futter-Erbsen 59—61 Thlr. — Lupinen: gefragt, pro 1125 Kilogramm, gelbe 50—55 Thlr., blaue 47—50 Thlr. — Wicken: begehrt, pro 1125 Kilogramm, 45—50 Thlr. — Leinsamen: ohne Umsatz, pro 50 Kilogramm, 75—85 Thlr. — Oelsaaten: fester, pro 1000 Kilogramm, Raps und Rübsen 75—78 Thlr. — Buchweizen: geschäftslos, pro 75 Kilogramm, 50—55 Thlr. — Feinste Waare über Notiz. — Wetter: Kalt.

Canstatt, 12. Jan. [Auch unsere würtembergische Industrie] nimmt Antheil an den Arbeiten der Gotthard-Eisenbahn. Die hiesige Maschinenfabrik und Brückenbau-Anstalt von Gebr. Decker u. Comp. hat 20,000 Centner eiserne Brücken für die Südseite, Bellinzona-Lokarno und Lugano-Chiasso, von der Gotthardbahn-Baudirection zur Ausführung übertragen erhalten; es wird u. A. der Tessin durch eine über 800 Fuß lange Brücke überbrückt, ebenso der Luganosee und das Tassinothal, letzteres durch einen eisernen Viadukt. Dieselbe Fabrik hat gegenwärtig auch für die Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen eine größere Anzahl eiserner Brücken in Arbeit und ebenso für die Eisenbahn Winterthur-Singen-Kreuzlingen einen eisernen Viadukt über die Thur bei Winterthur, bestehend aus 5 Oeffnungen von zusammen 1200 Fuß Länge, auf schmiedeeisernen Pfeilern von 100 Fuß Höhe ruhend, und im Gewicht von circa 18,000 Centner. Vielen Händen ist dadurch auf längere Dauer Arbeit gesichert, was doppelt erfreulich ist in der jetzigen Zeit, wo man überall so viel von Geschäftsstockung und Verdienstlosigkeit hört und liest.

[Eine mysteriöse Aktiengesellschaft.] Um das Maß des Mysteriösen über das schwedische Bergwerksprojekt Kungsgrufvan voll zu machen, erklärt jetzt auch eine Leipziger Firma (L. L. Hoffmann), welche als Zeichnungsstelle für die Actien ausgegeben worden war, im „Leipziger Tageblatt", daß sie von der ganzen Sache nichts wisse und daher auch keine Erlaubniß für Benutzung ihres Namens habe geben können.

[Leipziger Wechsler- und Depositenbank.] Eine Anzahl von Actionairen der Leipziger Wechsler- und Depositenbank beabsichtigt einen Antrag auf Auflösung der Gesellschaft bei der Direction einzubringen. Derselbe wird damit motivirt, daß die Bank den gehegten Erwartungen nicht entsprochen hat und daß das eingezahlte Kapital nicht mehr intact sei.

[Falsche Zehnmarkstücke.] Die Falschmünzerei hat sich des neuen deutschen Goldgeldes bemächtigt. Es cirkuliren in der Provinz Westfalen falsche Zehnmarkstücke preußischer Prägung, von welchen eins in Münster genau untersucht worden ist. Dieselben sind so täuschend nachgemacht, daß man sie kaum von echten unterscheiden kann. Der Goldglanz der falschen Stücke ist noch intensiver als bei den echten.

Wien, 26. Januar. [Schlachtviehmarkt.] In Erwartung der Erleichterung, welche durch die baldige Ausscheidung des Central-Viehmarktes vom Verzehrungssteuer-Gebiet eintreten wird, mehren sich die Zufuhren zu dem Markte in auffallender Weise, und ergab der heutige Auftrieb 4000 Mastochsen, welche Anzahl bei dieser Jahreszeit wohl selten auf einen Markt zugetrieben wird. Die Käufer beobachteten daher in Berücksichtigung der ihnen heute gebotenen reichen Auswahl eine reservirte Haltung, und erlitten alle Qualitäten ohne Unterschied der Race eine Baisse von fl. 1. 50 bis fl. 2 per Centner. Wir notiren für ungarische Mastochsen fl. 29—34, galizische fl. 31—34 und deutsche von fl. 32—34½ per Centner Schlachtgewicht. Vom 3. Februar d. J. angefangen wird auf dem Schlachtviehmarkte nur unversteuerte Waare „ab Land" gehandelt.

Trautenau, 26. Januar. [Garnmarkt.] Am heutigen zahlreich besuchten hiesigen Garnmarkte blieben die Preise fest und es erhielt sich der schon im Laufe der Vorwoche eingetretene gute Begehr. — Besonders war für das Inland lebhafte Nachfrage nach allen Garnsorten.

Tow: Nr. 10 à 71½, Nr. 12 à 67½, Nr. 14 à 58½, Nr. 16 à 55½, Nr. 18 à 50, Nr. 20 à 48½, Nr. 22 à 47, Nr. 25 à 45¼, Nr. 28 à 43¾, Nr. 30 à 42¾ Gulden pro Schock.
Line: Nr. 30 à 43½, Nr. 35 à 40, Nr. 40 à 36½, Nr. 45 à 35½, Nr. 50 à 34½, Nr. 55/70 à 34 Gulden pro Schock durchschnittlich, 4 Monat Accept per Cassa 2 pCt. Sconto.

Trautenau, 26. Januar. Inländ. Flachs. Weniger Waare herangekommen; im Ganzen keine Kauflust.

Rotterdam. Das Flachsgeschäft war während der letzten Woche sehr bedeutend in allen Sorten zu letztbezahlten Preisen. Schwingheede etwas mehr angeboten zu vorwöchentlichen Preisen.

Dundee. Es wurden wenig prompte Geschäfte gemacht, doch halten Eigner auf feste Preise.

Leuwarden. Friesländischer Flachs kommt stets in kleinen Zufuhren an die Märkte meistens in den geringen Sorten, die zu 15 Thlr. und 20 Thlr. geräumt wurden; für die besseren Sorten bestand zu 23 Thlr. und 25 Thlr. weniger Nachfrage und man hatte zu denselben Preisen bessere Auswahl.

Manchester, 23. Januar. [Garne und Stoffe.] Von unserem Markte ist seit Dinstag wenig Aenderung zu berichten. Weder die Frage nach Garnen noch nach Stoffen hat kaum irgend eine Aenderung gezeigt, doch sind die Notirungen gut behauptet worden. Am Schluß herrscht etwas weniger Begehr, aber ohne Aenderung in den Preisen.

Concurs-Eröffnungen.

1) Ueber das Vermögen des Kaufmanns Gustav Seiffe, in Firma J. C. Seiffe zu Gardelegen. Zahlungseinstellung 24. Juli 1873. Einstweiliger Verwalter Kreisgerichts-Secretär Beyer. Erster Termin 4. Februar. 2) Ueber das Vermögen des Tuchfabrikanten Wilhelm Hausten zu Cottbus. Zahlungseinstellung 10. Januar. Einstweiliger Verwalter Kaufmann F. W. Löber. Erster Termin 7. Februar.

[Zur Eisenbahn-Tarif-Frage.] Der Präsident des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen in Rheinland und Westphalen, Herr W. J. Mulvany, wurde in Folge der Verhandlungen, welche die Deputation des Vereins im December v. J. bezüglich der Tariffrage mit dem Handelsminister und Mitgliedern des Abgeordnetenhauses hatte, aufgefordert, sich über diese Frage öffentlich auszusprechen, und ist derselbe in einer so eben zur Versendung gelangten Schrift diesem Wunsche nachgekommen. Der Verfasser spricht sich nach eingehender Darlegung der Verhältnisse entschieden gegen die Erhöhung der Tarife aus. Eine solche würde die Entwickelung der Industrie, besonders der Bergwerks- und metallurgischen, schädigen und der Ausdehnung des Marktes, mithin auch dem Verkehr der Eisenbahnen Fesseln anlegen. Der Behauptung, die Capital-Anlage in Eisenbahnen werde durch die erhöhten Preise der Löhne und der für den Bahnbetrieb erforderlichen Materialien gehemmt, widersprechen alle Erfahrungen und Erfolge der Praxis in England, Belgien und selbst Deutschland. Dort, wo das Bedürfniß einer Eisenbahn wirklich besteht, wird auch der Zufluß des Capitals nicht fehlen. Der Verfasser fordert schließlich, daß, wenn Deutschland auf gleichen Fuß mit denjenigen Nationen gestellt werden soll, mit welchen es in Industrie uns Gewerbe zu concurriren hat, das Grundprincip der Verfassung bezüglich der Eisenbahn-Tarife kein todter Buchstabe bleiben darf.

General-Versammlungen.

[Commandit-Gesellschaft auf Actien Bad Königsdorff-Jastrzemb (Eugen Heymann).] Außerordentliche General-Versammlung 4. Februar (s. Ins.).

Ausweise.

Wien, 27. Januar. [Südbahnausweis.] Die Wocheneinnahmen vom 15. bis 21. Januar betragen 553,297 Fl. Minus gegen gleiche Woche des Vorjahres 23,864 Fl.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Wagen-Ueberfluß auf Eisenbahnen.] Essen, 23. Jan. Seit Anfang dieses Monats macht sich bei den Eisenbahnen unserer Gegend an Stelle des vorjährigen Wagen-Mangels ein Wagenüberfluß bemerkbar. Durch specielle Mittheilung ist zu unserer Kenntniß gelangt, daß der Wagen-Ueberfluß bei der Bergisch-Märkischen Eisenbahn allein im Commissionsbezirk Essen die Zahl von täglich mehreren Tausenden betragen, ja sogar die Ziffer von nahezu 4000 erreicht hat. (Ess. Ztg.)

Vorträge und Vereine.

□ **Breslau**, 26. Jan. [Humboldt-Verein für Volksbildung.] Den gestrigen Vortrag im Musiksaale der k. Universität hielt Herr Dr. Kurt Laßwitz, den wir bereits unlängst in der Monatsversammlung über den Mond sprechen hörten. Gestern galt sein Vortrag den Vorzügen der Wahrscheinlichkeitsrechnung. Alles in der Welt geschieht nach Ursachen, Alles ist Folge vorhergegangener Thaten und Vorgänge und darum Nothwendigkeit. Bei vielen Ereignissen in Geschichte und Vorgängen in der Natur liegen die Ursachen offen zu Tage, bei anderen sind sie mehr oder weniger verborgen und müssen erst ermittelt werden. Sie fallen daher bis zur klaren Erkenntniß in das Gebiet des Zufalls und müssen den Schlüssen vorbehalten bleiben, die wir je nach den Eingebungen der Hoffnung oder Furcht in Bezug ihres Eintreffens oder Ausbleibens machen. So in Geschichte wie in der Naturwissenschaft ein Zufall wird vielfach als nicht vorhanden bestritten und objectiv giebt es aus obigem Grunde keinen solchen, wohl aber subjectiv, so lange wir nämlich noch keinen zuverlässigen oder nothwendigen Grund irgend eines Vorgangs in Geschichte, Natur oder Leben entdecken konnten, dann sind wir eben auf Vermuthungen angewiesen, und diese sicher aufzustellen, lehrt uns eben die sogenannte „Wahrscheinlichkeits-Rechnung". Etwas auf Rechnung des Zufalls setzen, ist das Bekenntniß unserer Unwissenheit in Betreff der Ursache jenes Ereignisses. Erfunden hat jene „Wahrscheinlichkeitsrechnung" bei Gelegenheit der Untersuchungen über Ausfall eines Kartenspiels ꝛc. ein französischer Spieler, Cavalier de Méré, und ausgebildet haben diese Rechnung Pascal, Fermat, Descartes und Leibnitz, und mit besonderem Fleiß Jacob de Bernouille in dem Werke; de arte congestandi und führte der Herr Vortragende beispielsweise solche Berechnungen der Möglichkeiten gewisser Würfe im Würfelspiel oder der Vertheilung der Karten im Kartenspiel an. Auf aprioristische Weise wird ein Wurf vorhergesagt durch Ermittelung der einzelnen möglichen Fälle, auf aposteriore noch Beobachtungen einer großen Anzahl vorhandener Fälle, z. B. in der Statistik giebt die Beobachtung der unter gewissen Verhältnissen, in gewissen Lebensaltern, Geschlechtern ꝛc. stattgefundene Sterblichkeit eine Wahrscheinlichkeitsrechnung, deren Resultat ein gewisses Mittelzahlenverhältniß ist. Das sich in diesen Zahlen zeigende Gesetz (das Gesetz der großen Zahlen) stellt auch den Einfluß moralischer Umstände fest, z. B. der Einfluß der Steuern auf den Volkswohlstand, die Zahl der Selbstmorde unter gewissen Verhältnissen, Gewinne in der Lotterie ꝛc., die in Durchschnittzahlen der Wahrscheinlichkeit nach festgestellt werden. In der folgenden Auseinandersetzung that Herr Dr. Laßwitz den Werth der Wahrscheinlichkeitsrechnung für Feststellung wissenschaftlicher Untersuchungen dar und für Fragen des gesellschaftlichen Lebens, für Berechnungen über möglichen Gewinn oder Verlust im Spiel oder bei geschäftlichen Unternehmungen, im Handel und Gewerbe, für Aufstellung der nöthigen Gesetze und Prämien bei Versicherungsanstalten, bei Vorherbestimmungen des Wetters, z. B. nach dem Mondwechsel, der von dem Redner ganz und gar trüglich bezeichnet wurde, da man nur die Fälle zu zählen pflege, die der gewünschten Annahme günstig sind. Bei Erörterung der den Tarifen der Versicherungs-Gesellschaften zu Grunde gelegten Gesetze zeigte der Vortragende, daß immer auf Spesen ꝛc. eine etwas höhere Prämie anzusetzen sei. Im gewöhnlichen Leben trägt die Berechnung gar zu oft, und wird der Irrthum nur vermieden, wenn man seine Annahmen an der Hand der Wahrscheinlichkeitsrechnung prüft, wo man dann sieht, daß unzählige Einzelheiten und Zufälligkeiten das Auge des Menschen getäuscht haben. — So ist es selbst bei naturwissenschaftlichen Untersuchungen gegangen, die bekanntlich nach inductiver Methode angestellt werden, wie der Vortragende in einem Falle der Ermittelung des Luftdrucks ausführlicher nachwies resp. an Feststellung der Entfernung eines Sternes oder Berechnung der Bahn eines Kometen. Ungenauigkeit unserer Sinne oder der angewandten Instrumente irren die Beobachtung, die nur durch eine große Masse anderer Beobachtungen und Vergleichungen rectificirt werden kann. Die Wahrscheinlichkeitsrechnung ist berufen, überall da eine Rolle zu spielen, wo es sich nicht um einzelne Fälle, sondern um den Gesammt-Effect der Erscheinungen handelt. Herr Dr. Laßwitz entwickelte den Beweis aus einer eingehenden Betrachtung in der Frage der mechanischen oder dynamischen Theorie der Gase, wo die Wahrscheinlichkeitsrechnung u. a. ergiebt, daß die mittlere Geschwindigkeit der Luftmoleküle in einer Secunde 447 Meter beträgt, also geschwinder ist als der Schall, daß ein Lufttheilchen ungefähr 5500 Millionen Zusammenstöße mit andern erleidet und daß es nicht mehr als den 7—8 Millionsten Theil eines Centimeters durchlaufen kann, ehe es mit einem andern Theilchen collidirt. So erhalten wir ein deutliches Bild über das Wesen des Bewegungszustandes eines Gases, aus dem sich alle Eigenschaften desselben erklären lassen. — So können mit Hilfe der Wahrscheinlichkeitsrechnung überraschende Resultate erreicht werden und ist der im Anfang gegen solche Berechnungen aufgetretene Spott der Engländer, daß man sich statt um die Wahrheit, um die Wahrscheinlichkeit kümmere, siegreich widerlegt.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 27. Januar. Das Abgeordnetenhaus nahm fast ohne Debatte in dritter Berathung die Gesetzentwürfe über die Abänderung des § 125 der hannoverschen Civilproceßordnung und über Vereinigung des Ober-Appellgerichts und Obertribunals an und erledigte die erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfes über den Eintritt der Gesetzeskraft von den durch die Gesetzsammlung verkündeten Erlassen. Bei der ersten Berathung der Vorlage über die Reallastenablösung von Geistlichen und Schul-Instituten und milden Stiftungen der Provinz Hannover wurde die zweite Lesung im Plenum beschlossen. Die Rechnungen der Ober-Rechnungskammer-Kasse pro 1872 wurden der Budgetcommission überwiesen. Hierauf wurde die zweite Berathung des Etats des Ministers des Innern fortgesetzt, wobei der Antrag Kischke's auf den Erlaß einer neuen Städteordnung abgelehnt wurde. Der Minister des Innern erklärte, solche auch in nächster Session noch nicht vorlegen zu können. Die Weiterberathung des Etats findet in der heutigen Abendsitzung statt.

Das Herrenhaus nahm die Anzeige über die Bildung der Commission zur Berathung des Civilehegesetzes entgegen, nahm den Gesetzentwurf über die Aufhebung der Mahleingangssteuer von Stärke an, hörte den Bericht über die Verwaltung fiscalischer Bergwerke an, sprach der Bergverwaltung die von der Commission beantragte Anerkennung aus und ging zur Tagesordnung über die Graf Pinto'sche Petition betreffs des Erlasses eines Uebergangsgesetzes zur Allodification von Lehen über.

Berlin, 27. Jan. Officielle Reichstagswahlen. Mittelfranken, dritter Wahlkreis, Landwirth Fockerer (Fortschritt) mit 7870 Stimmen gewählt, Gegencandidat Dr. Thomas (nationalliberal) 7044 Stimmen.

Elbing, 27. Jan. Ober-Reg.-Rath von Brauchitsch mit 5927 Stimmen gewählt, Gegencandidat Rentier Geynner 5340 Stimmen.

Rathenow, 27. Januar. In der engeren Reichstagswahl für Westhavelland erhielt nach officiellen Wahlergebnissen von 11,189 Stimmen Hantmann (Fortschritt) 7,275, Schwenkendick (Socialdemokrat) 3914 Stimmen.

Königsberg, 27. Jan. Im 10. Königsberger Wahlkreise wurde Neumann (nationalliberal) mit 6388 Stimmen gewählt. Graf Stolberg erhielt nur 6072 Stimmen.

Gotha, 27. Januar. Eine Mittheilung des deutschen Reisenden Bremer aus Zanzibar an Petermann bestätigt den Tod Livingstones am 15. August 1873, nahe bei Unyanyembe.

Osnabrück, 27. Jan. Bei der engeren Wahl zwischen Stuckmann und Mallinckrodt fand sehr große Betheiligung statt. Jeder Candidat hat über 12,000 Stimmen. Einzelne Ortschaften sind noch unbekannt. Die Wahl Stuckmanns ist mit einigen Hundert Stimmen gesichert.

Leipzig, 27. Januar. Zwei hiesige politische Vereine (gemeinnützige Gesellschaft und städtischer Verein), deren Mitglieder verschiedenen religiösen Bekenntnissen angehören, sendeten an das heutige Londoner Protestanten-Meeting ein Dankes-Telegramm. Das Londoner Meeting gewähre Deutschland nicht nur eine wichtige moralische Unterstützung im Kampfe gegen den Ultramontanismus, es sei auch die Anerkennung der Thatsache, daß es sich in dem Kampfe nicht um Verkümmerung der katholischen Glaubenswahrheiten handele, daß durch denselben die Culturinteressen und Lebensbedingungen aller civilisirten Staaten berührt werden.

Dresden, 27. Januar. Bei der Stichwahl des 14. Wahlkreises erhielt Amtshauptmann v. Könneritz 7,409, Socialdemokrat Fink 6319 Stimmen. Ersterer ist also gewählt.

Wien, 27. Jan. [Abgeordnetenhaus.] Der Finanzminister, der eine Interpellation beantwortete, erklärt, die Centralleitung der Vorschußkassen sei am 22. Jan. constituirt und stehe bereits in voller Thätigkeit. In kürzester Zeit werden 13 Vorschußkassen und zwar in Wien, Brünn, Olmütz, Schönberg, Prag, Pilsen, Gratz, Klagenfurt, Lemberg, Krakau, Linz, Kirchdorf und Steyer activirt sein.

Krakau, 27. Januar. Gutem Vernehmen nach beabsichtigt die russische Regierung, die Stelle des Statthalters von Polen nicht wieder zu besetzen. Kotzebue ist nur zum Generalgouverneur von Warschau und zum Commandirenden des dortigen Militärbezirks ernannt.

London, 27. Januar. Die „Amtsblatt-Zeitung" veröffentlicht die Proclamation der Königin vom 26. d., welche das Parlament auflöst und die Wahlen anordnet. Das neue Parlament ist auf den 5. März einberufen.

Petersburg, 27. Jan. Der „Regierungsanzeiger" meldet, daß nach Allerhöchsten Ucas mit der obersten Regierungsleitung in Civil-Militärsachen für Polen General-Adjutant Kotzebue betraut worden ist.

Brüssel, 27. Januar. Sitzung der Deputirtenkammer. Berg interpellirt die Regierung über die Richtigkeit der Zeitungsnachricht betreffs der Note der deutschen Regierung über die Belgische Presse und event. Erwiderung der Regierung. Die Belgische Constitution garantire die Preßfreiheit, deren Verletzung die Kammer nicht dulden könne. Die wenig gemäßigte Sprache einiger katholischen Journale sei beklagenswerth, die Regierung sei aber für Journal-Artikel nicht verantwortlich.

Der Minister des Auswärtigen erklärt: „Deutschland richtete keine solche Note an Belgien. Vor nicht ferner Zeit hielt der damalige Minister es für zweckmäßig, die Presse zur Mäßigung und Unparteilichkeit zu ermahnen. Ich glaube, dem Interesse des Landes zu dienen, indem ich diese Aufforderung, welche hoffentlich nicht vergeblich sein wird, erneuere. Ich trage hierbei aus freiem Antriebe an, den gerechten Rücksichten und Gefühlen Rechnung zu tragen, welche wir befreundeten Mächten schuldig sind, sowie das Bestreben, die vortrefflichen Beziehungen derselben zu Belgien zu befestigen".

Haag, 27. Januar. Eine officielle Depesche aus Penang vom 26. d. bestätigt die Einnahme des Craton am 24. d. Nachdem die Verbindung mit dem Lande vollständig abgeschnitten war, wurde Kraton vom Westen her angegriffen und verlassen gefunden.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Neurode, 27, Januar. Dr. Websky ist mit 9628 Stimmen gewählt. Stollberg erhielt nur 5858 Stimmen.

Posen, 27. Januar. Die „Ostdeutsche Ztg." ist ermächtigt, die Mittheilungen polnischer Blätter, nach denen der Oberpräsident den Erzbischof besucht und erklärt habe, die Regierung sei zufrieden, wenn er einmal die Anstellung von Geistlichen anzeige, als eine tendenziöse Erfindung zu bezeichnen.

[Der Haushalt des Unfehlbaren.] oder: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Das päpstliche Haus ist nach dem officiellen Hofkalender des Vaticans folgendermaßen zusammengesetzt: 20 Majordomus und Kammerherren, 190 Hausprälaten, 170 Geheimkämmerer, 6 Geheimkämmerer mit Degen, 30 Offiziere der Nobelgarde, 60 Gemeine der Nobelgarde, 130 Geheimkämmerer mit Mantel, 200 Ehrenkämmerer in violettem Kleide, 14 Offiziere der Schweizergarde, 7 Geheimcapläne, 50 Ehrengeheimcapläne, 7 Geheimcapläne extra urbem, 20 Geheimsecretäre, 10 Intendanten, 10 Huissiers. In Summa 1140 Personen, zu welchen noch das h. Collegium mit ungefähr 140 Personen hinzutritt.

Telegraphische Witterungsberichte vom 27. Januar.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige Stationen:			
8 Haparanda	—	—	—	—	—
8 Petersburg	319,7	— 0,4	—	NW. schwach.	bedeckt.
8 Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	325,3	— 3,1	—	S. Orkan.	Schnee.
8 Stockholm	—	—	—	—	—
8 Skudesnäs	—	—	—	—	—
8 Gröningen	339,6	4,3	—	N. stille.	wenig bewölkt.
8 Helder	340,5	5,1	—	NW. stark.	—
8 Hernösand	—	—	—	—	—
8 Christiansd.	—	—	—	—	—
8 Paris	—	—	—	—	—
Morg.		**Preußische Stationen:**			
6 Memel	325,3	3,2	6,7	W. stürmisch.	bedeckt.
7 Königsberg	327,1	3,2	6,4	NW. s. stürmisch.	bedeckt.
6 Danzig	328,6	2,7	3,7	—	bedeckt.
6 Cöslin	331,2	3,1	3,7	NW. stark.	bedeckt.
6 Stettin	332,9	3,4	4,1	NW. Sturm.	bedeckt.
6 Putbus	331,1	2,5	2,2	NW. stark.	wolkig.
6 Berlin	333,9	4,3	5,1	W. lebhaft.	bewölkt.
6 Posen	328,6	2,1	4,2	W. stürmisch.	zieml. heiter.
6 Ratibor	325,0	1,0	4,2	N. mäßig.	trübe.
6 Breslau	327,8	3,5	5,3	W. s. stark.	trübe.
6 Torgau	331,1	3,5	4,6	W. stark.	heiter.
6 Münster	334,5	5,0	4,4	NW. stark.	bewölkt.
6 Köln	338,6	4,8	4,0	NW. lebhaft.	bedeckt.
6 Trier	335,3	3,5	3,1	SW. schwach.	bedeckt, Nebel, Reg.
7 Flensburg	—	—	—	—	—
6 Wiesbaden	335,4	4,6	—	SW. lebhaft.	bedeckt, fein. Regen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 27. Januar. Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 58, 12. Neueste 5pct. Anleihe 1872 93, 27. dto. 1871 93, 25. Italien. 5pct. Rente 59, 52. dto. Tabaks-Actien 760. Oesterreichische Staats-Eisenb-Actien 743, 75, Neue dto. —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 358, 75. dto. Prioritäten 248, 50. Türken de 1865 41, 45. dto. de 1869 282, —. Türkenloose 107, 75. Ruhig.

London, 27. Januar, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) Consols 92, 01. Ital. 5% Rente 58⅝. Lombarden 14¼. 5 % Russen de 1862 97⅝. do. 5 % de 1864 97½. Silber 59¼. Türkische Anleihe de 1865 40⅞. 6% Türken de 1869 53½. 6% Verein. Staaten pro 1882 105⅝. Berlin 6, 24¼. Hamburg 3 M. 20, 40. Frankfurt a. M. 118⅞. Wien 11, 60. Paris 25, 60. Petersburg 31⅞. Silberrente 65⅝. Papierrente 61⅞. Platzdiscont —, —. Bankeinzahlung 25,000 Pfd. Strl.

Köln, 27. Januar. [Schluß-Bericht.] Weizen fest, März 9, 9, Mai 9, 8. Roggen fest, März 6, 15½, Mai 6, 15. — Rüböl still, loco 10 8/10, Mai 10 19/20. Wetter: —

Hamburg, 27. Januar. [Schluß-Bericht.] Weizen: ruhig, per Januar 252, April-Mai 265. — Roggen: ruhig, per Januar 194, April-Mai 193. Rüböl: matt, loco 62½, Mai 63½. Wetter: veränderlich.

Berlin, 27. Januar, 11 Uhr 55 Min. [Anfangs-Course.] Credit-actien 142¾. Staatsbahn 198. Lombarden 94¾. Italiener 59¼. Türken 41⅛. 1860er Loose 97¼. Amerikaner 96⅞. Rumänen 41. Mindener Loose 95½. Galizier 102. Silberrente 66. Papierrente 61⅜. Dortmunder 82¾. Discontocom. —. Provinzialdisc. —. — Ziemlich fest.

Berlin, 27. Januar, 12 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 142¾. 1860er Loose 97. Staatsbahn 198¼. Lombarden 94⅞. Italiener 59⅜. Amerikaner 96⅞. Rumänen 40¾. — Ruhig.

Weizen: Januar 86¾. April-Mai 87. Roggen: Januar 61⅞, April-Mai 62⅝. Rüböl: Januar 19 7/12. April-Mai 20¼. Spiritus: Januar 21, 26. April-Mai 22, 05.

Berlin, 27. Januar. (Schluß-Course.) Fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Min.

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
Oesterr. Credit-Actien	142⅞	143	Bresl. Makler-V.-B.	91⅜	91
Oesterr. Staatsbahn	198⅜	198¼	Laurahütte	174	174¾
Lombarden	94⅞	95	Ob.-S. Eisenbahnbed.	88¼	87¾
Schles. Bankverein	116¾	116½	Wien kurz	88¼	88¼
Bresl. Discontobank	83¼	83	Wien 2 Monat	87¾	87¾
Schles. Vereinsbank	94½	92	Warschau 8 Tage	91½	91½
Bresl. Wechslerbank	70	69⅞	Oesterr. Noten	88,05	88⅜
do. Prov.-Wechslerb.	70	70	Russ. Noten	91,13	91,13
do. Maklerbank	77	76¾			

Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min.

	27.	26.		27.	26.
4½proc. preuß. Anl.	103	102⅝	Köln-Mindener	142⅛	142½
3½proc. Staatsschuld	92	92	Galizier	101½	101¾
Posener Pfandbriefe	92⅛	92⅝	Ostdeutsche Bank	74¼	72
Oesterr. Silberrente	65,15	66	Disconto-Commandit.	171	170½
Oesterr. Papier-Rente	61½	61¼	Darmstädter Credit	157½	156¾
Türk. 5% 1865er Anl.	41¼	41⅜	Dortmunder Union	81¼	82½
Italienische Anleihe	59⅜	59½	Kramsta	97¼	97¾
Poln. Liquid.-Pfandbr.	67½	67⅜	London lang	6, 20⅞	—
Rumän. Eisenb.-Oblig.	40⅜	40½	Paris kurz	80⅙	—
Oberschl. Litt. A.	160½	161½	Moritzhütte	60	60
Breslau-Freiburg	102⅞	103	Waggonfabrik Linke	59¼	59
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	122¾	121⅜	Oppelner Cement	62	61½
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	121	121	Ver. Br. Oelfabriken	69	68½
Berlin-Görlitzer	98	98	Schles. Centralbank	—	—
Bergisch-Märkische	99½	99¾			

Ziemlich fest, aber mäßig belebt. Intern. Speculationswerthe, Bahnen ziemlich behauptet. Einzelne Industriewerthe, Bergwerke auf Preisrückgang der Kohlenzechen matter. Anlagewerthe sehr gesucht.

Wien, 27. Januar. [Schluß-Course.] Hausse.

	27.	26.		27.	26.
Rente	69, 80	69, 70	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	337, —	336, 75
National-Anlehen	74, 75	74, 55	Lomb. Eisenbahn	162, 75	162, 50
1860er Loose	107, 80	107, 80	London	113, 45	113, 40
1864er Loose	143, 50	143, 50	Galizier	229, 75	229, 50
Credit-Actien	243, —	242, 25	Unionsbank	137, 75	136, 75
Nordwestbahn	195, —	195, —	Kassenscheine	169, 05	170, —
Nordbahn	208, 25	208, 25	Napoleonsd'or	9, 04	9, 05
Anglo	159, —	154, 75	Boden-Credit	115, —	114, —
Franco	44, 25	44, 50			

Paris, 27. Januar. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 58, 20, Anleihe 1872 93, 32, do. 1871 —, —, Italiener 59, 50, Staatsbahn 746, 50. Lombarden 360, —.

London, 27. Januar. [Anfangs-Course.] Consols 92, 01. Italiener 58¾. Lombarden 14¼. Amerikaner 105¾. Türken 41, —. Wetter: Prachtwetter.

Newyork, 26. Januar, Abends 6 Uhr. (Schluß-Course.) Höchste Notirung des Goldagio —, niedrigste —. Goldagio 11½. Wechsel auf London in Gold 4, 83½. 5/20 Bonds de 1885 117¾. do. 5% fundirte Anleihe 112⅞. 5/20 Bonds de 1887 117⅞. Erie-Bahn 47⅝. Baumwolle in Newyork 16. Baumwolle in New-Orleans 15¾. Raff. Petroleum in Newyork 14. Raff. Petroleum in Philadelphia 13⅝. Mehl 6, 75. Rother Frühjahrsweizen 1, 67. Caffee Rio 26. Havanna-Zucker 8. Getreidefracht 12¾.

Berlin, 27. Januar. [Schluß-Bericht.] Weizen fest, Januar 86½. April-Mai 87⅜, Mai-Juni 87. Roggen fest, Januar 62¼, April-Mai 62¾, Mai-Juni 62½. Rüböl matt, Januar 19½, April-Mai 20 5/24, Mai-Juni 20⅚. Spiritus behauptet, Jan. 21, 16, April-Mai 22, 06, Juni-Juli 22, 21. Hafer: Januar —, April-Mai 58.

Paris, 27. Januar. [Getreidemarkt.] Rüböl: Januar 82, 50, Mai-Aug. 85, 50, Sept.-Decbr. 88, 75. Ruhig. Mehl: Jan. 84, —, März-April 84, —, Mai-Juni 83, —. Ruhig. Spiritus: Januar 66, 50. Ruhig. Weizen: Januar 38, 50, März-Juni 38, 25. — Veränderlich.

London, 27. Januar. Nachträgliche Meldung zum gestrigen Getreidemarkt. Preise sind in der letzten Woche für Weizen 1, Hafer ½ u. 1 Schilling gewichen. Anstatt Wochensteigerung heißt es Wochenrückgang.

Marie Moskiewicz,
Max Jaraczewer,
Verlobte.
Ostrowo. [447]

Statt besonderer Meldung.
Ihre am 25. d. M. stattgefundene Verlobung beehren sich ergebenst anzuzeigen
Anna Beckelmann
geb. Oesterreich,
August Jaeschke.
Bunzlau. [455]

Statt besonderer Meldung.
Als Verlobte empfehlen sich:
Henriette Herzfeld, [454]
Nathan Jakobowitz.
Groß-Strehlitz und Andrichau.

Marie Herzfeld,
Heinrich Bergmann.
Groß-Strehlitz und Biala.

(Statt besonderer Meldung.)
Heute Nachmittag 4 Uhr starb plötzlich nach langem Leiden der Kaufmann **Constantin Kubitzky**, im 60. Lebensjahre.
Breslau, den 26. Januar 1874.
[1066] **Die Hinterbliebenen.**

Todes-Anzeige. [1871]
Gestern Abend 6 Uhr starb nach schwerem Leiden der Hautboist **Adolf Schöngarth**. Er war seit 2½ Jahren ein gutes und dienstwilliges Corps-Mitglied. Das Begräbniß findet Donnerstag den 29. d. Nachmittag 2 Uhr vom Garnison-Lazareth aus statt.
Dies zeigt im Namen des Musikcorps Königl. 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11 ergebenst an
Joh. Peplow, Capellmeister.

Nach langen schweren Leiden verschied heute Nachts 10¾ Uhr unsere theure Schwester **Pauline Birawer**. Um stille Theilnahme bitten: [1866]
Die tiefbetrübten Geschwister.
Gleiwitz, den 25. Januar 1874.

Todes-Anzeige. [1076]
Am 21. d. Mts. Abends verschied zu Prag unser theurer ältester Sohn **August**, Handelsakademiker, im Alter von 18½ Jahren, an Lungenlähmung nach bereits überstandenem schweren Abdominaltyphus.
Schmerzlich gebeugt bitten wir unsere lieben Verwandten und Freunde um ihre stille Theilnahme.
Trautenau, den 25. Januar 1874.
Franz Großmann und Frau.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Hauptmann und Comp.-Chef im 4. Garde-Regt. z. F. Hr. v. Clausewitz in Spandau mit Frl. Marie Rödlich in Berlin. Hr. Appell.-Ger.-Referendar Heim mit Frl. Anna Heinecke in Halberstadt.

Geburten: Ein Sohn: dem Pr.-Lt. im Magdeb. Fuß.-Art.-Regt. Nr. 4 Hrn. Beß in Berlin, dem Major und Abth.-Commandeur im Garde-Feld-Art.-Regt. Hr v. Ekensteen in Berlin, dem Bank-Director Hrn. Kirchner in Köslin, dem Pastor Hrn. Martini in Trebatsch. — **Eine Tochter:** dem Hrn. Prof. Dr. Peter in St. Afra bei Meissen.

Todesfälle. Verw. Frau Geh. Cabinetsrath Müller in Berlin. Frau Pastor Schwahn in Güstersberg.

30. I. 6½. R. IX.

Or. Schweidnitz, □ z. w. Einacht. 30. I. 6. Rec. u. T. □ I.

Botanische Section.
Donnerstag, den 29. Januar, Abends 6 Uhr: [1869]
1) Herr **Lothar Becker**: Ueber eine Excursion ins Sprottabruch.
2) Herr Obergärtner **B. Stein**: Ueber Reizbarkeits-Erscheinungen an den Blättern von Aldrovanda.

Börsenkränzchen
Sonntag, den 1. Februar.

Verein der Brüder und Freunde.

Sonnabend den 7. Februar c.

40jähriges Stiftungs-Fest

im Saale des **Café restaurant.**
Anmeldungen werden den 2., 3. und 4. Februar c. in unserem Ressourcenlocale entgegengenommen.
Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. [1062]
Die Direction.

J. W. Myers
American Circus.

Heute Mittwoch, 28. Jan.:

Auftreten der
Familie Merkel
in ihren großartigen Leistungen.
Noch nie in Breslau gesehen.

Zum 24. Male:
Cinderella, Aschenbrödel,
oder [1894]
Der kleine Glaspantoffel.
Große Zauber-Pantomime in 3 Bildern.

50 Kinder von 3 bis 8 Jahren in den brillantesten Costümen, 25 Ponys mit niegesehenen Pracht-Geschirren; die kleinsten u. schönsten Miniatur-Equipagen und Carossen, welche je in einem Circus gezeigt wurden.

Das Apportir- u. Fischpferd
Kalyf,
in Freiheit dressirt und vorgeführt von Frau Director Myers.

Hurdle Race
auf ungesatteltem Pferde durch Mstr. Sohn Madigan.

Morgen Donnerstag:
Zum 25. Male:
Aschenbrödel.
Große Zauber-Pantomime in 3 Bildern.

In Vorbereitung
Ritter St. Georg
oder
Der Kampf mit dem Drachen.

J. W. Myers, Director.

In der **Schletter**'schen Buchhandlg. **H. Skutsch** traf soeben ein: [1870]
Reitzenstein, Die Gütertarife der Eisenbahnen, insbesondere das Gewichts- und Wagenraumtarifsystem. Preis 1 Thlr.

Ein zweiter
Abend-Cursus
für doppelte **Buchführung,** Corresp., Rechn., Wechsell. beginnt am 3. Februar. Privatcurse absolvirt in kurzer Zeit. [1055]
A. Werner,
Sprechst. v. 12½–2 u. 7½–8 Uhr. Klosterstr. 1 a, am Ohlauer Thor.

Ich wohne jetzt [1030]
Tauenzienstraße 79,
Ecke der Blumenstraße.
Dr. H. Rügner.

Ein Mädchen im Schneidern und Maschinenähen firm, empfiehlt sich den Herrschaften ins Haus. [H. 2245]
Näh. durch Frau Herlitz, Schweidnitzerstraße 13. [1885]

Bestes Brustmalz
bei J. A. Bürkner, Breitestraße 42 und Ring 21, im Papiergeschäft.

Oberschlesische Eisenbahn.

Den Inhabern
1) der auf Grund der Allerhöchsten Bestätigungs-Urkunde vom 19. April 1847 und Allerhöchsten Privilegii vom 17. November 1852 emittirten **4procentigen Prioritäts-Obligationen der Wilhelmsbahn-Gesellschaft (I. Emission)** und
2) der auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 9. August 1853 emittirten **4procentigen Prioritäts-Obligationen der Wilhelmsbahn-Gesellschaft (II. Emission)**

offeriren wir hierdurch den Umtausch der genannten Prioritäts-Obligationen gegen vierprocentige Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn, Emission de 1873 in gleich hohem Nominalbetrage unter Gewährung einer Convertirungsprämie.

Die Frist für den Umtausch beginnt
mit dem 2. Januar 1874
und läuft ab
mit dem 31. März 1874.

An Convertirungsprämie werden für je Einhundert Thaler Nominalbetrag der Prioritäts-Obligationen der Wilhelmsbahn gezahlt:
wenn der Umtausch in der Zeit vom 2. bis 31. Januar erfolgt, 2 Thlr. — Sgr.,
wenn der Umtausch in der Zeit vom 1. bis 28. Februar erfolgt, ... 1 „ 15 „
wenn der Umtausch in der Zeit vom 1. bis 31. März erfolgt, ... 1 „ — „

Der Umtausch findet täglich statt in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage:
in **Breslau** und **Ratibor** bei unsern **Haupt- resp. Commissions-Kassen** und
in **Berlin** bei der Kasse der **Disconto-Gesellschaft.**

Mit den umzutauschenden Obligationen sind die noch nicht fällig gewordenen Zinscoupons abzuliefern; der Werthsbetrag fehlender Coupons ist baar zu ersetzen.

Bei Präsentation der umzutauschenden Obligationen ist gleichzeitig ein Verzeichniß vorzulegen, welches die Nummern nach den Gattungen der Obligationen geordnet, sowie die Unterschrift des Präsentanten nebst Datum und Wohnort desselben enthält.

Formulare hierzu sind vom 15. December c. ab bei den oben genannten Zahlstellen unentgeltlich zu beziehen.

Schriftwechsel und Geldsendungen finden nicht statt.

Wegen Ausreichung neuer Coupons zu den Wilhelmsbahn-Obligationen II. Emission, soweit solche nicht zur Convertirung gelangen, nehmen wir Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 5. d. M.

Breslau, den 6. December 1873. [1895]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Es sollen die Erd- und Planirungsarbeiten, sowie Maurerarbeiten an Durchlässen der Loose III. und IV. von Station 117 bis Station 200 + 50 der Bahnstrecke Cosel-Neustadt in öffentlicher Submission verdungen werden.

Die Submissionsbedingungen, Massenverzeichnisse, Pläne, Profile und Bauzeichnungen liegen in unserem Central-Bureau, Abtheilung III. hierselbst, Teichstraße Nr. 18, zur Einsicht aus, von wo dieselben auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.

Offerten sind versiegelt und portofrei, versehen mit der Aufschrift:
„Submission auf die Ausführung von Erd- und Planirungs- resp. Maurer-Arbeiten zur Eisenbahn Cosel-Neustadt"
bis zu dem
auf Freitag, den 6. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr,
in dem obenbezeichneten Centralbureau anberaumten Submissionstermine an uns einzureichen, wo deren Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird.

Breslau, den 20. Januar 1874. [1693]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

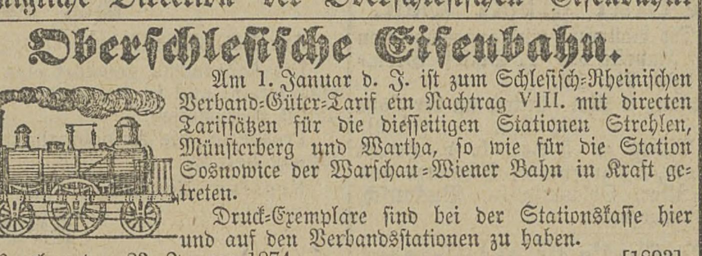
Es sollen die Erd- und Planirungsarbeiten der Loose I. bis V. zwischen den Stationen 27 + 9 und 106 + 91 der Strecke Glatz-Habelschwerdt der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn in öffentlicher Submission verdungen werden.

Die Submissionsbedingungen, Massenberechnungen, Pläne und Profile liegen in unserem Central-Bureau, Abtheilung III. hierselbst, Teichstraße Nr. 18, zur Einsicht aus, von wo dieselben auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.

Offerten sind versiegelt und portofrei, versehen mit der Aufschrift:
„Submission auf die Ausführung von Erd- und Planirungsarbeiten zur Eisenbahn Breslau-Mittelwalde"
bis zu dem
auf Sonnabend, den 7. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr,
in dem obenbezeichneten Central-Bureau anberaumten Submissionstermin an uns einzureichen, wo deren Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird. [1692]

Breslau, den 20. Januar 1874.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.



Oberschlesische Eisenbahn.

Am 1. Januar d. J. ist zum Schlesisch-Rheinischen Verband-Güter-Tarif ein Nachtrag VIII. mit directen Tarifsätzen für die diesseitigen Stationen Strehlen, Münsterberg und Wartha, so wie für die Station Sosnowice der Warschau-Wiener Bahn in Kraft getreten.

Druck-Exemplare sind bei der Stationskasse hier und auf den Verbandsstationen zu haben.

Breslau, den 23. Januar 1874. [1893]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Vom 1. Februar c. ab werden directe Billets von den diesseitigen Stationen Königszelt, Freiburg, Frankenstein, Reichenbach, Schweidnitz, Striegau, Jauer, Liegnitz und Lüben nach den Stationen Scalitz, Josephstadt und Königgrätz, der k. k. priv. Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn und resp. nach Kolin der k. k. priv. österreichischen Nordwestbahn, nicht mehr verausgabt. [1864]

Breslau, den 15. Januar 1874.

Directorium.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Vom 10. März d. J. ab wird der Artikel „Lumpen" im diesseitigen Local-Verkehr zu den Frachtsätzen der ermäßigten Klasse A. befördert.

Breslau, den 23. Januar 1874. [1890]

Directorium.

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

(Gegründet 1774.)
Mittwoch, den 28. Januar cr. Abends 8 Uhr,
im Hörsaale des Instituts-Gebäudes Schuhbrücke Nr. 50
1. Vortrag des Herrn Dr. Bobertag:
Ueber Francois Rabelais und Miguel de Cervantes.
Die Einführung von Gästen ist gestattet. [1867]
Die Vorsteher.

Breslauer Handlungsdiener-Institut.

Mittwoch, den 28. Januar a. c., Abends 8¼ Uhr,
im Saale des Vereinshauses (Neue Gasse Nr. 8):
Vortrag des Herrn Oberlehrer Dr. Friese: [1855]
„Die Wiener Welt-Ausstellung".

Commandit-Gesellschaft auf Actien Bad Königsdorff-Jastrzemb (Eugen Heymann).

Da das Königl. Stadtgericht zu Breslau aus formellen Gründen die Eintragung der Beschlüsse der letzten außerordentlichen General-Versammlung in das Gesellschafts-Register abgelehnt hat, laden wir die Herren Actionäre der Gesellschaft zu einer neuen

außerordentlichen General-Versammlung

auf **Mittwoch, den 4. Februar, Nachmittags 3 Uhr** in den **kleinen Saal des Hotel de Silesie auf der Bischofsstraße zu Breslau** hierdurch ein.

Gegenstand der Verhandlung und Beschlußfassung ist der Antrag des Aufsichtsraths
a. auf Auflösung der Gesellschaft,
b. Liquidation derselben,
c. Wahl der Liquidatoren,
d. Diverse.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nur die im Actienbuch eingetragenen Actionäre berechtigt, welche ihre Actien spätestens bis zum 1. Februar einschließlich bei dem vom Aufsichts-Rath hierzu bestimmten Bankhause

Gebr. Guttentag zu Breslau

deponirt haben. [1889]

Breslau, den 27. Januar 1874.

Der Aufsichts-Rath der Commandit-Gesellschaft auf Actien Bad Königsdorff-Jastrzemb Eugen Heymann.
Moritz Cohn,
stellvertretender Vorsitzender.

Thlr. 500 Schles. altlandschaftl. 3½proc. Pfandbriefe auf Groß-Muster L. W.

kaufen oder tauschen wir gegen Apoints gleicher Höhe mit 2 Procent Aufgeld. [1865]

Gebr. Guttentag.

Für die Ball-Saison

empfehlen unser reichhaltiges Lager von
Tarlatans, Mulls, Organdys,
und den zu Unterkleidern so beliebten
Satinet in allen neuesten Farben.
Schärpen in den geschmackvollsten Arrangements.

Freudenthal & Steinberg,
Ohlauerstraße Nr. 83,
vis-à-vis dem Hotel zum blauen Hirsch. [1873]

In Breslau bei Priebatsch, Ring 14.

Einzig sichere Hilfe
in allen
Schwäche-Zuständen,

namentlich durch das zerrüttende Laster der Onanie, Ausschweifung und Ansteckung hervorgerufene Schwäche und Erkrankung des Zeugungs- und Nervensystems, sowie der weiteren hieraus entstehenden Leiden, wie Abspannung, Mattigkeit, Erschlaffung, Nerven-, Gedächtniß- und sexuelle Schwäche, Rückenschmerzen, Blutandrang nach Kopf und Herz, Verdauungsbeschwerden, Lähmungen 2c., bietet in vollkommen reeller Weise nur das Buch:

„Dr. Retau's Selbstbewahrung."

Mit 27 Abbildungen. Preis 1 Thlr. = 2 fl. ö. W.
Verlag von G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig und dort, sowie durch jede Buchhandlung zu bekommen.

Dieses Werk zeichnet sich vor anderen dadurch vortheilhaft aus, daß es nicht theure Geheimmittel empfiehlt, sondern ein in allen Fällen erprobtes, billiges Heilverfahren namhaft macht. Es wurde deshalb auch selbst von Regierungen und Wohlfahrtsbehörden empfohlen. Bisheriger Absatz: 74 Auflagen oder 225,000 Exemplare.

In Breslau bei Priebatsch, Ring 14.

Holz-Cement

in bester Qualität liefert billigst die **Fabrik** von [1879]

F. Haurwitz & Co. in Königsberg i. Pr.

E. Morgenstern,
Breslau, Ohlauerstr. 15.
Leihbibliothek
für
deutsche, französische und englische Literatur.

Coupons-Einlösung der Preussischen Hypotheken-Actien-Bank.

(concessionirt durch Allerhöchsten Erlass vom 18. Mai 1864.)

Die am 2. Januar 1874 fälligen Coupons unserer 4½ % Pfandbriefe (Serie I.) u. 5 % Pfandbriefe (Serie II.) werden
vom 15. December a. c. ab.
an unserer Kasse und den unten aufgeführten Orten eingelöst.

Gegen Unterlage von erworbenen Hypotheken, nach von der Königl. preuss. Staats-Regierung festgesetzten Beleihungsgrenzen (§ 25 des Statuts) werden unsere
4½% Pfandbriefe (Serie I.),
Verloosung halbjärlich mit 20% Zuschlag,
wobei 50. 100. 200. 500. 1000 Thlr.
erhalten 60. 120. 240. 600. 1200 Thlr.
5% Pfandbriefe (Serie II),
rückzahlbar vom 1. Januar 1883,
zum Nominalbetrage
ausgegeben. Die Pfandbriefe werden an der Berliner Börse gehandelt, sind im amtlichen Theile des Courszettels notirt und bilden ein börsengängiges, pupillarisch sicheres Papier. [990]

Berlin, im December 1873.

Die Haupt-Direction.
Spielhagen.

Die Einlösung der vorbemerkten Coupons geschieht durch uns kostenfrei, auch sind die qu. Pfandbriefe von uns zu beziehen, und halten wir dieselben als Capitals-Anlage und im Umtausch gegen die gekündigten und convertirten Anleihen empfohlen.

In Breslau: Gebr. Guttentag.
- **Brieg: J. M. Böhm.**
- **Crossen a. O.: M. Rosenbaum jr.**
- **Glatz: Julius Braun.**
- **Goldberg: P. E. Günther.**
- **Görlitz: Hegemeister & Co.**
- **Hirschberg: Abraham Schlesinger.**
- **Lauban: Otto Böttcher.**
- **Leobschütz: Max Bremer.**
- **Neisse: Jonas Deutsch.**
- **Neusalz a. O.: Meyerotto & Co.**
- **Neustadt O.S.: Philipp Deutsch.**
- **Sagan: J. Wiesenthal.**
- **Schweidnitz: J. G. Scheder seel. Sohn.**
- **Sorau N.L.: Kade & Co.**

Westend-Hôtel, Berlin,
Königgrätzerstr. 23,
nahe dem Potsdamer Thore, neu eingerichtet, mit allem Comfort ausgestattet, solide Preise. [1275]

Die Inbetriebsetzung meiner
Dampfbrettsäge
am hiesigen Orte und den **Vorrath von sämmtlichen Schnittmaterialien** anzeigend, ersuche um gefällige Berücksichtigung mit dem ergebenen Bemerken, daß ich durch Einkauf von schönem Holz in den Stand gesetzt bin, gute Waare zu soliden Preisen abzugeben.

Nicolai, im Januar 1874.

[456] **Th. Schön,**
Zimmermeister.

In der Fabrikstadt Sommerfeld i. M. von ca. 10,000 Einwohnern wird ein [1584]
Rechts-Anwalt gewünscht,
der recht bald sein Amt antritt. Offerten sub A. 5605 befördert **Rudolf Mosse in Berlin W.**

Ein Darlehn von 500 Thlr. von einem sich. Mann, auf längere Zeit, gegen mehr als dopp. Sicherheit **gesucht.** Frco.-Offerten werden sub G. 4582 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [1882]

Agenten.

Eine Weinhandlung in Mainz sucht Agenten. [1619]
Vollständige Bekanntschaft mit der Branche, feste Kundschaft, gute Referenzen durchaus erforderlich.
Franco Offerten unter **L. R. 8.** poste restante **Mainz.**

Bekanntmachung. [113]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3530 die Firma

S. Eisenhardt

und als deren Inhaber der Kaufmann **Siegfried Eisenhardt** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 23. Januar 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [116]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3529 die Firma

Silvius Czock

und als deren Inhaber der Kaufmann **Silvius Czock** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 22. Januar 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [115]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3528 die Firma

F. Graveur

und als deren Inhaberin der verehelichte Kaufmann **Friederike Graveur** geborene **Wohlfarth** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 22. Januar 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [110]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3134 das Erlöschen der Firma

Louis Kälter

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 22. Januar 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [111]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2484 das Erlöschen der Firma

B. Masur

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 22. Januar 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [114]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2687 das Erlöschen der Firma

A. Martin

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 23. Januar 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [117]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 329 das Erlöschen der Firma

Opitz & Comp.

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 23. Januar 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [119]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3444 das Erlöschen der Firma

Kalischer & Borck

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 22. Januar 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [120]

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Ignatz Landsberger** in Firma: **Gebr. Landsberger** hierselbst, ist durch Vertheilung der Masse beendet.

Breslau, den 20. Januar 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [112]

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 769 das Erlöschen der der verehelichten **Henriette Borck**, geb. **Kalischer** hier, von der Nr. 1054 des Gesellschafts-Registers eingetragenen Handels-Gesellschaft **Kalischer & Borck** hier, ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 22. Januar 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [118]

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 312, die

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft

betreffend, Folgendes:

„Das unbesoldete Mitglied der Direction Amtsrath **J. v. Rother** auf Rogau ist aus der Direction ausgeschieden;

der bisherige Stellvertreter des Vorsitzenden, der Baron **v. Muschwitz** auf Stabelwitz ist durch seinen Tod aus der Direction ausgeschieden;

der Banquier **Julius Schottländer** zu Breslau ist als unbesoldetes Mitglied in die Direction gewählt worden;

das unbesoldete Directions-Mitglied Geheimer Regierungs-Rath **Hermann Schröter** zu Breslau ist zum Stellvertreter des Vorsitzenden gewählt worden"

heut eingetragen worden.

Breslau, den 22. Januar 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Steckbrief.

Der Kaufmann **Louis Kaelter**, zu Rawicz gebürtig, zuletzt in Breslau wohnhaft, soll wegen Unterschlagung verhaftet werden, er ist im Betretungsfalle festzunehmen und sofort an die hiesige königl. Gefangen-Anstalt abzuliefern. [121]

Signalement: Alter 23 Jahr, Größe mittel, Haare schwarz. Gesichtsbildung länglich und mager, Gesichtsfarbe brünett, Bart wenig und schwarz, Gestalt schwächlich. Bekleidung anständiger dunkler Anzug und runder Filzhut.

Breslau, den 22. Januar 1874.

Königliches Stadt-Gericht.
Abtheilung für Strafsachen.

Ein elegantes Pianino

mit vortrefflich schönem Ton und leichter Spielart preismäßig zu verk. **Zwingerstr. 4a.**, par terre rechts. **Flügel-Unterricht** nach vorzügl. Methode wird nachgewiesen. [1063]

Bekanntmachung. [324]

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 144 die Firma **M. Prausnitz** zu Breslau und als deren Inhaber die unverehelichte **Minna Prausnitz** hierselbst,

unter Nr. 145 die Firma

Dohm-Mühle zu Malkwitz Julius Silberstein

zu Malkwitz und als deren Inhaber der Rittergutsbesitzer **Julius Silberstein** daselbst,

eingetragen worden.

Breslau, den 24. Januar 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Aufforderung [321]
der Concurs-Gläubiger.

In dem Concurse über das Vermögen der Handelsgesellschaft **B. Haberkorn et Comp.** zu Neisse ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 28. Februar 1874

einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 27. December 1873 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 11. März 1874, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Kreisgerichtsrath Deesler im Terminszimmer 15

anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Seger, Grauer, Willimek, Babel und Justizrath Scholtz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Neisse, den 15. Januar 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Aufforderung [322]
der Concurs-Gläubiger.

In dem Concurse über das Privatvermögen des Kaufmanns **Bernhard Krämer** zu Neisse ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 28. Februar 1874

einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 27. December 1873 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 11. März 1874, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Kreisgerichtsrath Deesler im Terminszimmer Nr. 15

anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Babel, Willimek, Grauer Seger und der Justizrath Scholtz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Neisse, den 17. Januar 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [320]

Der Kaufmann **Jacob Krebs** zu Gleiwitz führt seine daselbst begründete Handelseinrichtung (Destillations-Geschäft) die Firma **„J. Krebs"**. Eingetragen im hiesigen Firmen-Register unter Nr. 456 zufolge Verfügung vom 22. Januar 1874 an demselben Tage.

Gleiwitz, den 22. Januar 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Vacanz.

Das **Diakonat** an der hiesigen evangelischen Kirche, mit welchem ein Einkommen von 500 Thlr. und freie Wohnung im Pfarrhause verbunden ist, soll baldigst wieder besetzt werden. Meldungen werden bis zum 20. Februar d. J. erbeten. [330]

Trachenberg, den 19. Februar 1874.

Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath.

Bekanntmachung. [319]

Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Otto Saenger** zu Kattowitz haben:

1) der Kaufmann A. Weiß zu Kattowitz eine Forderung von 14 Thlr. 9 Sgr.,
2) der Kaufmann Gustav Schroeter zu Breslau eine Forderung von 21 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.,
3) der Kaufmann Oswald Püschel zu Breslau eine Forderung von 41 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf.,
4) der Klemptnermeister Fensch zu Kattowitz eine Miethsforderung von 137 Thlr.

nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist

auf den 10. Februar 1874, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichtslocal, Terminszimmer Nr. 19, vor dem unterzeichneten Commissar anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Beuthen OS., den 20. Januar 1874.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Franz.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem **Anton Biskup** gehörige Miteigenthum an der zu Kattowitz belegenen, sub Nr. 56 des Grundbuchs daselbst eingetragenen Gärtnerstelle mit einem der Grundsteuer unterliegenden Flächeninhalt von 4 Hektar 50 Ar 70 Quadratmeter, welche mit einem Reinertrage von 12 Thr. 18 Sgr. zur Grundsteuer und mit einem Nutzungswerthe von 60 Thlr. zur Gebäudesteuer veranlagt ist, soll

am 28. Februar 1874, von Vormittags 11 Uhr ab, an der Gerichtsstelle im Termins-Zimmer Nr. II.,

nothwendig versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisnngen können in dem Bureau III eingesehen werden.

Zu diesem Termin werden alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.

Zur Eröffnung des Urtheils über die Ertheilung des Zuschlages wird ein Termin [2365]

am den 2. März 1874, Vormittags 11 Uhr, an unserer Gerichtsstelle im Termins-Zimmer Nr. II,

von dem unterzeichneten Subhastations-Richter anberaumt.

Kattowitz, den 20. December 1873.

Kgl. Kreis-Gericht-Commission.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmann **Johann Janernik** zu Groß-Strehlitz haben

1) die Handlung **Toeppke u. Leitloff** zu Magdeburg eine Waarenkaufgelder-Forderung von 89 Thlr.,
2) der Kaufmann **Georg Schmidt** zu Ohlau eine dergleichen von 20 Thlr. 24 Sgr.,
3) der Kaufmann **Rudolf Müller** hier eine Wechselforderung von 91 Thlr. 21 Sgr.,
4) die Handlungs-Gesellschaft **E. Koschinski u. Comp.** zu Breslau eine Waarenforderung von 106 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf.,
5) der Kaufmann **Ernst Sobotka** zu Breslau eine Wechselforderung von 202 Thlr. 29 Sgr. nebst Zinsen,
6) die Gerichts-Casse hier eine Kostenforderung von 12 Thlr. 25 Sgr.

nachträglich und zwar letztere mit dem im § 76 der Concurs-Ordnung bestimmten Vorrechte angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf den 5. Februar 1874,
Vormittags 11 Uhr

in unserem Gerichts-Local, Terminszimmer Nr. 2 vor dem unterzeichneten Commissar anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Groß-Strehlitz, 16. Januar 1874.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Matthes. [323]

Submissions-Anzeige.

Die Lieferung von **1300 Centner Hafer** für das hiesige Königliche Magazin soll im Wege der Submission vergeben werden, und haben wir hierzu **am 2. Februar cr., Vormittags 11 Uhr** in unserem Bureau Termin angesetzt. Versiegelte Offerten mit der Aufschrift „Submission auf Haferlieferung" versehen, sind bis dahin einzusenden und können die Lieferungsbedingungen in unserem Bureau eingesehen werden. [300]

Neisse, den 23. Januar 1874.

Königliches Proviant-Amt.

Preis-Courante von Drain-Röhren

ab **Gellendorf** werden mit Angabe des Gewichts der Röhren erbeten an die Expedition der Breslauer Zeitung unter Nr. 46. [387]

Offene Lehrerstellen.

An den hiesigen katholischen Schulen sind wegen Einführung von Parallelklassen vier Elementarlehrer anzustellen.

Der jährliche Gehalt beträgt 250 Thlr., welcher sich von 5 zu 5 Jahren um 50 Thlr. erhöht, bis er in 25 Jahren den Maximalgehalt von 500 Thlr. erreicht hat. Ferner werden jährlich 48 Thlr. Wohnungsentschädigung, so lange eine Dienstwohnung nicht gewährt werden kann, und 18 Thlr. für Beheizung gezahlt.

Bewerber, welche die Wiederholungs-Prüfung bestanden haben, ersuchen wir, ihre Zeugnisse **bis zum 1. März d. J.** einzureichen. [1814]

Neisse, den 23. Januar 1874.

Der Magistrat.

In unserer Gemeinde ist die Stelle eines **Cantors, Schächters und Religionslehrers**, per 1. März cr. oder spätestens zum 1. April mit dem jährlichen Gehalt von 250 Thlr. und mit nicht unbedeutenden Nebeneinkünften, zu besetzen. [280]

Grottkau, 17. Januar 1874.

Der Vorstand.
Emanuel Schlesinger.

Eine alte deutsche Lebensversicher.-Gesellschaft sucht einen **gewandten Inspector** unter sehr vortheilhaften Bedingungen für Schlesien zu engagiren. [1883]

Derselbe muß sich über gute Erfolge im Acquiriren und Organisiren ausweisen können.

Strengste Discretion zugesichert.

Fr.-Off. sub **H. 2242** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein und Vogler in Breslau**, Ring 29, erbeten.

In einer industriellen Kreisstadt Oberschlesiens wird zu einem höchst rentablen Fabrikgeschäft, seit einem Jahre in Betrieb, circa 29 Morgen Flächeuraum, ein [1847]

Socius

mit 12—15 Tausend Thalern zum baldigen Eintritt **gesucht** und kann der Betrag zur 1. Stelle hypothekarisch sicher gestellt werden. Capitalisten, welche geneigt wären auf diese Grundstücke mit Maschinengebäuden p. p. die Summa hypothekarisch auf 1½ bis 2 Jahren ausleihen wollen gefl. Offerten sub H. 2219 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau**, Ring 29, einzusenden.

Von einem Herrenwäsche-Engros-Geschäft wird ein tüchtiger Vertreter für Breslau und Schlesien gesucht. Offerten werden unter Chiffre H 3384 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig** erbeten. [1874]

Geschwächte

Männer und Jünglinge, denen ihre Zukunft, das Glück der Ehe und des ganzen Lebens am Herzen liegt, finden einzig und allein reelle, dauernde Hilfe in dem berühmten Orig.-Meisterwerke „Der Jugendspiegel", dem einzig lesenswerthen Buche über Onanie (Selbstbefleckung) und deren Heilung. Preis 17 Sgr. in Franco-Couvert von **W. Bernhardi, Berlin SW., Simeonstrasse 2.**

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der das Ausfallen der Haare sofort stillt; er befördert den Haarwuchs auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen prächtigen Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den gewöhnlichen Schreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist echt zu haben in Breslau bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße 21. (H. 128) [988]

Zu verpachten,

Eine Bäckerei in einer großen Garnisonstadt, auf der belebtesten Straße, mit sämmtlichen Utensilien und Ladeneinrichtung, ist von Ostern ab zu verpachten. [443]

Näheres zu erfragen bei **Karl Hartmann in Liegnitz**, Burgstraße 54.

Eine Gutspacht

von 1100 Morgen ist eingetretener Familienverhältnisse halber sofort zu cediren. [445]

Darauf bezügliche Anfragen sind unter E. H. 61 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten.

Luftzug-Verschließer

für Fenster und Thüren,

bestehend aus Baumwoll-Cylinder mit Lacküberzug in weiß, rothbraun und Eichenfarbe, welche alle bisherigen Erfindungen wegen ihrer Elasticität, Dauer und Billigkeit weit übertreffen, in Folge dessen jeder Luftzug vermieden wird; Fenster und Thüren können geöffnet und geschlossen werden, als wenn die Vorrichtung gar nicht daran wäre; Preis für Fenstercylinder per Meter 1¼ Sgr.; Thüren 1¾ Sgr., in rothbraun und Eichenfarbe ¼ Sgr. per Meter höher; Gebrauchsanweisung gratis, empfiehlt die [704]

Heinr. Lewald'sche Dampfwatten-Fabrik,
Breslau, Schuhbrücke 34.

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,

Breslau, Ring 45 (Naschmarktseite), 1. Etage, empfehlen ihr reich sortirtes Lager in **Teppichen, Teppichzeugen, Läufer, Reise- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- u. Pferdedecken** zu billigen, aber festen Preisen.

Stein- und Braun-Kohlen-Separations-Vorrichtungen

aus Trommeln von gelochtem Stahlblech, mit Klaubetischen,
für Hand- und Maschinen-Betrieb eingerichtet,

bei deren Anwendung durch maschinellen Betrieb sich die Kohlen für Sortiren in 5 bis 6 Korngrößen incl. Ausklauben der Schiefer per Centner höchstens auf 1½ Pfennig stellen;

Apparate zur Gewinnung der Coaks aus den Abfällen der Steinkohlen-Feuerungen,

(Gewinnungskosten per Centner Coaks 5 bis 6 Pfennige),

werden geliefert und complett ausgeführt von

Hermsdorf bei Waldenburg in Schlesien. [2582]

C. Lührig.

Grosse Holsteiner und Prima Whitstable-Natives-Austern,

frische Seefische, lebende Hummern, Astrachaner Caviar, frischen und geräuch. Rhein- u. Weserlachs, Strassburger Gänseleber- u. Wildpasteten, Poularden, Fasanen, Rebhühner, Schnepfen, frische u. conservirte Früchte und Gemüse, französische Salate, frische Trüffeln, sowie alle sonstigen Delicatessen der Saison empfängt täglich und versendet [2583]

W. A. Krentscher,
Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Berlin W., Charlottenstr. 33.

Für Gartenbesitzer.

Complete Samen-Sortimente, bestehend aus 150 Sorten der vorzüglichsten und neuesten Gemüse- und Blumen-Sämereien, mit genauer Namen- und Farbenbezeichnung versendet für 10 Thlr. incl. Verpackung unter Garantie der Echtheit und Keimfähigzeit gegen Baarsendung oder Nachnahme. [1833]

P. Siebenbürger,
Quedlinburg a. Harz.

Restaurationsverpachtung.

Ich beabsichtige vom 1. April ab, die Gast- und Schankwirthschaft mit vollständigem Inventar zu verpachten. Cautionsfähige Bewerber erfahren das Nähere durch mich. [393]

Rawicz, den 25. Januar 1874.

W. Schmidt,
Brauereibesitzer.

In Waldenburg i. Schl. ist in guter Lage eine rentable **Gastwirthschaft** mit Fremdenzimmern, neuerbautem Tanzsaal, Eiskeller und Stallung an einen cautionsfähigen tüchtigen Gastwirth zu verpachten. [298]

Nähere Auskunft ertheilt **Paul Schmidt's Buchdruckerei in Waldenburg in Schlesien.**

Gutsverkauf.

Ein Bauergut im Waldenburger Kreise, 100 Morgen Areal, guter Viehbestand, sämmtliche Gebäude im besten Zustande, ist preiswürdig mit oder ohne Inventar zu verkaufen. Auch ist ein großes Lehmlager sowie eine Kiesgrube vorhanden, deren vortheilhafteste Ausnutzung durch den daselbst bald in Angriff zu nehmenden Eisenbahnbau gesichert ist. [450]

Das Nähere zu erfragen beim Gastwirth **B. v. Barany in Ober-Tannhausen.**

Eine Scholtisei

in Mittelschlesien, in Nähe einer Kreis- und Garnisonstadt, 130 Morgen Acker und Wiese, massive Gebäude, ist mit 6 Thlr. pro Morgen zu verpachten. Zur Uebernahme mit completten Inventar sind 1500 Thlr. erforderlich. Näheres durch **P. F. Rabuske** in **Fraustadt.** [444]

Eine sich im Betriebe befindende, im oberschlesischen Bergrevier und an der Bahn belegene [448]

Kohlengrube

wird von einem zahlungsfähigen Käufer zu acquiriren gesucht.

Inhaber einer solchen wollen ihre Offerten mit genauer Angabe aller Umstände unter Aufschrift A. S. 63 an die Exped. der Bresl. Ztg. richten.

Für Destillateure!

Reine unverfälschte Lindenkohle
ist nur zu haben bei [1613]

H. Aufrichtig jun.,
Neuschestraße 42.

Dampfmühlen-Etablissement.

Mein am hiesigen Orte 10 Minuten von Stadt und Bahnhof Reichenbach in Schlesien, von 3 Seiten an öffentlichen Straßen belegene und im vorigen Jahre neu erbaute mit 4 amerikan. Mahlgängen und 1 Spitzgang nach neuester Construction eingerichtete Dampfmehlmühle, geräumigen schönen Wohnhaus, angrenzendem großen Gemüse- und Blumengarten, bin ich Willens bei nur mäßiger Anzahlung zu verkaufen. [405]

Ernsdorf b. Reichenbach in Schl.

August Köhler.

Mühlen-Verkauf.

Ein schwunghaft betriebenes Mühlengrundstück, bestehend in: Mühlengebäude, großer, vortrefflicher Scheune mit Stallungen und einem Backhaus, sämmtlich massiv; mit amerikanischen Mahlgängen, 2 Paar Franzosen, einem deutschen und Spitzgang, 1 Malzquetsche und Sackzug; ausreichender Wasserkraft. [421]

Dieses Grundstück liegt an der Bautzen-Zittauer Chaussee, ½ Stunde vom Bahnhofe Ebersbach nach Rumburg. Areal: 6 Scheffel ganz vorzügliches Feld. Kaufpreis 10,500 Thlr. Anzahlung mindestens 2,500 Thlr. Nur Selbstkäufer haben sich zu melden: Nieder-Friedersdorf bei Neusalza bei Frau verw. **Grützner.**

Eine Besitzung **Kalkstein** u. feuerfester **Thon**, nahe Bäche, ist mit 5000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. [1069]

Offerten unter A. K. 65 Briefkasten der Breslauer Zeitung.

Ein Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft in der besten Industrie-Gegend Oberschlesiens ist umzugshalber sofort oder spätestens bis zum 15. k. M. **zu verkaufen.** [436]

Gefl. Offerten sind sub **B. Nr. 60.** an die Expedition der Bresl. Ztg. zu richten.

Ein Victualien- und Drehrollen-Geschäft ist preismäßig z. verkaufen. Offerten erbeten **Lohestraße 67** im Keller. [1078]

Petroleum-Fässer,

leer, kauft jeden Posten. Off. mit Preisangabe frei Breslau erb. unter Chiffre K. L. 64 in der Exped. der Bresl. Ztg. [1059]

1 Balancier,

ganz neu und sehr kräftig, ist preiswerth **zu verkaufen.** Adressen werden erbeten sub P. durch die **Levysohn'sche** Buchhandlung, **Grünberg in Schlesien.** [1887]

Echte Harzer [1677]

Kanarienvögel

offerirt à Stück 4—4½ Thlr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

!! Möbel !!
!! Spiegel und !!
!! Polsterwaaren !!
in nur gediegener Arbeit und bekannt billigen Preisen empfiehlt [1457]
Siegfried Brieger,
24. jetzt Kupferschiede-straße **24.**

Ein brauchbares, schon benutztes **Billard** wird zu kaufen gesucht. Offerten bitten unter Nr. 70 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Wegen Auflösung unserer Ziegelei in Gahle bei Herrnstadt verkaufen wir: [442]
1 **Schuppen mit Mauersteinbrettchenbelag** unten, mit **Bretterausrüstung zur Drainröhrenarbeit** oben,
1 **Ziegelpresse** zum Pferdebetrieb von **Schlütter & Meibaum,**
1 **Drainröhrenpresse, doppelt wirkend,** nach **Whitehead**'schem System mit Preßvorlagen für Röhren, Hohl- und Simsziegeln.
Rawicz. **Dehmel & Comp.**

Holsteiner und Englische
Austern,
Frische
Perigord-Trüffeln,
Pumpernikel,
echte
Morttadell-Wurst,
Strachino- und Gorgonzola-Käse,
geräucherten
Lachs, Aal,
Bücklinge,
Flundern und Sprott
empfiehlt [1073]
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 22.

Für
Destillateure.
Ich empfehle hierdurch der Gesundheit auch nicht im Entferntesten schädlichen [200]
Kirschfarbestoff,
per Liter 20 Sgr., unter Garantie, daß per Orhoft nicht mehr als 2½ Liter nöthig ist, um die dunkelste Waare zu erzielen.
Gefällige Ordres, deren bester Ausführung man sich versichert halten kann, beliebe man an unterzeichnete Firma einzusenden.
Oscar Efrem,
Waldenburg in Schl.

Haide- (Buchweizen) Mehl, Haidegries und Grütze, Haide- und Gerstenfuttermehl
offerirt **Wilhelms-Mühle in Maltsch a. O.**

---

500 Scheffel reiner **Hafer**
wird aus erster Hand **zu kaufen gesucht.** Offerten befördert sub H. 2239 die Annoncen-Expedition von **Haasenstein u. Vogler in Breslau,** Ring 29.

5mal gereinigtes Salon-
Petroleum, à Liter 2 Sgr. 9 Pf.
Wiener Pianino-Kerzen, à Pfd. 10 Sgr.
Feine Stearin- und Paraffin-Kerzen, à Pack 6 Sgr., bei 10 Pack 5½ Sgr.
Wagen-Lichte, à Pack 7½ Sgr.
Reisstärke, à Pfd. 4 Sgr., centnerweise sehr billig.
Talg-Kernseife, 8 Pfd. 1 Thlr.
Grüne Seife, à Pfd. 2 Sgr. 3 Pf.
Schwedische Zündhölzer, 10 Schachteln 1¾ Sgr. [854]
Schweinefett, à Pfd. 6 Sgr.
Speck, à Pfd. 7 Sgr., im Scheit à Pfd. 6½ Sgr.
Gebirgsbutter, à Pfd. 10½ Sgr.
A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22

Aus Stettin
ist die erste Sendung
Schwedische Jagd-Stiefel-Schmiere,
prämiirt auf der Wiener Weltausstellung 1873 und auf der Altonaer 1869, eingetroffen. Diese Schmiere ist frei von Kautschuk und ähnlichen Beimischungen, **conservirt** sämmtliches Schuhzeug, Riemenzeug, Reithosenleder, Pferdegeschirre 2c., dadurch, daß sie das Leder **weich** und **geschmeidig** erhält, es vor **Bruch** und **Riß,** sowie Jahre lang vor **Schimmel schützt,** dasselbe **wasserdicht** macht und die **Elasticität** vermehrt, ohne die Transpiration der Füße zu beeinträchtigen; dieselbe ist seit 15 Jahren in der Königl. Preuß. Armee eingeführt, was viele Atteste beweisen.
Haupt-Depot: [1891]
Hdlg. Eduard Gross,
Breslau, am Neumarkt 42.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1¼ Sgr. die Zeile.

Ein **Officier,** Gymnasial-Abiturient, der als Invalide des letzten Feldzugs jetzt den Abschied mit Pension nehmen muss, in geordneten pecuniären Verhältnissen lebt, sucht eine Stellung. Gefäll. Offerten unter J. E. 32 poste restante Breslau. [441]

[1837] **Ein Ingenieur,**
welcher Erfahrung in Bergwerks-Maschinen, namentlich in Wasserhaltungsmaschinen besitzt,
wird von einer großen Maschinen-Fabrik Rheinland-Westfalens als Constructeur bald möglichst **zu engagiren gesucht.** Meldungen unter Angabe der bisherigen Leistungen, sowie von Referenzen bittet man sub X. 2039 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Cöln,** Marzellenstr. 10 zu richten

---

Gesucht eine **deutsche** [1876]
Bonne
zum baldigen Antritt zur Pflege und Beaufsichtigung von drei Kindern.
Mädchen mit guten Attesten wollen sich persönlich melden, **56 Albrechtsstraße,** 2. Stock, Nachmittag von 4 bis 5 Uhr. (H. 2238)

Une demoiselle (Suisse) munie de bons certificats trouve une place comme première bonne auprès de plusieurs enfants. S'adresser à Mr. **Heinemann,** Breslau, Junkernstrasse Nr. 18/19, qui d'onnera les renseignements nécessaires. [1070]

Ein Mädchen jüdischer Confession, die **zur Führung einer Wirthschaft** befähigt ist, wird per Ostern gesucht. Adressen sind zu richten an **A. Schlesinger in Trachenberg.**

In meinem Manufacturwaaren-Geschäft findet eine der polnischen Sprache mächtige [416]
Verkäuferin
zum 1. April c. Engagement.
Cosel. M. Ring.

Für ein **Band- und Strumpfwaaren-Geschäft** in der Provinz wird per 1. April d. J. ein mit der Branche vertrauter **Reisender**
gesucht, der schon in Schlesien gereist ist. Nur solche wollen ihre Offerten unter Chiffre **H. 2244** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein und Vogler in Breslau,** Ring 29, einsenden. [1884]

Für ein in jeder Beziehung ausgedehntes Colonial- und Manufacturwaaren-Geschäft in einer größeren Stadt Oberschlesiens gelegen, wird ein
tüchtiger Buchhalter und Correspondent
zum sofortigen Antritt **oder spätestens zum ersten März** a. c. bei einem Gehalt von 5 bis 600 Thlr. jährlich zu **engagiren gesucht.** Offerten sub **Z. 4575** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Breslau.** [1852]

Für meine Commandite (Colonial-Waaren-Geschäft) suche ich einen **tüchtigen verlaßbaren jungen Mann** zum baldigen Antritt, wo nicht pr. 1. April c. [438]
Neisse, den 27. Januar 1874.
Joseph Thomas.

Für ein Modewaaren-Geschäft in einer größeren Provinzialstadt wird ein **gewandter Verkäufer** pr. 1. April d. J. bei hohem Salair zu engagiren gesucht. Derselbe muß der einfachen Buchführung und Correspondenz vollständig mächtig sein. Schriftliche Meldungen unter Beifügung der Zeugnisse, wenn möglich auch Photographie, nimmt Herr **Georg Schie** in Liegnitz entgegen. [1850]

Ein tüchtiger [1888]
Commis,
polnisch sprechend, wird für ein **Colonialwaaren-Geschäft** der Provinz bei hohem Gehalt per 1. April zu engagiren gesucht. Anerbietungen an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** unter Chiffre **H. 2247** erbeten.

Ein Commis,
Specerist, tüchtiger Verkäufer, der poln. Sprache und wo möglich der dopp. Buchführung mächtig, findet per ersten April c. Stellung. [435]
Offerten erbitte ich mir unter Angabe der Gehaltsansprüche P. S. 46 poete restante Kattowitz OS.

Für meine **Leder- und Eisenhandlung** suche per 1. April einen jungen Mann **als Commis.** [1718]
Löwenberg in Schles.
Rob. Moritz.

Ein **Commis,** Specerist, der einf. Buchführung und poln. Sprache mächtig, sucht per 1. April anderw. Stellung. Gefl. Offerten unter F. B. 50 poste restante Morgenroth.

Ein junger Mann, der mehrere Jahre in einer bedeutenden Leinenfabrik als **Comptoirist** gearbeitet hat und die Fabrikation kennt, sucht per 1. März oder April Stellung. Derselbe ist gegenwärtig **Buchhalter** in einem hiesigen Engros-Geschäft und im Besitz bester Zeugnisse. [1077]
Gefällige Offerten unter A. B. 68. in den Briefkasten der Breslauer Zeitung erbeten.

Ein j. Mann, gel. Specerist, mit der Cigarrenfabrikation vertraut, der einf. und dopp. Buchführung, sowie Correspondenz mächtig, welcher auch schon kleine Reisen gemacht, sucht, gestützt auf beste Referenzen, pr. 1. April oder später dauerndes Engagement. Offerten sub **H. 2236** befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29.

Ein junger Mann, welcher mit der **Eisen- und Kurzwaarenbranche** vollständig vertraut ist, sucht pr. ersten April unter soliden Ansprüchen Stellung. Gefl. Offerten werden unter poste restante A. B. 100 Beuthen OS. erbeten. [1056]

Stellensuchende all. Branch. werd. plac.
Bur. „Germania" Reuscheſtraße 52.

☞ **Ein junger Mann, Specerist,** mit Destillation und Buchführung vertraut, der polnischen Sprache mächtig, gegenwärtig in Stellung, sucht veränderungshalber per 1. April cr. in einer größeren Stadt Schlesiens Unterkommen. [1013]
Gütige Offerten werden sub **S. C. 55.** poste restante Bentschen erbeten.

Für eine große mechanische Werkstatt wird zur Leitung des technischen Betriebes ein erfahrener Ingenieur gesucht. Anerbietungen mit Angabe über seitherigen Wirkungskreis sind sind an die Direction der Geschützgießerei zu Spandau zu senden. [1862]

Ein Bautechniker
(praktischer Maurer oder Zimmermann), im Zeichnen und Veranschlagen geübt, findet im Bureau des Unterzeichneten lohnende Beschäftigung.
G. Maetze,
Maurer- und Zimmermeister
[453] in **Bojanowo.**

Ein [446]
Braumeister,
welcher mehrere Jahre größere Ober sowie Lagerbier-Brauereien selbstständig geleitet hat, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen und in den besten Jahren ist, sucht als solcher eine solide Anstellung.
Gefl. Offerten ersucht man unter R. N. 62 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu geben.

Ein Schweizerdegen,
welchem an einer dauernden Condition gelegen ist, sowie 2 gesittete Knaben, als **Buchdrucker- und Schriftsetzer-Lehrlinge,** finden bald oder zu Ostern ein Unterkommen. — Anmeldungen nimmt die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Breslau** sub Chiffre J. 4584 entgegen.

Ein **Maninist** sucht unter soliden Ansprüchen Stellung, welcher auch die Bedienung der Kessel übernehmen würde, gegenwärtig noch activ, beste Zeugnisse stehen zur Seite. Gefl. Offerten werden erbeten sub **133. A. S.** „Herberge zur Heimath" hier. [1051]

Ein Wirthschaftsschreiber
wird für das **Gut Schönfeld,** Kreis Brieg, zum Antritt am 1. April c., event. auch früher, gesucht. Jahrgehalt 100 Thlr. nebst freier Station. Einsendung von Abschriften der Zeugnisse genügt vorerst. Antwort wird nur im Falle der Wahl gegeben. [439]

Ammen [1074]
von 4 Wochen bis 4 Monate weist stets nach: **Fr. Becker,** Altbüßerstr. 14.

Wir suchen für unser Knopf-Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft, en gros, **einen Lehrling.**
[1070] **Henschel & Rieß,** Breslau.

Für mein Weiß- und Wollwaaren-Engros-Geschäft suche ich einen [1067]
Lehrling.
Max Breslauer, Junkernstr. 8.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein **Verkaufsgewölbe**
und große **Kellerräume, Weißgerbergasse,** nahe der Nikolaistraße, **zu vermiethen** und bald zu beziehen. Näh. Alte Sandstr. 14, 1. Etage. [1878]

Ein comfortable eingerichtetes
großes Zimmer
auf der Ohlauerstraße ist an einen Herrn per 1. Februar c. zu vermiethen. Näheres unter S. 67 in den Briefk. der Exped. der Bresl. Ztg. [1068]

Eine helle gr. Werkstelle
mit dergl. Lagerraum ist m. od. ohne Wohnung i. d. äußern Ohlauer Vorst. z. verm. Näheres **Minoritenhof 1,** eine Treppe. [1072]

Große Kellerräume,
welche sich besonders zum Weinlager eignen, sind **Blücherplatz Nr. 14** zu vermiethen und das Nähere daselbst erste Etage im Comptoir zu erfahren.

Zu verm. **zwei Remisen** bei **Elias, Carlsstraße 30.** [1075]

Tauenzienplatz 1,
nach der Neuen-Schweidnitzerstraße belegen, vis-à-vis Galisch's Hotel, ist ein **Laden mit Comptoirstube sofort zu vermiethen.** Näheres bei
[1602] **Posner,** Blücherplatz 6/7.

Ohlauer-Stadtgraben 22a., dritte Etage, per 1. April c. **zu vermiethen.** Näheres bei
[1739] **Posner,** Blücherplatz 6/7.

In der **Schweidnitzer-Vorstadt** ist eine schöne **Villen-Wohnung zu vermiethen.** Näheres bei
[1740] **Posner,** Blücherplatz 6/7.

Blücherplatz 6/7 sind mehrere größere Geschäftslocale, 1. Etage, zu vermiethen. Näheres bei
[1741] **Posner,** Blücherplatz 6/7.

Ein freundlich möblirtes Zimmer mit sep. Eingang ist **Schuhbrücke 47,** 3 St. rechts, zu vermiethen. [1830]

In einer Garnisonstadt Schlesiens ist ein ganz neu vollständig eingerichtetes **photographisches Atelier** zu vermiethen oder auch als Compagnon-Geschäft für einen leistungsfähigen jungen Mann. Offerten unter Nr. 23 an die Exped. der Bresl. Ztg. [332]

Breslauer Börse vom 27. Januar 1874.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105½ B.	—
do. Anleihe..	4½	102⅝ B.	—
do. Anleihe..	4	99 B.	—
St.-Schuldsch..	3½	92 etbz	—
do. Präm.-Anl.	3½	121 B.	—
Bres. Stdt.-Obl.	4½	100¼ B.	—
do. do.	4	—	—
Schles. Pfandbr.	3½	83 bzG.	—
do. neue		82¼ bz	—
do. Lit. A....	4	94 G.	—
do. do. neue	4	93⅜ G.	—
do. do.	4½	101¾ bz [b	—
do. (Rustical)	4	I 92⅜ G II 92½	—
do. do.	4½	— [G	—
do. Lit. C....	4	I. 93½ b II 92⅜	—
do. do. ..	4½	101⅝ G.	—
do. Lit. B....	4	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	92⅝ bzG.	—
Rentenb. Schl.	4	96½ bz	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	90¼ a ⅜ bzB.	—
do. do.	5	98 G.	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	97 B.
do. (1885)	5	—	102⅛ B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	59⅝ B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	61⅜ B.
do. Silb.-Rent.	4⅕	66 bzB.	—
do. Loose 1860	5	96½ G.	—
do. do. 1864	—	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	67½ B.	—
do. Pfandbr.	4	—	79⅝ B.
do. do.	5	—	78⅞ B.
Russ.-Bod.-Crd	5	—	86⅛ B.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	41¼ G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stsmm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br. Schw.-Frb.	4	103 G.	—
do. neue	5	99⅛ bz	—
Oberschl. A C D	3½	162½ B.	—
do. B.	3½	—	—
do. D. n. Em.	—	153 bzB.	—
R.O.-U.-Eisenb.	4	122à2¾ bz	—
do. St.-Prior.	5	122 G.	—
Br.-Warsch. do.	5	—	29⅛ B.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	91⅛ bzG.	—
do.	4½	100½ bà	—
Oberschl. Lit. E.	3½	82½ à ¼ bz	—
do. Lit. C u. D.	4	—	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F....	4½	102 B.	—
do. Lit. G....	4½	101⅚ bz	—
do. Lit. H....	4½	102 B.	—
do. 1869.....	5	103⅛ bz	—
do. eh. St.-Act.	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103¼ à ½ bz	—
R.-Oder-Ufer	5	103 B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B..	5	—	101½ B.
Lombarden ...	4	95 bz	—
Oest. Franz. Stb.	4	198¼ bz	—
Rumänen St.-A.	4	40⅝ à ⅜ bzG.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S. Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr. - Schles.	5		
Central-Prior.		45½ bz	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bres. Börsen..			
Maklerbank	4	—	92 G.
do. Cassenver.	4	—	96½ bzG.
do. Discontob.	4	83¾ bz	—
do. Handels- u.			
Entrep.-G.	4	70 bz	—
do. Maklerbk.	4	—	76¾ bz
do. Makl.-V.-B.	4	—	90½ G.
do. Prv.-W.-B.	4	71½ bzG.	—
do. Wechsl.-B.	4	70 bz	—
D. Unionb.....	4	—	—
Ostd. Bank...	4	73 G.	—
do. Prod.-Bk.	4	—	26 B.
Pos.-Pr. Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	84 G.
Schls. Bankver.	4	117à17⅛ bz	—
do. Bodencrd.	4	80¼ à 1¾ bz	—
do. Centralbk.	4	—	69 G.
do. Vereinsbk.	4	—	93à4 bz [¾ b
Oesterr. Credit	4	142⅞ à3¼ à3b	pu Febr. 142½ à

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges.			
f. Möbel	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer.			
(Wiesner)	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb. G.	4	—	59 B.
Donnersmhütte	4	—	60 G.
Laurahütte....	4	174½ à4¼ bz	pu 174½ bz
do. junge	—	—	155 B.
Moritzhütte ...	4	60 G.	60 G.
Obe. Eisb.-Bed.	4	—	88 G.
Oppeln Cement	4	61¼ G.	—
Schl. Eisengies.	4	—	46 G.
do. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	61 G.	61 G.
do. do. II.	4	—	63½ B.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	98 G.	—
do. Tuchfabrik	4	—	25 B.
do. Zinkh.-Act.	4	—	96½ G.
do. do. St.-Pr.	4½	—	97½ G.
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	75 G.
Ver. Oelfabrik.	4	69¼ à ½ bzG.	—
Vorwärtshütte.	4	—	52 G.

Fremde Valuten.

Ducaten......	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung.	88⅜ bz	—
öst. Silberguld.	95 G.	—
fremd. Banknot	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	92⅛ bz	—

Wechsel-Course vom 26. Januar.

Amsterd. 250 fl.	kS.	142⅜ bz	—
do. do.	2M.	141⅜ G.	—
Belg. Plätze ..	kS.	—	—
do. ..	2M.	—	—
London 1L. Strl.	kS.	6.22½ B.	—
do. do.	3M.	6.20¾ bzB.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	80⅚ G.	—
Warsch 100 S. R	8T.	91½ G.	—
Wien 150 fl...	kS.	88¼ G.	—
do. do.	2M.	87½ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre.		
Weizen weisser.........	8	27	6	8	15	—	7	20	—
do. gelber.........	8	17	6	8	8	—	7	20	—
Roggen..............	7	7	6	7	—	—	6	15	—
Gerste..............	7	—	—	6	20	—	6	5	—
Hafer...............	5	22	—	5	16	—	5	9	—
Erbsen..............	6	10	—	6	—	—	5	20	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps..............	8	—	—	7	20	—	6	15	—
Winter-Rübsen..........	7	12	—	6	22	6	6	7	6
Sommer-Rübsen.........	7	19	—	6	20	—	6	5	—
Dotter..............	7	10	—	7	—	—	6	10	—
Schlaglein............	9	—	—	8	—	—	7	—	—

Heu 46—48 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 9½—10 Thlr. pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise

für den 28. Januar.
Roggen 62⅝ Thlr., Weizen 88, Gerste 67, Hafer 54, Raps 84, Rüböl 19⅙, Spiritus 22.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 21 11/12 B. 21⅞ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 20 Thlr. 2 Sgr. 3 Pf. B.
dito dito 19 „ 23 „ 1 „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.